Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zł, monatl. 4,80 zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zł, monatl. 5,39 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 110. Bromberg, Sonntag den 15. Mai 1932. 56. Jahrg.

Des Pfingstfestes wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag, dem 17. Mai, nachmittags, ausgegeben.

Komm, Schöpfer Geist!

Eine Pfingstbetrachtung

von **Walter Bloem.**

Banalste Alltagsweisheit umschließt bisweilen tiefste Erkenntnis. Nie wird der Mensch das Leben begreifen, wenn er nicht alle seine Erscheinungen an dem platten Sprichwort mißt, nach welchem jedes Ding seine zwei Seiten hat. Um einen Hauch poetischer ausgedrückt: Wo Licht ist, da ist auch Schatten — wo Schatten, da Licht.

Wir stehen heute in dem riesigen Schlagschatten einer Aufstiegsepoche, die ohne Beispiel in der Geschichte der Menschheit ist. Grell, wie von gigantischen Scheinwerfern war sie angestrahlt. Die reine Wissenschaft erklärte die Welt, die angewandte beherrschte sie. Jetzt frieren wir auf der Schattenseite, frieren bis zum Erstarren. Der Kopf hat das Herz entthront. Nun erleben wir, was eine Welt ohne Herz bedeutet. Die Technik hat Lebensmöglichkeiten für neuentstehende Hunderte von Menschenmillionen geschaffen. Nun stößt sie fast allmonatlich Dutzende von Millionen wieder ab, sie braucht sie nicht mehr, mögen die noch verwendbaren die überflüssig gewordenen mit durchfüttern — geht das nicht länger, sie verhungern lassen. Schattenseite!

Die ganze ungeheuerliche, aber unbedingt zwangsläufige Logik dieser Entwicklung gilt es zu verstehen, wenn wir sie bemeistern wollen. Wir haben alle Bindungen der Vergangenheit gesprengt, nun finden die entfesselten Mächte freie Bahn. Das ging hundert Jahre lang vortrefflich und ermöglichte den beispiellosen „Fortschritt" des technischen Jahrhunderts. Jetzt haben diese Kräfte und die durch sie erst ins Leben gerufenen Millionen den bei Beginn der Epoche noch vorhandenen Lebensspielraum der Menschheit ausgefüllt, die ganze gewaltige Bewegung ist ruckhaft gegen ihre äußersten Grenzen angeprallt, ohne ihre ursprüngliche Stoßkraft einzubüßen, ein fürchterlicher Rückstau trat ein, der universale Katzenjammer ist jetzt da.

Nackte, unmißverständliche Tatsachen. Sie treffen nicht alle Nationen gleich hart. Verschont bleibt keine. Den großen Krieg konnten die vier „anderen" Kontinente noch beschönigend den europäischen nennen. Sein Verlauf hat Asien und Afrika nur eben gestreift, Amerika und Australien blieben unberührt. Seine Folgen unterwühlen alle Erdteile gleich erbarmungslos. Es war wirklich ein Weltkrieg, das beweist seine Auswirkung, die Weltkrise.

Woher kann Rettung kommen?!

Von der Vernunft? Sie hat den ganzen erdumwälzenden Bankerott verschuldet.

Veni creator spiritus — komm Schöpfer Geist!

Das ist das inbrünstige Pfingstgebet von Millionen ahnender Herzen.

Die Schuld an der heutigen Weltkrise trägt im letzten Grunde die Entgleisung, die Entseelung, die Materialisierung des Lebens. Der schauerliche Irrwahn, als könne der Verstand die Welträtsel lösen oder habe sie gar schon gelöst. Er „gleicht dem Geist, den er begreift". Er sucht den Sinn des Lebens da, wo er niemals zu finden sein kann: in der Erringung äußerer Machtmittel zur Sättigung körperlicher Begierden.

Der Mensch aber ist nur Mensch, weil und insoweit er Geist ist. Er schreitet in Wahrheit nur fort, er kommt nur vorwärts und in die Höhe, wenn er seiner Selbsterfüllung näher rückt. Das ist keine Weisheit bloß für Geistige, Intellektuelle, „Gebildete". Das ist ein Wissen und Erleben, dessen der Geringste teilhaft werden kann. Solange der Mensch sein Leben auffaßt als einen zeitlich begrenzten Ablauf körperlicher Vorgänge, von der Zeugung über die Geburt, den täglichen Stoffwechsel und die Fortpflanzung bis zum Tode — so lange er des Wahns lebt, in diesen physiologischen Funktionen sei des Daseins Inbegriff beschlossen — so lange ist er „ein Tier, auf dürrer Heide von einem bösen Geist im Kreis umhergeführt". Ein Volk, das in seiner überwältigenden Mehrheit aus solchen geistigen Analphabeten besteht, ist ein wüster Haufe menschenähnlicher Geschöpfe, aber keine Nation.

Ganz unsinnig ist auch jene Hoffnung, von vorne herein zum Scheitern verurteilt jeder Versuch, die Weltkrise durch den ordnenden Eingriff des Verstandes zu überwinden. Der Geist muß ausgegossen werden über alles Volk, mit feurigen Zungen müssen wir wieder zueinander reden lernen vom wahren Sinn des Lebens. Was ist aber der Sinn des Lebens? Die Umsetzung des Körperlichen in Geistiges — jene erhabene Transsubstantiation oder Wandlung, die alles Tatsächliche zum Sinnvollen erhebt, das Irdische als bloße Erscheinungsform des Ewigen begreift, das Endliche zum Gleichnis des Unendlichen adelt. Kein Ding und kein Geschehen ist in Wahrheit das, was es ist, sondern das, was es bedeutet.

Sagt es allen Menschen, die eure Stimme erreicht: über Wert und Schicksal des Einzelnen entscheidet nicht das, was er erlebt und was er errafft, sondern das, was er selber daraus macht. Glück wächst uns nicht von außen zu, es muß im Inneren erkämpft, es muß durch eigene Umdeutung, Umformung, Umwertung gestaltet werden.

Die Weltnot wird nicht überwunden durch zweckmäßigere Anordnung des äußeren Lebensablaufes, nur durch innere Ummandlung des Menschen. Er kann sich selbst erlösen, wenn er sich von der körperlich-sinnlich-materialistischen Lebensauffassung abwendet und zur seelisch-geistigen erhebt. Wer den Massen erzählt, der Himmel könne für die Gesamtheit auf die Erde herniedergezwungen werden durch eine „bessere" und „gerechtere" Gesellschaftsordnung, der belügt sie und führt sie in die Irre. Das Reich Gottes ist immer und ewig nur „inwendig in uns" oder soll und kann es wenigstens sein Nie wird der Mensch reich und zufrieden durch das, was er anderen wegnimmt, sondern immer nur durch das, was er in sich selber auferbaut. Und niemals gelingt es, aus Millionen Einzelner eine Gesamtheit zu formen, heiße sie nun Nation oder Menschheit, bevor diese Einzelnen, jeder für sich, ihr eigenes Ich zur Ganzheit umgestaltet haben.

Dazu uns selber zu erziehen und bei solchem Selbsterziehungswerk einander brüderlich zur Seite zu stehen, das ist unsere irdische Aufgabe. Es ist eine rein geistige Aufgabe.

Komm, Schöpfer Geist! Aus dem Schatten uns ins Licht zu führen, hast du allein die Kraft.

Der Prozeß in Moabit.

Nationalsozialistische Abgeordnete vor dem Schnell-Gericht.

Die Vorgänge in der letzten Reichstagssitzung haben schon gestern in Moabit ihr gerichtliches Nachspiel gefunden. Dem Schnell-Schöffengericht unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Masur wurden kurz nach 1 Uhr mittags die vier Abgeordneten der Nationalsozialistischen Partei Edmund Heines, Fritz Weitzel, Wilhelm Ferdinand Stegmann und Gregor Strasser unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung, begangen an dem Journalisten Dr. Helmut Klotz vorgeführt. Die Nachricht von der Gerichtsverhandlung hatte Scharen von Zuhörern angelockt, die bei weitem nicht im Zuhörerraum des kleinen Schwurgerichtssaales, in dem die Verhandlung stattfand, Platz finden konnten.

Zunächst wurde **der Angeklagte Heines** über seine Personalien vernommen. Er ist 35 Jahre alt, Leutnant a. D., und hatte seit Kriegsbeginn am Feldzuge teilgenommen. Seine Vorstrafen lauten auf **1 Jahr 3 Monate Festungshaft wegen Beihilfe zum Hochverrat** durch Teilnahme am Münchener Hitler-Putsch und **auf 5 Jahre Gefängnis wegen Totschlages,** zu denen er in dem Stettiner Feme-Mord-Prozeß verurteilt wurde. Er hat etwa 2 Jahre verbüßt; der Rest wurde ihm durch Amnestie erlassen. **Der Angeklagte Wilhelm Stegmann** gibt an, daß er 1899 geboren und von Beruf Diplom-Landwirt ist. Er war Leutnant im Bayerischen Infanterie-Leibregiment und hat den Krieg in den Jahren 1917 und 1918 mitgemacht. Er ist Inhaber verschiedener Auszeichnungen, darunter auch des Verwundeten-Abzeichens und **wegen Beamtennötigung und Widerstandes vorbestraft.** Reichstagsabgeordneter **Fritz Weitzel** ist 1902 geboren, von Beruf Schlosser. Vorbestraft ist er **wegen Beleidigung, Widerstandes und verbotenen Waffentragens. Gregor Strasser** gibt an, im Jahre 1892 geboren und **wegen Beleidigung** vorbestraft zu sein.

Zur Sache selbst erklärte der Angeklagte Heines, er wisse nicht, ob andere Klotz geschlagen hätten. Er selbst gebe zu, daß er auf eine unglaubliche Äußerung von Klotz hin diesem eine Ohrfeige versetzt habe. Er will in das Reichstags-Restaurant gekommen sein, um sich eine Zigarre zu holen. An einem Tisch habe Klotz gesessen und geraucht. Er habe Klotz von früher aus dem Jahre 1923 gekannt, „als Klotz noch Nationalsozialismus heuchelte". Als er an dem Tisch vorbeikam, habe Klotz durch die Zähne etwas gesagt. Er habe nur zwei Worte verstanden: „... auch Schwein. Er war über diese Äußerung empört und habe sich auch geärgert, daß ein Mensch wie Klotz sich überhaupt erlaube, in den Reichstag zu kommen. Er habe Klotz eine schallende Ohrfeige gegeben. Es sei zu einem Tumult gekommen, der aber dann durch Reichstagsdiener und Kellner beendet wurde.

Im gleichen Sinne äußert sich der Angeklagte Stegmann. Nach seinem Bericht mischte sich jemand in den Streit ein und warf einen Stuhl nach Heines. Daraufhin habe er, Stegmann, Klotz „als dem nächsten Besten eine Ohrfeige versetzt". Nachdem die Reichstagsdiener sich eingemischt hatten, begab sich Stegmann zur Abstimmung in den Plenarsaal. An den späteren Vorfällen in der Wandelhalle ist der Angeklagte Weitzel beteiligt gewesen. Er war im Restaurant und wurde von einem Stuhlbein getroffen. Er glaubte in Klotz denjenigen zu erkennen, der ihn mit dem Stuhl geschlagen hatte und war darüber so erregt und gekränkt, daß er zu Klotz herantrat und ihm drei bis vier kräftige Ohrfeigen versetzte. Abg. Strasser erklärte, er sei zwar entrüstet gewesen, daß Dr. Klotz durch den Raum ging, der durch eine Bekanntgabe des Reichspräsidenten nur in Begleitung eines Reichtagsabgeordneten betreten werden durfte, habe Herrn Klotz jedoch nicht berührt.

Zu den Verhandlungen waren 11 Zeugen, zum größten Teil Reichstagsabgeordnete, geladen. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß Klotz im Restaurant am Tisch gesessen habe, als fünf Personen plötzlich vor ihm standen und ihm verschiedene Worte entgegenschleuderten, wie: „Raus mit dem Schweinehund!", „Du Lump!", „Du Verräter!", „Das ist der Lump, der die Schmähbriefe verfaßt hat!" (Gemeint sind die Röhm-Briefe.) Die fünf Nationalsozialisten, unter ihnen Heines, fielen sodann in dem Restaurant über Dr. Klotz her und schlugen ihn, bis ihm Personen aus dem Restaurant zu Hilfe kamen. Dr. Klotz selbst sagte aus, **er habe einen Stoß in die Kniekehle bekommen, so daß er wankte,** und dabei sei er immer weiter geschlagen worden. **„Ich blutete,"** sagte der Zeuge, **„aus Nase und Mund.** Die Schläge, die ich gegen den Hals bekam, erschweren mir auch heute noch das Sprechen."

Nach Beendigung der Beweisaufnahme begann Oberstaatsanwalt Köhler sein Plaidoyer, indem er gegen die vier nationalsozialistischen Abgeordneten außerordentlich scharfe Worte über die Tat im Reichstage fand. Der politische Kampf habe mit dieser Tat einen Tiefstand erreicht, der kaum noch zu unterbieten sei. Er beantragte gegen Heines und Stegmann eine Gefängnisstrafe von je vier Monaten (die Mindeststrafe beträgt zwei Monate Gefängnis), gegen den Angeklagten Weitzel eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, gegen Strasser eine Geldstrafe von 100 Mark.

Das Urteil.

Nach einer kurzen Beratung wurde das Urteil gegen die Angeklagten gefällt. Der Abg. Strasser wurde freigesprochen, während die drei anderen Angeklagten zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt wurden.

*

Kommunisten schießen auf Nationalsozialisten.

Berlin, 14. Mai. (PAT.) In der vergangenen Nacht kam es in einer Vorstadt Berlins zu blutigen Vorgängen. Unbekannte Täter, wie man annimmt Kommunisten, überfielen plötzlich eine Bierstube, in der Nationalsozialisten verkehren und gaben in das Innere des Saales durch die Fenster mehrere Schüsse ab. Ein Nationalsozialist wurde auf der Stelle getötet, vier weitere Nationalsozialisten wurden schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft. Die Täter entkamen unerkannt.

Von Brüning zu Brüning?

Vor einem Regierungswechsel in Deutschland.

London, 14. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Nach dem „Daily Telegraph" sind die ausländischen diplomatischen Kreise in Berlin der Ansicht, **daß die Reichsregierung den Rücktritt Groeners höchstens um sechs Wochen überleben wird.** Man rechnet mit der Bildung eines Kabinetts, dem Brüning, einige gemäßigte Nationalsozialisten wie Gregor Strasser und einige Führer des Zentrums und der Rechten angehören werden. Aller Voraussicht nach dürfte Brüning auch dieses neue Koalitionskabinett als Reichskanzler führen. Die Nationalsozialisten hätten ihn deshalb bei der letzten Reichstagsdebatte mit auffallender Schonung behandelt und ein Mißtrauensvotum wohl gegen das Reichskabinett in seiner Gesamtheit und gegen mehrere Reichsminister, nicht aber gegen den Reichskanzler und Reichsaußenminister Brüning eingebracht.

Wiederzusammentritt des Reichtages — am 6. Juni.

Der Ältestenausschuß des Reichstages hat den Antrag auf Einberufung des Reichstages auf den 19. d. M. abgelehnt. Die nächste Vollsitzung wird von dem Reichstagspräsidenten Loebe wahrscheinlich für den 6. Juni anberaumt werden. Die Nationalsozialisten haben eine Beschwerde gegen den Polizeivizepräsidenten Dr. Weiß deswegen eingebracht, weil er in den Sitzungssaal des Reichstages Polizei hereingebracht hatte. Die Beratungen des Ältestenausschusses sollen einen sehr stürmischen Verlauf genommen haben.

Einladung nach Lausanne.

Die Britische Regierung hat in ihrem eigenen Namen sowie im Namen Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Japans und Belgiens den Regierungen der Tschechoslowakei, Rumäniens, Südslawiens, Polens, Griechenlands, Portugals, der Britischen Dominions und Indiens die Einladung zur Konferenz in Lausanne für den 16. Juni übermittelt.

Der Text der Einladung ist sehr kurz und erwähnt das britische Programm für die Konferenz, das Gegenstand von Unterhandlungen zwischen den erstgenannten sechs Mächten war, nicht.

Pläne für Lausanne.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus London gemeldet:

Aus verschiedenen zuverlässigen Quellen ergibt sich, daß in den Unterhaltungen der Premierminister und Stimsons in Genf gewisse Richtlinien von der Gläubigerseite bezeichnet worden sind, auf denen sich die Lausanner Konferenz bewegen oder wenigstens anstimmen ließe. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß in Lausanne nicht einfach aus dem Leeren heraus verhandelt werden kann, sondern positive Gedanken zur Anknüpfung dienen müssen. In diesem Sinne sind in Genf versuchsweise Vorschläge gemacht worden, die im Folgenden umrissen werden.

Es ist die Möglichkeit in Betracht gezogen worden, **Deutschland ein Darlehen von etwa zwei Milliarden Mark zu geben,** das von Frankreich, aber auch von Italien und England, aufzubringen wäre. Es soll Deutschland dadurch eine gewisse Anzahl von Jahres-Anerkennungszahlungen auf den Young-Plan erleichtert werden, auf denen bekanntlich Frankreich besteht. Diese deutschen Zahlungen sollen in Form des Zinsendienstes auf jenes Darlehen erfolgen, wobei der Gedanke aufgetaucht ist, einen beweglichen Zinssatz bis zu 12 oder 14 Prozent vorzusehen, der nach einem Prosperitätsschlüssel zu handhaben wäre. Es lebt noch die Idee, die Reichsbahn zur Sicherung der Zinsbeträge dieselbe Rolle spielen zu lassen, wie jetzt bereits nach dem Young-Plan für die Aufbringung der ungeschützten Zahlungen Deutschlands. Der Zinsertrag des Darlehens soll dann entweder ganz oder zum Teil Amerika für seine Kriegsschulden zur Verfügung gestellt werden. Da noch alles im Fluß ist, so wäre es voreilig, in diesem nur sehr allgemein umrissenen Plan bereits einen festen Vorschlag oder eine endgültige Stellungnahme zu erblicken. Es sind aber in Genf jedenfalls finanzielle Richtlinien dieser Art in der Debatte angeregt worden.

Parallel ist eine **Anleihe an die Donaustaaten** vorgeschlagen worden. Sie setzt voraus, daß die Donaustaaten eine Zolleinheit bilden von näher zu bestimmender Art, wobei Deutschland und Italien Vorzugsbehandlung erhalten sollen.

Auch die **deutsch-polnischen Beziehungen** sollen in Lausanne behandelt werden. Es sind Maßnahmen verkehrspolitischer Art ins Auge gefaßt worden, bestimmt für Ostpreußen eine unabhängige Verbindung mit dem übrigen Reiche zu schaffen. Ebenso soll für Danzig gesorgt werden. Man hat Hoffnung, die Spannung um den Korridor auf diese Weise zu vermindern. Darüber hinaus hofft man, in eine fruchtbare Diskussion über eine weitgehende **zollpolitische Annäherung zwischen Deutschland und Polen** einzutreten. Bekanntlich beurteilt Polen die Donauföderation nicht freundlich.

Nur eine **endgültige Lösung des Reparationsproblems** könnte dem fortdauernden Kräfteverfall der europäischen Wirtschaft entgegenwirken. Nichts destoweniger sieht das offizielle England an vielen Stellen ein drei- bis fünfjähriges Moratorium als das allein konkret Erreichbare in der gegenwärtigen politischen Konstellation an. Ebenso scheint man vielfach in Washington zu glauben, man könne sich damit bescheiden.

Was die Radikalkur einer **europäischen Zahlungseinstellung gegenüber Amerika,** soweit die Kriegsschulden in Frage kommen, angeht, so existieren dafür Stimmungen hier (in London) und in Frankreich an sehr einflußreichen Stellen. Aber es liegt auf der Hand, daß eine solche Zahlungseinstellung eine mehr moralische **Berechtigung** hätte, wenn ihr ein gütlicher Versuch vorausgegangen wäre, ohne Amerikas Gegenliebe zu finden.

Zum Schluß sei bemerkt, daß sich ein Eingehen auf die Korridorfrage und die mit ihr zusammenhängenden Probleme schon aus der Forderung **nach politischer Beruhigung in Europa** ergibt, die Amerika zur Bedingung für eine Revision der Kriegsschulden macht. Seit dem Aufenthalt Stimsons in Europa im vergangenen Jahre hat **der Korridor** in diesem Zusammenhang das besondere Interesse Amerikas gewonnen. Immer bleibt freilich **ein kräftiger Fortschritt der Abrüstung die Hauptbedingung für ein amerikanisches Einlenken,** und ferner geht Amerikas Anspruch darauf, **daß alle interessierten Parteien ohne jede Ausnahme Opfer bringen müssen,** wenn sich Amerika zu Opfern bereit erklären würde. Diese beiden Maßgaben müssen daher auf **der Generalmusterung der europäischen Politik in Lausanne im Mittelpunkt stehen,** und hier in England ist man mehr **und mehr dazu bereit, dies anzuerkennen.**

Eine Stellungnahme zu diesen nur als Stimmungsbild notierten Plänen erübrigt sich von selbst. Zum guten Teil müssen die geäußerten Gedanken als recht theoretisch und unzweckmäßig abgelehnt werden.

Nicht Rauschgifte, sondern Radikalmittel.

Mussolini gibt Brünings Mahnung weiter.

Mussolini hat im „Popolo d'Italia“ wieder einen aufsehenerregenden Leitartikel geschrieben, um in seinem eindringlichen Stil darzulegen, daß die Weltwirtschaftskrise weder mit Inflation noch mit anderen Betäubungsmitteln geheilt werden könne, sondern **nur durch gründliche Maßnahmen, die auf politischem Gebiet beginnen müssen,** weil die Politik die Wirtschaft immer beherrscht habe und weiter beherrschen werde. Die Menschen werden nur auf politischem Gebiet durch Wegräumen der langsam am internationalen Gesichtskreis aufsteigenden Gewitterwolken wieder ihr Vertrauen zurückgewinnen, das zum großen Teil von ihrer Willenslosigkeit oder ihrem Willen abhängt. Das faszistische Italien habe bereits gesprochen und gehandelt und wartet, daß die anderen es hören und handeln. Damit meint der italienische Regierungschef offenbar seine früheren Vorschläge zur Streichung der Kriegsschulden und der Wiedergutmachungen, sowie zur Revision unhaltbar gewordener Bestimmungen der Friedensverträge.

In der Begründung seiner „Lehren der Wirklichkeit“ betitelten Ausführungen hebt Mussolini hervor, wie die Arbeitslosigkeit in England im April wieder um 84 849 Köpfe gegenüber März und um 132 068 gegenüber April 1931 zugenommen hat, so daß also die **von Anhängern der Inflation an die Aufhebung der Goldparität** und der Einführung der Schutzzollpolitik geknüpften Hoffnungen auf eine Besserung der Wirtschaftslage keineswegs in Erfüllung gingen. Selbst die katastrophale Entwicklung der englischen Krise könne nur durch strenge Kontrolle des Notenumlaufs vermieden werden. Die in Amerika und Japan eingeschlagene Inflationspolitik sei vom Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Erholung völlig mißlungen und habe sogar die Krise noch verschärft. Es sei aber unsinnig, die Leiden der Welt der Deflation zuzuschreiben, die nicht eine Ursache, sondern eine Folge bildet. Die englischen, amerikanischen und japanischen Erfahrungen müssen eine Lehre dafür sein, daß man die Krise nicht mit der Notenpresse heilen könne.

Ein wertvolles Eingeständnis.

Versailles beginnt auch für Frankreich peinlich zu werden.

Der Landausschuß der Genfer Abrüstungskonferenz hat am Mittwoch vormittag die Aussprache über die schwere Artillerie auf Grund des inzwischen erstatteten Berichts der Militärsachverständigen und eines eingebrachten englischen Kompromißvorschlages, der die verschiedenen Auffassungen über die Abgrenzung der einzelnen Geschützkategorien innerhalb eines gewissen Spielraumes vereinigen soll, fortgesetzt.

Im Laufe der Aussprache verwahrte sich der französische Delegierte Aubert dagegen, daß ständig die Friedensverträge als Musterbeispiel für die Abschaffung der Angriffswaffen erwähnt würden. Er begründete diese Ablehnung des Versailler Vorbildes damit, **daß die Friedensverträge keinen Unterschied zwischen Offensiv- und Defensivwaffen machten** und insbesondere auch Befestigungen und dergleichen einer Begrenzung unterwarfen.

Demgegenüber erklärte der deutsche Delegierte, Freiherr von Weizsäcker, **Deutschland werde noch oft auf den Friedensvertrag zurückkommen.** Die bekannte Note vom 16. Juni 1919 besage doch, daß die Militärbestimmungen des Friedensvertrages Deutschland die Wiederaufnahme einer Angriffspolitik unmöglich machen sollten. Das sei auch für die Abrüstungskonferenz eine feste Grundlage. **Wenn der französische Vertreter habe sagen wollen, daß der Versailler Vertrag Deutschland auch der Verteidigungsmittel berauben wolle, so nehme er von dieser Klarstellung mit Befriedigung Kenntnis.**

Der französische Delegierte erwiderte, er halte daran fest, daß die Fragen, die in den Friedensverträgen geregelt seien, keinerlei Beziehungen zu den hier zu erörternden Fragen hätten, da sie sowohl Bestimmungen über Offensivwaffen als auch über solche Waffen enthielten, die man hier als defensiv betrachte. Der Augenblick zur Erörterung dieser Fragen werde kommen, aber in einem anderen Gremium, als in diesem rein technischen Ausschuß.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gab der deutsche Vertreter seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß eine ganze Reihe von Abordnungen sich auf den deutschen Standpunkt gestellt hätten, daß die Geschütze von 10 Zentimeter Kaliber an als Angriffswaffen anzusehen seien. Er richtete an die übrigen Abordnungen die Aufforderung, sich gleichfalls dem deutschen Standpunkt anzuschließen. Allgemeines Aufsehen erregte der Antrag des belgischen Vertreters, im Interesse der Zivilbevölkerung sämtliche Geschütze über 15,5 Zentimeter Kaliber, und bei der Bekämpfung von Festungen Geschütze über 22 Zentimeter Kaliber als Angriffswaffen zu erklären. Die Vertreter von Österreich und Dänemark traten dem deutschen Standpunkt bei, der Vertreter der Englischen Regierung verlangte Verbot aller Geschütze über 15,5 Zentimeter Kaliber.

Das Recht von Memel.

Die Anklage gegen Meyer und Becker.

Die Anklageschrift gegen den memelländischen Schulrat Meyer und den Reichsdeutschen Becker, die am 24. Mai vor einem Kownoer Kriegsgericht stehen werden, ist nunmehr fertiggestellt. Sie umfaßt sieben enggeschriebene Maschinenseiten und stützt sich, wie das „Memeler Dampfboot“ mitteilt, nicht mehr auf den § 108 des alten, nur in Großlitauen, nicht aber im Memelgebiet geltenden Strafgesetzbuches, sondern auf dessen §§ 111, Ziff. 1 und 49.

Der erstgenannte § 111 besagt: „Wer einen Plan, eine Zeichnung, ein Dokument oder deren Kopien oder Nachrichten, von denen er weiß, daß ihre Geheimhaltung einem auswärtigen Staat gegenüber im Interesse der äußeren Sicherheit Litauens erforderlich ist, veröffentlicht, oder einer Regierung oder einem Agenten eines mit Litauen nicht im Kriege befindlichen Staates mitteilt, wird mit Zwangsarbeit nicht über acht Jahre bestraft.“ § 49 bestimmt hingegen: „Der Anfang der Ausführung einer vom Schuldigen gewollten strafbaren Handlung, die dank einem von seinem Willen unabhängigen Umstand nicht zu Ende geführt worden ist, ist als Versuch zu betrachten. Der Versuch einer strafbaren Handlung wird bestraft.“

Von „Hochverrat“ ist also nicht mehr die Rede. Das ominöse Dokument, dessen „Geheimhaltung“ so wesentlich sein soll, daß man ehrenhafte Männer wegen der angeblichen Lüftung dieses Geheimnisses zu Zwangsarbeit verurteilen will, ist ein gar nicht „geheimes“ Schreiben des litauischen Schützenverbandes, das bei verschiedenen Zentralbehörden in Memel ausgelegen hat. Dieses ominöse Schreiben hat Becker von Meyer erhalten.

*

Gesandten-Wechsel in Kowno.

Riga, 14. Mai. (PAT.) Aus Kowno wird gemeldet, daß der bisherige deutsche Gesandte Morath abberufen worden ist. An seine Stelle ist der ehemalige Privatsekretär des früheren Reichsaußenministers Dr. Curtius, Gesandtschaftsrat Reinebeck, zum Gesandten in Kowno ernannt worden.

Von einer Front zur anderen.

Das japanische Kabinett beschloß die bedingungslose baldige Zurückziehung aller zurzeit in Schanghai befindlichen Landtruppen. Der Schutz der internationalen Niederlassung soll den Vertragsmächten überlassen werden.

Die von Schanghai zurückgezogene 14. japanische Division wird jetzt bei den Kämpfen in der Nord-Mandschurei eingesetzt werden.

*

Deutsche Journalisten in der Mandschurei verhaftet.

Der chinesische Gesandte Yen hat dem Generalsekretär des Völkerbundes einen soeben telegraphisch eingetroffenen Bericht übermittelt, aus dem hervorgeht, daß einige deutsche Journalisten, die den Untersuchungsausschuß des Völkerbundes in der Mandschurei begleitet hätten, in Tschangtschung verhaftet worden seien und sich gegenwärtig noch in Haft befänden. Die Namen der deutschen Journalisten werden in dem Telegramm nicht angegeben.

Eine politische Ohrfeige.

Alfons XIII. in Marseille.

Paris, 14. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern früh ist der ehemalige König von Spanien, Alfons XIII., in Marseille eingetroffen, um sich von seinem Sohn, dem Infanten Don Juan, der sich auf einem englischen Dampfer nach Colombo begibt, zu verabschieden. In dem Augenblick, als sich Alfons XIII. mit seinem Sohne unterhielt, sprang aus der Menge ein Mann auf ihn zu und versetzte dem ehemaligen König eine Ohrfeige. Während die Polizei Verhaftungen vornahm, fuhr König Alfons XIII. in Begleitung seines Sohnes im Auto ab. Der Attentäter ist ein spanischer Arbeiter, namens Gonzales Macanares, der erklärte, er sei Republikaner und habe den ehemaligen König von Spanien mißhandelt wegen des Übels, das er dem Lande zugefügt habe.

Republik Polen.

Ministerrat in Warschau.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Prystor fand Donnerstag eine Ministerrats-Sitzung statt, in der nach Erledigung einer Reihe von laufenden Fragen Beschlüsse über die **Verschmelzung des Landwirtschaftsministeriums mit dem Ministerium für Agrarreform** sowie in der Frage der Aufhebung des Ministeriums für öffentliche Arbeiten gefaßt wurden.

Zusammenschluß der industriellen Organisationen.

Am 18. Mai findet in Warschau eine Generalversammlung des „Zentralverbandes der polnischen Industrie“ statt, in der man sich mit dem Zusammenschluß dieser Organisation mit dem „Lewiatan“ (dem Verbande der polnischen Großindustrie) beschäftigen will. Als Kandidaten zum Präsidenten dieser Zentrale werden genannt Faller, Fürst Lubomirski und Żychlinski. Zu Direktoren des neuen Zentralverbandes sollen gewählt werden: Wierzbicki, Łempicki, Hołyński und Szydłowski.

Neue polnische Schiffahrtslinie.

Einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge wird in der nächsten Zeit eine neue Schiffsverbindung zwischen Gdingen und den spanischen und italienischen Mittelmeerhäfen eingeführt werden. Man rechnet damit, daß diese Linie für den polnischen Eier- und Butterexport eine große Bedeutung haben werde.

Wir sind der Ansicht, daß man sich lieber mit dem weitaus wichtigsten Handelspartner, mit Deutschland, handelspolitisch einigen sollte. Dann kann man — in der Zeit der furchtbarsten Wirtschaftsverkrampfung — auf kostspielige Ersatzverbindungen verzichten.

Abschluß des deutsch-rumänischen Abkommens bevorstehend?

Bukarest, 14. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der bisherige Berliner Gesandte Tasca ist zum rumänischen Handelsminister ernannt worden. Diese Tatsache wird von der rumänischen Presse dahin ausgelegt, **daß das deutsch-rumänische Präferenzabkommen schon in den nächsten acht Tagen in Kraft treten werde.** Trotzdem liege bei den zuständigen deutschen Stellen noch keine rumänische Antwort vor. Man nimmt aber an, daß Tasca durch Beiseiteräumung aller Hindernisse sein in Berlin begonnenes Werk krönen werde.

*

Englische Note an Rußland.

Berlin, 14. Mai. (PAT.) Nach einer Meldung aus Moskau hat die Englische Regierung durch Vermittlung ihres Botschafters der Regierung der Sowjetunion eine Note übermittelt, in der gegen die in der letzten Zeit an Umfang zunehmende kommunistische Propaganda in Indien protestiert wird. Die Englische Regierung macht dafür Moskauer Kreise verantwortlich und stellt fest, daß eine derartige Aktion das zwischen Henderson und Dowgalewskij abgeschlossene Abkommen verletze, durch das sich beide Staaten verpflichtet hätten, sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Länder einzumischen.

Kleine Rundschau.

Der erste Ozeanflug 1932.

Der amerikanische Flieger Lou Reychers, der von Newark (New-Jersey) zu einem Transozeanflug nach Paris gestartet ist, landete in Harbor Grace wohlbehalten und hat nach kurzem Aufenthalt den großen Sprung über den Ozean, der ihn nach Dublin bringen soll, gewagt.

Abgestürzt!

London, 14. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Flieger Reichers, der am Freitag zur Überfliegung des Atlantik in Neufundland aufgestiegen war, stürzte in den frühen Morgenstunden des Sonnabend 50 Seemeilen von der irischen Küste entfernt, ins Meer. Er wurde mit leichten Verletzungen geborgen. Sein Flugzeug ist verloren gegangen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Mai.

Warmes Pfingstwetter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortdauer des warmen Wetters bei wechselnder Bewölkung mit zunehmender Gewitterneigung an.

Sein Geist auf alles Fleisch!

In der Pfingsterfahrung hat der Apostel Petrus einst Erfüllung des Wortes gesehen, das Gott durch den Propheten Joel gesprochen hatte: Ich will meinen Geist ausgießen über alles Fleisch (Apostelgesch. 2, 16—17). Nicht als ob es nicht auch vor dem Menschen gegeben hätte, in denen Gottes Geist mächtig war. Alle Propheten sind dessen Zeugen. Aber das ist der Segen, den Pfingsten bringt, daß der Besitz des Geistes Gottes nicht das Vorrecht weniger Erwählter sein soll, sondern daß alles Fleisch, daß alle Menschen des Geistes in Christo voll werden können und sollen. Wie not tut das! Es ist soviel Ungeist und Irrgeist in ihnen, es ist soviel Geistlosigkeit und Geistwidrigkeit in der Welt. Hier regiert der Geist des natürlichen Menschen mit seinen Trieben und seiner Weisheit oder Torheit, dort der böse Geist aus der Tiefe mit seinem Haß wider Gott und wider alles, was Gottes ist. Aber das Regiment des heiligen Geistes ist fast unmerkbar in der Welt der Gegenwart, während es unheiligen Geistes mehr als genug gibt. Wie anders sähe es aus, wenn heilige, göttliche, reine, gute Gedanken das Denken und Tun der Menschen bestimmten, wenn die Früchte des Geistes an dem Baum menschlichen Lebens reiften, Liebe, Friede, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit! Wie viel besser stünde es um uns, wenn der Geist des Glaubens und des Gebetes, der Kraft, der Liebe und der Zucht uns beherrschte. Eine vom Geist Gottes erfüllte Welt würde mit ihren Nöten besser fertig, als eine Welt ohne Gottes Geist! Darum haben wir Grund genug, dem Geiste Gottes Raum in uns und in der Welt zu machen, daß Sein Geist über alles Fleisch komme!

D. Blau-Posen.

Beschwerdebuch.

Bei dem Postamt 3 in der Danzigerstraße läßt die Abfertigung des Publikums an den Schaltern manchmal recht viel zu wünschen übrig. Erstens ist der Raum für das Publikum viel zu eng. Der an sich kleine Raum ist vor längerer Zeit durch einen Bretterverschlag an der einen Längswand, der für das Postpersonal vorbehalten ist, noch mehr eingeengt worden, und überdies ist in dieser Enge noch die Annahmestelle für Pakete untergebracht. Wir schätzen den ganzen Bodenraum des Lokals, der für das Publikum benutzbar ist, auf höchstens sechs Quadratmeter — drei Meter lang und zwei Meter breit. Der dahinter befindliche Raum für die Beamtenschaft, in dem zwei Schalterbeamte und anscheinend noch zwei Unterbeamte tätig sind, zeigt dagegen ganz andere Ausmaße; und wenn vor den Schaltern sich häufig genug in drangvoller Enge ein zahlreiches Publikum staut, zeigt der andere Raum gähnende Leere. Die trennende Wand hätte bei der Einrichtung des Amts etwa um einen Meter in den größeren Raum vorgeschoben werden müssen. Wenn wir uns recht besinnen, nahm dieses Postamt ursprünglich die ganze Ecke des Grundstücks ein, und zwar auch den Laden, in dem jetzt eine Möbel-Verkaufsstelle untergebracht ist. Aber nach einer kurzen Erfahrungszeit gab die Postverwaltung sehr mit Unrecht den Eckladen ab, weil ihr die Anlage wohl zu kostspielig erschien. Sie hätte besser daran getan, eine längere Probezeit abzuwarten, bis sich das Publikum an die neue Poststelle gewöhnt hätte. Jetzt wird das Publikum durch die Art, wie es dort abgefertigt wird, von der Benutzung dieses Amts nur abgeschreckt.

Noch schwerer als die Beschwerde wegen der unzulänglichen Räume wiegt der durchaus berechtigte Vorwurf gegen die Art der Abfertigung. Es gibt da nur zwei Schalter, von denen der eine recht wenig, der andere dagegen häufig im Übermaß in Anspruch genommen wird. Während sich häufig das Publikum vor dem einen Schalter drängt, kann der Beamte am anderen Schalter in dem größeren Zimmer spazieren gehen. Steht zufällig ein Bote von einem größeren industriellen Unternehmen mit 50 und mehr eingeschriebenen Briefen in der vorderen Reihe der Polonäse, so hat man das Vergnügen, 20 bis 30 Minuten mit 10 oder 20 Leidensgefährten zu „antichambrieren"; und nicht selten kommt es vor, daß man, wenn es nachmittags ist, überhaupt nicht abgefertigt wird; denn Punkt 6 Uhr wird der Schalter geschlossen, auch wenn noch ein Dutzend Personen auf Abfertigung warten. Wie lautet doch der Coupletvers in dem Lustspiel: „Der Bureaukrat tut seine Pflicht von 9—1, sonst tut er nichts!" Wir gönnen natürlich dem Beamten die Freizeit, auf die er Anspruch hat, aber auch das Publikum hat seine Rechte, und wenn es vor 6 Uhr zum Schalter gelangt, müßte es ebenso, wie es in der kaufmännischen Praxis üblich ist, abgefertigt und nicht sans façon nach Hause geschickt werden.

Am peinlichsten ist es, wenn einem ein solches postalisches Mißgeschick am Sonnabend oder am Tage vor einem Feste passiert und man einen eingeschriebenen Brief aufzugeben hat, von dessen Ankunft an einem bestimmten Termin wichtige Entscheidungen abhängen. Dann ist Holland in doppelter Not. Glücklicher Weise hat man hier noch einen Ausweg, denn im Hauptpostamt ist noch ein verborgener Schalter erreichbar, wo man mit einer Buße von 50 Groschen den Schaden, den man nicht selbst verschuldet hat, noch heilen kann.

So lange die Verhältnisse so liegen, wie oben geschildert, wird das Publikum, wenn es nachmittags die Post in Anspruch nehmen muß, gut tun, dies möglichst zeitig zu tun, damit ihm nicht die Schalter vor der Nase verhängt werden. Andererseits erscheint es dringend wünschenswert, daß die Verwaltung den Betrieb so ordnet, daß das Publikum zu Klagen keine Veranlassung hat.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 16. d. M. früh Engel-Apotheke, Danzigerstraße 36, Apotheke am Theaterplatz und Apotheke in Schwedenhöhe, Adlerstraße (Orla) 8; vom 16. bis zum 17. d. M. früh Kronen-Apotheke, Bahnhofstraße (Dworcowa) 74, und Bären-Apotheke, Bärenstraße (Niedźwiedzia) 6; vom 17. bis zum 23. d. M. früh Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 19, und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 143.

§ **Zur Belebung der Schiffahrt?** Das Post- und Telegraphen-Ministerium hat eine Neuerung in der Behandlung der Geschenksendungen aus den Vereinigten Staaten eingeführt. Bisher wurden diese Pakete von Amerika aus als Auslandssendungen aufgegeben. Nunmehr gelangen sie auf den Schiffen der „Gdingen—Amerika-Linie" der Polnischen Transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft A.-G. als Sammelbestellung nach Gdingen und werden von hier aus als normale Inlandspakete durch Vermittlung des Postamts Gdingen I ins Land befördert werden. Bei der Berechnung der Gebühren gilt also der normale Pakettarif für den Inlandverkehr. Der Empfänger hat eine Deklaration auszufüllen, daß die Sendung nur für seinen persönlichen Gebrauch bestimmt ist.

§ **Der Deutsche Frauenverein,** früher „Vaterländischer Frauenverein", konnte am 9. Mai die Feier dreißigjähriger, segensreicher Tätigkeit seiner Schwester Auguste Schwartz in Schwedenhöhe begehen. In nie versagender Arbeitsfreudigkeit, hervorragendem Pflichtgefühl und Treue hat Schwester Auguste, mit Ausnahme zweier Jahre, die sie als Diakonisse während des Weltkrieges an der Westfront verbrachte, im Dienste des Deutschen Frauenvereins in der Gemeinde und Kinderbewahranstalt Schwedenhöhe gewirkt, geschätzt und geehrt von allen, die sie kennen. Viele Eltern, die sie in der Jugend betreute, bringen heut schon wieder ihre Kinder in die Anstalt, und wieviel Sorge und Arbeit in der Krankenpflege erfordern 30 Jahre! Außer dem Vorstand des Deutschen Frauenvereins brachten Pfarrer Prillwitz, die Evang. Frauenhilfe, der Sängerchor Schwedenhöhe und der Deutsche Frauenbund durch Fräulein Schnee ihre Glückwünsche dar.

Pfingsten.

Zwischen Tulpenflammen und Narzissen
Springen unter schweren Fliederbüschen
Kleine Mädchen losen Haars im Garten.
Lerne, Herz! Die kleinen Mädchen wissen
Mehr vom Glück, als du; mit ihrem Springen
Loben sie den heiligen Geist der Pfingsten
Zwischen Tulpenflammen und Narzissen.

Denn der heilige Geist ist ausgegossen
In den glutenbunten Tulpenflammen,
Und er heißt: Seid fröhlich, Menschenkinder!
Jede Blume, glorienumflossen,
Ist, dem Haupt Mariens gleich, ein Abbild
Milder, tiefer, süßer Gottesliebe ...
Denn der heilige Geist ist ausgegossen.

Otto Julius Bierbaum.

§ **Nicht während der Fahrt abspringen!** Auf dem Kornmarkt ereignete sich ein Unfall, der durch die Nichtbeachtung der Vorschrift „Von der Straßenbahn während der Fahrt nicht abspringen" veranlaßt wurde. Etwa 10 bis 15 Schritt vor der Haltestelle sprang eine Dame von einem Straßenbahnwagen und stürzte so unglücklich, daß sie mit aufgeschlagenem Knie liegen blieb. Ein Passant nahm sich ihrer an und brachte sie nach Hause.

§ **Eine exemplarische Bestrafung** erhielten der 22jährige Arbeiter Leon Ziolkowski, sowie dessen 28jähriger Bruder Franciszek aus Bromberg, die sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Kartoffeldiebstahls und Körperverletzung zu verantworten hatten. In der Nacht zum 7. Juli v. J. begaben sich die Angeklagten nach Zolendowo, Kreis Bromberg, um Kartoffeln zu stehlen. Dort angelangt, hielten sie im Terrain erst Umschau, um sich schließlich das beste Feld, das dem Landwirt Majorka gehörte, für ihre Zwecke auszusuchen. Als sie gerade bei der besten Arbeit waren, näherte sich plötzlich der Besitzer und forderte die beiden überraschten Spitzbuben auf, sofort das Feld zu verlassen. Im ersten Augenblick waren die Brüder derartig erschreckt, daß sie überhaupt nicht wußten, was sie beginnen sollten. Dann warfen sie sich jedoch auf den Landwirt und begannen, ihn mit den Fäusten zu bearbeiten. Während Leon Z. den M. festhielt, zog Franciszek ein Messer und versetzte damit dem M. einen so heftigen Stich in die Seite, daß dieser sofort besinnungslos zusammenbrach. In schwer verletztem Zustande wurde dann M. von seinen Angehörigen auf dem Felde aufgefunden. Beide Angeklagten bestreiten vor Gericht ihre Schuld und geben an, daß sie in jener Nacht Bromberg überhaupt nicht verlassen hätten. Der überfallene Landwirt jedoch erkennt mit aller Bestimmtheit in den beiden Brüdern die Kartoffeldiebe wieder. Das Gericht stützt sich auf die Aussage des M. und verurteilt Leo Z. zu 1 Jahr, Franciszek Z., der bereits dreimal vorbestraft ist, zu 2 Jahren Gefängnis und führt in der Urteilsbegründung an, daß die beiden eine so harte Strafe verdient haben, da hier nicht einfacher Diebstahl, sondern Raubüberfall vorgelegen habe.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte bei schönem Wetter recht regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 2—2,20, Eier 1—1,10, Weißkäse 0,30—0,35, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Auf dem reichlich beschickten Gemüse- und Obstmarkt kosteten Mohrrüben 0,15, junge 0,40—0,50, Rhabarber 0,15, Spinat 0,20, Salat 0,10—0,15, Radieschen 0,15—0,35, Gurken 1,25, Spargel 1—1,60, Weißkohl 0,20, Rotkohl 0,25, Wruken 0,10, Rote Rüben 0,10, Morcheln 0,50. Für Geflügel zahlte man: Hühner 2,50—4,00, junge Hühnchen 2,50—4,00, Enten 4—5,00, Gänse 4,50—6,00, Puten 6,00 bis 8,00, Tauben 0,80—0,90. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch 0,70—0,90, Rindfleisch 0,60 bis 0,90, Kalbfleisch 0,50—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70. Die Fischpreise waren wie folgt: Aale 2,00, Hechte 1,30—1,60, Schleie 1,20—1,50, Plötze 0,50, Bressen 0,80—1,20, Karauschen 0,80—1,50.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Vergewaltigung, eine wegen Hehlerei und eine wegen Bettelns.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

H. F. V. (Handwerker-Frauen-Vereinigung). Mitgliederzusammenkunft 3. Pfingsttag bei Kleinert 3½ Uhr. (4691

*

Zirkus Staniewski kommt. Dieser Tage trifft der hier bereits bestens bekannte Zirkus Staniewski in Bydgoszcz zu einem kurzen Gastspiel ein und wird in der Król. Jadwigi seine Zelte aufschlagen. Er bringt die besten Künstler der Gegenwart mit und wir werden die neuesten Nummern bewundern können. Ein hochinteressantes, etwa drei Stunden dauerndes Programm wird dem Publikum geboten werden. Siehe auch Anschlagsäulen und Inserate. (4714

z **Inowrocław,** 13. Mai. Vom Auto angefahren wurde während des lebhaften Marktverkehrs in der Św. Duchastraße eine Landfrau. Sie mußte ins Krankenhaus geschafft werden. — Mit dem Trick alter Ladendiebe erschienen am Mittwoch in dem hiesigen Galanteriewarengeschäft des Herrn Ziętara an der ul. Krol. Jadwigi während des regeren Marktbetriebes einige Personen, wovon sich die eine etwas vorlegen ließ. Nach dem Weggange der betreffenden Personen wurde der Verlust eines ganzen Kartons Seidenschals im Werte von 45 Złoty bemerkt. — In Dąbrowa-Biskupia, Kreis Inowrocław, drangen bisher unermittelte Diebe nach Einschlagen einer Fensterscheibe in der vergangenen Nacht in das Geschäftslokal des Herrn Josef Rydzkowski und stahlen dort eine ansehnliche Zahl Zigaretten und Schnäpse im Werte von einigen hundert Złoty. Die sofort angestellte polizeiliche Untersuchung hat ergeben, daß der oder die Täter ihren Weg nach Alexandrowo genommen haben.

z **Inowrocław,** 14. Mai. Sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht am heutigen Tage der Druckerei-Maschinist Kurt Loeffler in der Druckerei des „Kujawischen Boten".

wi **Filehne** (Wieleń), 13. Mai. Großfeuer brach in dem Dorfe Zalesiczki auf dem Gehöfte des Landwirts Władysław Mrówczyński aus, das sich in kurzer Zeit auch auf die Nachbargebäude ausdehnte und insgesamt 8 Wohnhäuser, 11 Scheunen, 12 Viehställe, 15 Schuppen und einen Schweinestall zerstörte. Da die Gebäude zum größten Teil noch aus Holz- und Lehmfachwerk mit Strohbedachung bestanden, konnte durch die energische Tätigkeit der Feuerwehr nur noch das Vieh und die wichtigsten Maschinen und Geräte gerettet werden. Der Schaden wird mit mindestens 40 000 Złoty angegeben. Die Entstehung des Feuers soll auf Brandstiftung zurückzuführen sein. Eine strenge Untersuchung ist im Gange.

ꝏ **Pudewitz** (Pobiedziska), 13. Mai. Heute nacht wurden dem Fleischermeister Nawrocki hierselbst 130 Pfund Leberwurst und 60 Pfund Knoblauchwurst aus der Vorratskammer gestohlen. Die Diebe sind über einen zwei Meter hohen Zaun gestiegen, ohne daß der scharfe Hund angeschlagen hätte. N. hat mit den Gesellen unmittelbar neben der Kammer die ganze Nacht hindurch gearbeitet und nichts gehört.

wi **Gnesen** (Gniezno), 14. Mai. In der Nacht zum vorigen Sonnabend drangen Spitzbuben in die Speicherkammer des Besitzers Jan Osiki in Winiary und stahlen vier Töpfe mit eingelegtem Fleisch, 20 Pfund ungeräucherten Speck, einen Topf mit Honig, 5 Flaschen Fruchtsaft, vier Mandel Hühnereier, 4 Mandel Enteneier und einen leeren großen Sack im Gesamtwerte von ca. 190 Złoty.

ஃ **Posen** (Poznań), 13. Mai. Aus unbekannter Ursache Selbstmord durch Erschießen verübt hat der 20 Jahre alte Zenon Płonka in der Wohnung seiner Eltern, Zagorza 2. Er hatte sich vor der unglückseligen Tat den nötigen Mut angetrunken. — Auf dem fr. Teichplatz wurden drei Frauenspersonen im Besitze von zahlreichen Kurzwaren und größeren Mengen Leder beobachtet, und da sie sich über den rechtmäßigen Besitz nicht ausweisen konnten, festgenommen. Es handelt sich um drei bekannte Posener Ladendiebinnen.

o **Rogasen** (Rogoźno), 14. Mai. In Parkowo wurden aus den Mieten des hiesigen Gutes mittels Fuhrwerks große Mengen Kartoffeln gestohlen, ohne daß es gelang, die Spitzbuben dingfest zu machen. Nach einem wiederholten Diebstahl veranstaltete die Polizei eine gründliche Razzia, worauf eine Bande von fünf Mann festgenommen wurde.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Feuerwehr das Spritzenhaus gestohlen.

In Gorzkowice, Kreis Petrikau, stehen die Requisiten der Feuerwehr auf freiem Felde, weil unbekannte Täter das Spritzenhaus gestohlen haben. Die Balken und Bretter des Schuppens wurden für einige Tausend Złoty verschleudert. Die Täter werden von der Polizei gesucht.

* **Kalisch,** 13. Mai. (PAT.) Gegen 11 Uhr vormittags ereignete sich heute auf der Hauptverkehrsstraße von Kalisch eine Automobilkatastrophe. **Ein Auto des Inhabers der Tabakzentrale wollte einem Wagen ausbiegen und geriet dabei auf den Bürgersteig. Zahlreiche Passanten wurden schwer verletzt und in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert.**

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 14. Mai 1932.

Krakau — 2,18, Zawichost + 1,95, Warschau + 2,13, Plock + 1,69, Thorn + 1,95, Fordon + 1,95, Culm + 1,84, Graudenz + 2,10, Kurzebrak + 2,37, Piekel + 1,82, Dirschau + 1,92, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,46.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 110

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 20

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373. Drahtanschrift: Raiffeisen.
Postscheckkonto Poznań Nr. 200182. Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.100.000.— zł. / Haftsumme rund 11.000.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

Große Glücks-Woche!

Umsonst kann jeder einen Regenmantel erhalten!
Rekord der Billigkeit geschlagen!

Unsere Firma, die große Warenvorräte auf Lager besitzt, hat beschlossen, für die kommende Sommersaison, in der Zeit vom 15. bis 22. Mai, jedem 3. Besteller kostenlos einen Gummi-Regenmantel für Herrn oder Dame umsonst zu überlassen. (Bei Bestellung der Ware sind im Brief genaue Ausmaße und gewünschte Farbe anzugeben.)

Unglaublich aber wahr!

Mit Rücksicht auf die Krise und Preissturzwelle haben wir unsere Preise auf das Minimum herabgedrückt, damit ein jeder die Möglichkeit hat, sich in guten Waren — fast umsonst — für nur zł 12,50 einzudecken. Ganze 3 mtr. Herrenkord, Gatt. „Angle", in neuesten englischen Dessins, 140 cm breit, für eleganten und guten Herrenanzug oder Damen-Sommer-Mantel nur zł 12,50. Zu jedem Anzug geben wir auch kostenlos Futter.

17 Stück nur zł 14.—

und zwar: 4 m gepunkten Satin für Damenkleid in guter Qualität der Firma „Scheibler & Grohman", 1 Herrenhemd in guter Qualität, 1 Paar guter, großer Unterhosen, 1 Damen-Kombination aus gutem farbigen Batist, gestickt „Hand-Toledo", 1 Paar farbiger, großer Reformen, 3 Waffel-Handtücher in guter Qualität, 6 weiße Herren-Taschentücher mit bunten Streifen, 2 Paar Socken, guter Zwirn, und seidene Festtags-Krawatte, dies alles für nur zł 14.—

Sport-Komplett für zł 13.—

und zwar: 4 m Seide für Damen-Sportkleid, 1 Paar Sporthosen (Golf), guter Nuppe-Stoff, 1 Herrensporthemd mit Krawatte aus gleichem Stoff (Hemdnummer angeben), 1 Lederriemen mit Nickelschloß. Dies alles für nur zł 13.—

25 m nichtgestärkter Ware zł 16.—

und zwar: 5 m Stoff für Herren-Sommeranzug oder auch Kinderanzüge, 4 m eleganten Stoff für Damenkleid, 3 m Zephir für gute Hemden, gestreift oder kariert, 6 m Creme-Leinen für Bettwäsche und Laken und 7 m Handtuchstoff für 7 lange Handtücher. Dies alles versenden wir für zł 16.— gegen Postnachnahme nach Erhalt der brieflichen Bestellung.

Bezahlung bei Empfang der Ware.

Zur Beachtung: Für Ware wird garantiert. Falls sie nicht gefällt, nehmen wir sie zurück und erstatten das Geld. 4670

Adresse: Skład fabryczny „POLSKA POMOC" Łódź, skrzynka pocztowa 549.

Bis Ende Monat Mai müssen

sämtl. Balkons bepflanzt sein!

Große Auswahl von **Pelargonien, Petunien und anderen Balkon-Pflanzen.**

Tomaten mit Topfballen u. Blütenknospen in best. Sorten u. versch. Stärken.

Gemüse- und Blumen-Pflanzen, Schling- u. Kletter-Pflanzen mit Topfballen, **Coniferen** in besten Sorten u. verschiedenen Stärken, gut ballenhaltend (im Mai beste Pflanzzeit).

Bei Abnahme größerer Posten sehr billige Preise. 4646

Jul. Ross
Gartenbau-Betrieb
Grunwaldzka 20.
Telefon 48.

Jalousien repariert **Fr. Wegner,** Rupienica 20 10477

Elektrische Lichtanlagen

werden schnell und sauber un'er günstigen Zahlungsbedingungen **billig ausgeführt.**

B. Jączkowski,
Biuro instalacji elektrotechnicznej, Gdańska 23.

Kostenanschläge kostenlos! ! ! 4656 Telefon 930.

Tennisschläger
Neubespannungen und **Reparaturen** werden billigst u. fachmännisch ausgeführt. 4606
St. Niewczyk, Musik-Instrum.-Fabr., Bydgoszcz, Gdańska 46.

Gdańska 35 **Grey** Tel. 212 2212
Vorzüglicher Kaffee
erstklassiges Gebäck
Spezial-Bestellgeschäft 9020

Schlaak & Dąbrowski

Sp. z o. p.
Bydgoszcz, ul. Bernardyńska 4
liefern

Oberschles. Stein-Kohle
Hüttenkoks, Briketts

in prima Qualität 3935
waggonweise und in kleineren Mengen
aus den Gruben des Koncerns „Robur" Katowice
Tel. 150 u. 830 **Tel. 150 u. 830.**

Reinblütiges Merino-Précoce



Zuchtleitung: Herr Schäfereidirektor v. Błeszyński, Lublin, ul. 3 Maja

Unsere diesjährigen

Bock-Auktionen

finden statt wie folgt:

1. Dąbrówka Kreis, Post und Bahn Mogilno, Telefon 7. Besitzer v. Colbe,
Dienstag, d. 10. Mai, 1 Uhr mittags

2. Wichorze Kreis Chełmno, Pomorze, Bahnst. Kornatowo, Telefon Chełmno 60. Besitzer: v. Loga,
Mittwoch, d. 18. Mai, 2 Uhr mittags

3. Lisnowo-Zamek Kreis Grudziądz, Bahnst. Jabłonowo, Szarnos u. Linowo, Tel. Lisnowo 1. Besitzer: Schulemann,
Dienstag, d. 24. Mai, 12 Uhr mittags.

Bei Anmeldung stehen Wagen auf den Bahnstationen zur Abholung! 4171

Konfirmationsgeschenke

Füllhalter 4386
Drehbleistifte
Schreibzeuge
Schreibmappen
Schreibunterlagen
Schreibgarnituren
Briefmappen
Briefkassetten
Poesie-Alben
Photo-Alben

in großer Auswahl u. in verschied. Preislagen

A. Dittmann, T. z o. p.
M. Focha 6 Bydgoszcz Tel. 61.

Engl. Krankheit
Tuberkulose
Abzehrung
heilt vitamin-kalkhaltig
Biocalcol Klawe

Furniere

von in- und ausländischen Hölzern bester Qualität, und

diverse Sperrplatten

zu billigsten Preisen, empfiehlt das neueröffnete Lager u. Fa.

„FORNIERY i DYKTY"
Sp. z o. o.
Bydgoszcz, Dworcowa 98.
Telefon 14-40. 2099

Fotografische Anstalt
F. Basche
Tel. 64 **Bydgoszcz-Okole** Tel. 64
Anfertigung sämtlich. Fotoarbeiten in erstklassiger, bekannter Ausführung zur Kommunion und Konfirmation.
Kleine Preise. — Aufnahmen nach außerhalb per Auto ohne Preisaufschlag. 4369

Sind's die Augen wart nicht länger einer hilft nur das ist
Augenoptiker Senger
DANZIG, Hundegasse 16 gegenüber der Post
Kostenlose gewissenhafte Augenuntersuchung durch geprüft. Refraktionisten
OPTIK. 1129 **PHOTO.**

Kalk-salpeter
Kalk-ammon-salpeter
sofort ab Lager lieferbar.
Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Bydgoszcz, Dworcowa 67, parterre.
Telef. 100. 4588

Möbelleder
empfiehlt 4360
Eryk Dietrich
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Uebersetzungen deutsch-poln., **Schreibmaschinenarb.** w. übernomm. **Pocztowa 1** 7149

Eigene Fabrikation von

elektr. Kronen, Nachttischlampen, Bürolampen, Schreibtischlampen, Klub- und Leselampen in hochmod. Ausführung. **Ringkronen 4 Fl. v. zł 29.50 an.**

Sämtliche Lampen werden auf Wunsch in Messing poliert, matt, vernickelt oder brüniert geliefert. 4703

Beachten Sie mein Schaufenster. Verkauf zu Fabrikpreisen.

Ad. Kunisch, Grudziądz, Toruńska 4.

---

1 jährige Kiefernpflanzen
1—3 jährige Fichtenpflanzen
gesund und stark, gibt noch billig ab 4444
v. Blücher'sche Forstverwaltung
Ostrowite pod Jabłonowem, Pomorze.

Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres

Merino - Fleisch - Schaf (merino precose mięsno wełnisty)

Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 28. Mai 1932, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor **von Alkiewicz, Poznań,** ulica Patr. Jackowskiego 31.

Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie** oder **Grupa.** 4305

F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

In schweren Zeiten riskiere nicht,
VERSICHERE GEGEN HAGEL 4102

Pommerellen.

14. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

Der Deutsche Bücherei-Verein

hielt Mittwoch abend in der Goethe-Schule seine Jahresversammlung ab, in der zunächst der Vorsitzende, Gymnasialdirektor Hilgendorf, den Tätigkeitsbericht erstattete. Es sind in der Berichtsperiode sechs Vorträge gehalten worden. Die Mitteilungen sind einmal unter dem Titel „Deutsche Meister-Erzähler" erschienen; ein weiteres Heft („Dichter deutscher Wurzel") liegt gedruckt vor. Das Arbeitsprogramm für die nächste Wirkungszeit soll nach Möglichkeit weitere Ausgestaltung erfahren. Geplant sind neben den Vorträgen regelmäßige Leseabende. Gedacht wird auch an die Einrichtung von gewissen fremdsprachlichen usw. Kursen. Weiter soll eine größere Werbetätigkeit zugunsten einer lebhafteren Benutzung der Bibliothek entfaltet werden. Den Rechnungsbericht gab sodann Kassenführer Otto Schmidt. Aus ihm geht u. a. hervor, daß der Verein 98 Mitglieder zählt. Die Kasse ist von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden, so daß dem Kassierer mit Dankesworten für seine Tätigkeit Entlastung erteilt wurde.

Nach der Jahresversammlung hielt Direktor Rzepka-Graudenz einen Vortrag über das Thema „Vom deutschen Wirtschaftsleben im 19. Jahrhundert und dessen kulturellem Einfluß". Wir haben, so führte der Redner u. a. aus, sicher keine Not aus Mangel, sondern aus tieferer Ursache, die zu suchen sein dürfte in der Erschütterung der geistigen Grundlagen unserer Kultur und unserer Staats- und Gesellschaftsformen. In längeren, fesselnden Darlegungen verbreitete sich der Redner über die Beantwortung der Frage: „Wie entstand das Jetzt?" Insbesondere über die Verhältnisse Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Einen weiteren umfassenden Teil seiner Darlegungen widmete der Vortragende der seinerzeitigen Agrarverfassung, die in den Grundzügen noch die Dorf- und Hofverfassung war, die die germanischen Stämme bei ihrer Seßhaftmachung vor 1½ Jahrtausenden aufgebaut hatten. Am deutlichsten wird der Unterschied zwischen damals und heute im Stadtbild sichtbar. Überwiegend sind die kleinen Landstädtchen, auch die größeren tragen noch stark ländlichen Charakter. In weiterem besprach Redner ausführlich Gewerbe, Zunftwesen und Handel der damaligen Zeit. Als Hauptzug des wirtschaftlichen Lebens jener Epoche ist eine an Dürftigkeit grenzende Einfachheit aller Verhältnisse zu konstatieren. Diese findet in der Eigenart der Bildung und Kultur ebenfalls ihren Ausdruck. Sie war vorwiegend eine literarisch-ästhetisch-philosophische, also eine unkünstlerische, unsinnliche.

Dagegen das Heute. Es gnügen Schlagworte, um auf die Gegensätze hinzuweisen: Die modernen Verkehrsmittel, die rationelle Landwirtschaft, die Ballung riesiger Menschenmengen in den modernen Großstädten, die Riesenbetriebe der Fabriken, Bergwerke, Kraftwerke, Warenhäuser. Die Ursachen für diese Veränderung schiebt man bei oberflächlicher Betrachtung der Technik zu. Tatsächlich ist sie eine der mitwirkenden Kräfte, aber zwei Vorbedingungen mußten erst die Grundlage schaffen: eine ideelle und eine materielle Wirtschaftsform. Hier verbreitete sich der Vortragende näher über die allgemeine Geschichte zum Schlusse des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts, u. a. über die Stein-Hardenberg'schen Reformen, die Beseitigung der Erbuntertänigkeit usw. Neben diesen Liberalismus der landwirtschaftlichen Gesetzgebung trat allmählich eine umfassende liberale Reformierung der Gewerbeordnungen und -gesetze. Schließlich ist in diesem Zusammenhange nicht zuletzt der Zusammenschluß der deutschen Staaten zum Zollverein (1834) zu nennen. Ein einheitliches Zollgebiet mußte notwendig, wenn auch zum Teil langsam, unter großen Widerständen und viel später die Vereinheitlichung von Münze, Maß und Gewicht nach sich ziehen. Die zweite, fast noch wichtigere Hauptursache für den Wirtschaftsaufschwung liegt in einem gegen alle früheren Jahrhunderte enormen Zufluß an Geld. Der Privatkapitalismus, der zwar nicht neu, jedoch in diesem Ausmaß nie dagewesen war, beginnt herrschend zu werden. Der Redner beantwortete sehr eingehend die Frage nach der Herkunft dieses Geldreichtums unter Berücksichtigung der einschlägigen Verhältnisse in den einzelnen Ländern. Bei der Behandlung des Kapitels „Wirtschaft und Kultur" setzte sich der Redner mit zwei Charakteristiken auseinander: Der Masse und dem Wechsel. Es kam hier u. a. zur Erörterung die Bevölkerungszunahme, die Umschichtung der Berufe, der Massenbedarf, die Einzelauswirkungen des zunehmenden Reichtums, Eisenbahn-, Straßenbahnverkehrsanschwellung, Vergrößerung und Verbreiterung des Nachrichtenwesens, Veränderungen der künstlerischen und geistigen Kultur. „Die kulturellen Einwirkungen zusammengefaßt, wird man negativ sagen können: die Massenhaftigkeit und Unbeständigkeit aller äußeren Lebensformen hat den Menschen unstet, hastend und genußsüchtig gemacht; positiv." Die Sorge um das Morgen, die Unsicherheit des Heute haben die Anspannung aller Kräfte bewirkt. Friedliche Beschaulichkeit ist dem Kampf, Träumen dem Denken, Glauben dem Wissen, Schlendrian dem Tätigkeitsdrange gewichen. Zum Schlusse seiner Ausführungen wies der Vortragende darauf hin, daß der eminente wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg in unserer Zeit eine Unterbrechung erfahren hat. Im ganzen aber sehen wir doch einen ständigen Aufstieg. Zu dem sich mehr und mehr breitmachenden Pessimismus will dem Redner der ausreichende Grund fehlen, und deshalb stellt er an das Ende seiner Betrachtungen die hoffnungsfrohe Prognose eines Optimisten, eines namhaften englischen Schriftstellers.

Enthusiastischer Beifall dankte dem Vortragenden für seine tiefgreifenden, eine gründliche Beherrschung des Stoffes erweisenden Darlegungen.

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 14. Mai d. J., bis einschließlich Freitag, 20. Mai d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Änderung von Autobusfahrplänen.** Die Wojewodschaft hat folgende Fahrplanänderung der Autobusstrecke Graudenz—Rehden—Briesen genehmigt. Ab Graudenz 6.30, 11.30, 16.00, 19.30, an Briesen 7.45, 12.45, 17.15, 20.45; ab Briesen 7.30, 9.15, 13.30, 17.30, an Graudenz 8.45, 10.30, 14.45, 18.45. — Ferner ist auf der Strecke Culm—Lunau—Neugut—Podwitz—Graudenz folgende Fahrplanänderung eingetreten: Ab Culm 6.50, 8.15, 13.30, 15.45, an Graudenz 8.05, 9.30, 14.45, 17.00, ab Graudenz 8.30, 11.00, 16.30, 18.15, an Culm 9.45, 12.15, 17.45, 19.30. *

× **Der Deutsche Frauenverein für Armen- und Krankenpflege** beschloß in seiner letzten Vorstandssitzung, auch in diesem Jahre wieder ca. 40 Knaben und 40 Mädchen in seinem Walderholungsheim je vier Wochen lang bei kostenfreier Verpflegung unterzubringen. Der Vorstand trat an die einzelnen Schulen heran, um über die Erholungsnotwendigkeit armer und schwacher Kinder Nachweise zu erhalten. Auch die vom Verein unterhaltene Diakonissenstation soll im bisherigen Sinne der Wohltätigkeit an Armen und Kranken weiter tätig sein. Einen weiteren Beratungsgegenstand der Sitzung bildete die Frage der Weiterverwendung des s. Zt. enteigneten und jetzt, laut Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau, zurückgegebenen Grundstücks in der Oberbergstraße (Nadgórna), in dem zurzeit die Vorschule des Deutschen Privatgymnasiums untergebracht ist. *

× **Männergesangverein „Liedertafel".** Nachdem am Todestage des unvergeßlichen Vorsitzenden Richard Hein an dessen Grabe durch den Vorstand die Niederlegung eines Kranzes erfolgt war, hielt in der darauf folgenden Übungsstunde der 1. Vorsitzende des Vereins, Franz Welke, eine würdige Gedächtnisstunde ab. Er rief den Sängern nochmals kurz die Bedeutung dieses aufrechten Mannes in Erinnernug und mahnte dazu, in seinem Geiste weiterhin zu streben und zu wirken. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Thorn (Toruń).

Neuer Armee-Inspekteur in Thorn.

Die polnische Presse meldet aus Warschau, daß der ehemalige Minister für öffentliche Arbeiten, General Norwid Neugebauer, in den nächsten Tagen zum Armee-Inspekteur mit dem Sitz in Thorn ernannt werden wird.

Tödliche Flugkatastrophe.

Die Flieger Unteroffizier Karliński und Zugführer Pasieczyński vom hiesigen 4. Flieger-Regiment wurden als Instrukteure nach Lodz abkommandiert und begaben sich auf dem Luftwege dorthin. Donnerstag starteten sie daselbst mit einem Henriot-Apparat zu einem Probefluge. In etwa 30 Meter Höhe explodierte plötzlich der Motor und das Flugzeug stürzte brennend zu Boden. Beide Piloten fanden dabei ihren Tod. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ging von Donnerstag bis Freitag früh um 10 Zentimeter auf 1,99 Meter über Normal zurück. — Aus Warschau trafen ein Dampfer „Wisła" mit drei leeren Kähnen und Dampfer „Mazur", aus Brahemünde (Brdyujście) Dampfer „Goplana" mit zwei mit Soda beladenen Kähnen für Warschau. Nach Warschau starteten Dampfer „Reduta Ordona" und „Fredro" mit Passagieren und Gütern, sowie Dampfer „Leszek" mit einem mit Gütern beladenen Kahn und Dampfer „Mars", der mit Gütern und Passagieren aus Danzig kam. Dampfer „Bawaria" fuhr mit vier Kähnen mit Zucker nach Danzig und Gdingen, Dampfer „Wanda" mit einem Kahn mit Gütern nach Danzig. * *

t **Eine größere italienische Delegation,** die tags zuvor dem Staatspräsidenten in Warschau ihre Aufwartung gemacht hatte, traf Freitag nachmittag gegen 1½ Uhr auf dem Hauptbahnhof ein, wo sie durch die Spitzen der staatlichen, militärischen und städtischen Behörden begrüßt wurde. Die Herren fuhren mit Gefolge in etwa vierzehn Kraftwagen durch die Stadt, um die Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen, wurden um 2½ Uhr durch den Wojewoden empfangen und fuhren gegen 4 Uhr über Fordon, Tuchel, Konitz, Berent und Karthaus nach Gdingen weiter. Die öffentlichen und militärischen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. * *

t **Ein unterirdischer Benzintank** von 4000 Liter Fassungsvermögen wurde von einer Autofirma auf dem Neustädtischen Markt (Rynek Nowomiejski) angelegt. * *

‡ **Der letzte Wochenmarkt** vor dem Pfingstfest wies außerordentlich rege Beteiligung auf. Eier kosteten 0,90 bis 1,00, Butter 1,80—2,00, Suppenhühner waren mit 3—6,00 angeboten, Brathähne mit 3,50—4,50, Puten mit 10—12,00 und Tauben mit 0,60—0,80. Auf dem Gemüsemarkt notierte man: Spargel (sehr wenig) 1—1,50, Spinat 0,50, Kohlrabi 0,40, Rhabarber 0,20, Blumenkohl 2—2,50, Karotten 0,50 bis 0,60, Gurken 0,50—1,50, Salat pro Kopf 0,10—0,20, Zwiebeln 0,40—0,50, Radieschen pro Bund 0,10—0,15, Morcheln 0,25 bis 0,30; Wintergemüse war im Preise unverändert. Äpfel kosteten 0,40—1,40, Backobst 0,40—1,20, Apfelsinen à 0,30 bis 0,80, Zitronen à 0,10—0,15 und Bananen à 0,50—0,70. Der Blumenmarkt zeigte reiches Angebot bei annehmbaren Preisen. — Der Fischmarkt auf der Neustadt brachte Zander zu 2,00, Karpfen zu 2,00, Wels zu 1,40, Aale zu 1,40—2,00, Hechte zu 1,30—1,40, Schleie zu 1,20, Bressen und Karauschen zu 1,00, Flundern zu 0,50, Bücklinge pro Stück 0,20—0,30, Salzheringe pro Stück 0,09—0,11 usw. * *

t **Ein großer Menschenauflauf** entstand Freitag während des Marktes auf der Neustadt, als eine Händlerin mit kleinen Tischen des Platzes verwiesen wurde, da diese Artikel auf den Wochenmärkten nicht feilgeboten werden dürfen. Die Frau entwickelte der Polizei gegenüber ein recht großes Mundwerk, so daß sie mit Gewalt entfernt werden mußte. Dabei stellte sich ein gewisser Bernard Kisielewski den Beamten entgegen, um sie an der Ausübung ihrer Pflicht zu hindern. Erst als noch einige Schutzleute hinzugezogen waren, konnten die Händlerin und ihr „Beschützer" zur Wache gebracht werden. * *

‡ **Eine große Zusammenrottung Arbeitsloser** fand Freitag vormittag zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Altstädtischen Markt (Stary Rynek) vor dem Rathause statt, das durch ein großes Polizeiaufgebot mit Karabinern gesichert war. Soweit bis jetzt bekannt, wollten die Arbeitslosen gegen die Einstellung der Beschäftigung der Unverheirateten und kinderlosen Ehemänner bei den städtischen Notstandsarbeiten Protest einlegen. Sie sollen eine Abordnung zum Stadtpräsidenten und hernach auch zum Wojewoden entsandt haben. Die Versammlung verlief ruhig, brachte aber eine gewisse Beunruhigung des Wochenmarktbetriebes mit sich. * *

v **Das Thorner Appellationsgericht verhandelte im Berufungsverfahren gegen den früheren Zivilbeamten beim D. O. K. VIII, Roman Jaworski, den das hiesige Bezirksgericht wegen Veruntreuung verschiedener Sanitätsmaterialien zu einem Jahr Gefängnis verurteilt hatte. Nach durchgeführter Verhandlung setzte das Appellationsgericht die Strafe auf 3 Monate Gefängnis herunter und bewilligte dem Angeklagten noch einen Strafaufschub auf 5 Jahre.** * *

v **Wohnungsdiebstähle.** Aus der Wohnung der in der Gerstenstraße (ul. Jęczmienna) 11 wohnhaften Rojdowa wurden Damenkleidungsstücke im Werte von 150 Złoty gestohlen. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Diebstahl von einer Marja Nawrocka, ohne festen Wohnsitz, ausgeführt wurde, die nach Verübung des Diebstahls floh. — Aus der Wohnung eines Pierzgalski, wohnhaft Turmstraße (Pod Krzywą Wieżą) 12, entwendete ein unbekannter Täter eine Damenhandtasche, 14 Złoty Bargeld und einem Revolver im Gesamtwert von 110 Złoty. Polizeiliche Ermittlungen sind im Gange. * *

≠ **Laut Polizeibericht** wurden je eine Person wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn sowie wegen Vagabundage und Bettelei festgenommen und dem Burggericht zugeführt. Festgestellt wurde das Fehlen von etwa 800 Kilogramm Kohlen in drei Waggons des Transitzuges Nr. 5874. Zur Anmeldung gelangten drei kleinere Diebstähle, elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Zuwiderhandlungen gegen sanitäts- und sittenpolizeiliche Bestimmungen. * *

*

≠ **Aus dem Landkreise Thorn,** 13. Mai. Als Täter des Treibriemendiebstahls zum Schaden des Ingenieurs Chrzanowski in Gramtschen (Grębocin) wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft beim Thorner Bezirksgericht übergeben: Maksymiljan Glinkau, 27 Jahre, aus Leibitsch (Lubicz), Kazimierz Widliński, 22 Jahre, aus Obrowo (Kreis Lipno, Kongreßpolen), Michał Lewandowski, 21 Jahre, aus Rudniki (Kreis Nieszawa, Kongreßpolen), Leon Kuliński, 19 Jahre, aus Bodzanowo (Kreis Plock, Kongreßpolen) und Alfons Czarnecki, 23 Jahre, aus Staw, Kreis Thorn. Die Treibriemen wurden im Walde bei Bachau (Rubinkowo) vergraben aufgefunden und konnten dem Bestohlenen zurückgegeben werden. * *

ek **Briesen** (Wąbrzeźno), 13. Mai. Diebe brachen in den Geflügelstall des Herrn Kurzyński ein und stahlen 7 Hühner. — Dem Landwirt Dechowski in Cymberg wurden durch unbekannte Täter Sachen im Werte von ca. 100 Złoty gestohlen. — Bei dem Besitzer Pruszak in Zielen drangen Diebe in den Stall und schnitten den Pferden die Schwänze ab. — In der Nähe von Tauer aus dem Zuge gefallen ist die 20jährige Marjanna Chlewicka. Sie renkte sich dabei die rechte Schulter aus und erlitt geringfügige Verstauchungen und Hautabschürfungen. Sie wurde in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. — Am 28. d. M. um 2 Uhr nachmittags wird im Lokale des Gemeindevorstehers die Gemeindejagd Leutsdorf meistbietend verpachtet. Reflektanten erfahren dortselbst die näheren Pachtbedingungen.

* **Culm** (Chełmno), 12. Mai. Aus einer unverschlossenen Scheune in W.-Czyste wurde neulich nacht das dort untergestellte Fahrrad des Landwirts Leon Pokorny im Werte von 200 Złoty gestohlen.

* **Unislaw** (Unisław), 12. Mai. Ertrunken. Vor zehn Tagen begab sich der 7 Jahre alte geistesschwache Arno Berknowitz aus seinem Elternhause fort, ohne wieder zurückzukehren. Jetzt wurde die Leiche des Kindes in einem Teiche aufgefunden. Da keinerlei Spuren auf eine Gewalttat schließen lassen, muß man annehmen, daß das Kind allein hineingefallen und im Wasser umgekommen ist.

00 **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 11. Mai. Diebe stahlen dem Besitzer Karl Gruhlke von hier aus dem Keller Fleisch, Obst und Schafwolle.

m. **Dirschau** (Tczew), 13. Mai. Wie wir bereits berichteten, wurden kürzlich in den hiesigen Volksschulen Einbrüche verübt, wobei den Tätern kleinere Geldsummen in die Hände fielen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei Diebe, welche in Pommerellen auch mehrere Kircheneinbrüche verübt haben, in Konitz zu verhaften. — Von einem Fuhrwerk angefahren wurde unlängst auf der Überführung in der Schöneckerstraße ein Herr, welcher erhebliche Hautabschürfungen davontrug.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 17. Mai.

Königswusterhausen.

06.20—08.15: Von Hamburg: Konzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten-Konzert. 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde: Es wird Frühling unter der Erde. 15.45: Künstlerische Handarbeiten: Modestrickerei (II). 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Prof. Dr. Hans Hildebrandt: Von Daumier zu Kokoschka. Aus der Geschichte der Lithograpie (I). 18.00: Dr. Hans Traub: Querschnitt durch Zeitschriften. 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Aktuelle Stunde. 19.35: Von Königsberg: **Städtebilder: Danzig:** 20.35: **Bunter Abend.** „Berliner Sommertheater" „Eröffnung: Pfingsten". 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.40—24.00: Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Konzert. 11.30: Was der Landwirt wissen muß! Die Erzielung wirtschaftseigenen Futters. 11.55: Konzert. 13.05: Konzert (Schallplatten). 14.05: Walzer von Lanner (Schallplatten). 16.00: Lieder von Robert Schumann. Gerhart Arlt, Bariton, Flügel: Kurt Hattwig. 16.30: Das Buch des Tages. 16.45: Klaviermusik. Erich Landerer. 17.20: Das wird Sie interessieren! 17.35: Aufgaben der Frau im öffentlichen Leben. 18.00: Die Erfindung der Jugend. 18.30: Robert Hohlbaum liest aus eigenen Werken. 19.00: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 19.35: Von Königsberg: **Städtebilder: Danzig.** 20.35: Von Berlin: **Bunter Abend.** 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.35 bis 24.00: **Von Hamburg: Heiteres Potpourri.**

Königsberg-Danzig.

06.00: Wetter. Anschl.: Frühturnstunde. 06.30: Von Hamburg: Frühkonzert. 11.15: Landwirtschaftsfunk: Erfahrungen beim Anbau von Futterrüben, Wruken, Futtermöhren und Strunkkohl. 11.30: Von Danzig: Blasmusik. Kapelle der Schutzpolizei. 13.30: Schallplatten. 15.30: Elternstunde: Soll unser Kind Sport treiben und wie? 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Volksgesundheitspflege: Nervenärztliche Betrachtungen über Ernährung. 18.00: Das wichtige Buch. 18.15: Die russische Agrar-Revolution und ihre Lehre für die deutsche Landwirtschaft. 18.50: Virtuose Violinmusik. Stefan Frenkel. Flügel Leo Taubmann. 19.35: Von Danzig: **Städtebilder: Danzig.** Hörbericht. Ltg.: Ernst W. Freißler. 20.35: Von Berlin: **Bunter Abend.**

Warschau.

12.10, 13.35—13.55, 14.45, 15.50 und 16.40: Schallplatten. 17.35: Sinfoniekonzert. Philh.-Orch. Dir.: Młynarski. 20.15: **Populäres Konzert.** Funkorch. und Bender, Baß. 22.10: Klaviervortrag. 22.50: Tanzmusik.

Mittwoch, den [illegible]. Mai.

Königswusterhausen.

06.20—08.15: Von Berlin: Konzert. 09.30: Selbsterlernen von Plakatschriften (III). 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.00: Von Berlin: Konzert. 14.50: Kinderstunde. 15.10: Jugendstunde: Schiffskatastrophen an der Nordküste Rügens. 15.45: Frauenstunde. Eva Förster: Was können unsere Landfrauen von der D. L. G.-Ausstellung in Mannheim lernen? 16.00: Pädagogischer Funk. Rektor Albert Pietsch: Volksschularbeit und Kleinsiedlung. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Dr. Pachnicke: Alte und neue Volksbildung. 18.00: Das Orchester und seine Instrumente (Robert Henried und Mitwirkende). 18.30: Dr. Ernst Kamnitzer: Europa. Imaginäres Gespräch mit Dostojewski. 18.50: Wetter. 18.55: Ob.-Ing. Nairz: Viertelstunde Funktechnik. 19.10: Volkswirtschaftsfunk. Dr. W. Treuherz: Krisenerscheinungen in Goldinflationsländern. 20.00: Von Frankfurt: **„La Gioconda".** 22.20: Wetter-. Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Berlin: Konzert. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 14.05: Konzert (Schallplatten). 15.50: Kinderfunk. Der Tag des guten Willens. 16.00: Jugendstunde. 16.30: Oberschlesische Volkslieder. 17.00: Das Buch des Tages. 17.30: Konzert. Margarete Scheitza, Sopran; Willi Wunderlich, Violine, Flügel: Franz Kauf. 18.00: Bergmannsgeschichten. 18.20: Gustav Freytag als ostdeutscher Mensch. 18.45: Wetter. Anschl.: Heitere Quartette. Oberschlesisches Funkquartett. 19.30: **Zur Feier des 150jährigen Geburtstages des Freischarenführers von Lützow.** Hörbericht aus der Lützow-Kirche in Rogau bei Zobten. 20.00: **Des Meeres und der Liebe Wellen.** Funkpotp. von Franz Marszalek. 21.10: **Schicksale.** Zwei Hörzenen. I. **„Brand am Berg"** von Georg Rendl. II. **„Die lange Nacht"** von Hermynia Zur Mühlen. 22.25—24.00: Tanzmusik. 21.10: **Ein Mann reist durch die Welt.** Querschnitt durch das Werk B. Travens (mit original mexikanischen Schallplatten).

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Berlin: Frühkonzert. 11.15: Landmaschinenfunk: Was muß der Landwirt vom Schlepper wissen? 11.40: Von Leipzig: Konzert. 13.30: Schallplattenkonzert. 15.20: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel. 16.00: Von Leipzig: Jugendbühne. „Pünktchen und Anton". 17.00: Konzert. 17.55: Bücherstunde. 18.25: Dr. Damaschke, Berlin: über die Wirtschaftsheimstätten. 18.50: Liederstunde. Hans Eggert. Am Flügel: Richard Kursch. 19.30: Von Breslau: **Zur Feier des 150jährigen Geburtstages des Freischarenführers von Lützow.** 20.00: **Beethovens Klavierkonzerte III.** 21.10: **Ein Mann reist durch die Welt.** Querschnitt durch das Werk B. Travens (mit original mexikanischen Schallplatten). Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.10, 13.35—13.55, 14.45 und 16.40: Schallplatten. 17.35: Leichte Musik. 19.35: Schallplatten. 20.15: **Nationaltänze.** 21.15: **Konzert.** Komponisten von Sig. Noskowski. Chor und Solisten. 23.00 bis 24.00: **Tanzmusik.**

Briefkasten der Redaktion.

R. 500. 1. Für eine Klage sind die Gerichtskosten im voraus zu zahlen, und zwar 3 Prozent vom Wert des Objekts (Streitgegenstandes), wobei auch ein Teilbetrag von 100 Zł. als volle 100 Złoty gerechnet wird. Dazu kommt eine Kanzleigebühr von 10 Prozent. Ob die Jahresmiete von 450 Złoty, die Sie angeben, das Streitobjekt bildet, ist aus Ihrem Schreiben nicht ersichtlich. Bildet sie das Streitobjekt, so sind 15 Złoty an Prozeßgebühr und 1,50 Złoty als Kanzleigebühr zu zahlen. Der Rechtsanwalt hat 14 Zł. zu fordern. 2. Wir glauben, daß Sie berechtigt sind, für die Verbesserung der Wohnung durch die Lichtanlage einen Zuschlag zur Miete zu erheben, aber ob in der von Ihnen geforderten Höhe, ist fraglich. Wenn der Mieter nur die Grundmiete, d. h. die Friedensmiete, umgerechnet auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Złoty, zahlen will, so halten wir Sie auch für berechtigt, den Lichtanschluß zu sparen.

P. J. S. Die ganze Sache sieht nicht sehr erfreulich für Sie und Ihre Erben aus. Selbst wenn wir annehmen, daß die 40 000 Mark Muttererbteil, die Mitte 1923 für die Erben eingetragen worden sind, gleich nach dem Tode der Mutter festgesetzt worden sind, so hat dieser Betrag nach der Aufwertungsverordnung nur einen Wert von 1739 Złoty. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Festsetzung des Betrages des Mutterteils erst im September 1921 erfolgte, wie wir aus dem Text der Grundbucheintragung ersehen. In solchem Falle würden die 40 000 Mark fest auf ein Nichts zusammenschrumpfen. Es empfiehlt sich deshalb für Sie, sich auf die Grundbucheintragung möglichst wenig zu berufen, sondern eine Vereinbarung nach dem Muster Ihres bereits abgefundenen Bruders zu erstreben, der zehnmal so viel erhalten hat, als ihm bei voller Aufwertung nach dem Gesetz zustand. Von einem Verzicht Ihres Bruders kann also nicht die Rede sein. Im günstigsten Falle steht jedem der vier Erben ein Erbteil von 435 Złoty zu. Was das Vatererbe anlangt, so hängt alles davon ab, ob und in welcher Weise der Vater über seinen Nachlaß verfügt. Er kann einzelne seiner Kinder vor den anderen bevorzugen und andere benachteiligen, indem er sie auf den Pflichtteil setzt, d. h. auf die Hälfte ihres gesetzlichen Erbes. Macht er kein Testament, dann erbt seine Frau ein Viertel seines ganzen Nachlasses, und den Rest erben die sieben Kinder aus beiden Ehen zu gleichen Teilen. Zu Lebzeiten des Vaters hat keines der Kinder irgend einen Anspruch auf sein Vermögen; er ist nur verpflichtet, einer Tochter, wenn sie heiratet, eine Aussteuer zu geben.

„Leibrente." Der Vertrag, durch den eine Leibrente zugesichert wird, bedarf zu seiner Gültigkeit der schriftlichen Form.

E. S. Die Ansprüche auf eine Rente aus der Versicherung für geistige Arbeiter verjähren in 5 Jahren.

„Heiderose 1911." Aufwertung 100 Prozent = 1851,85 Złoty. Da Sie 300 Złoty abgezahlt haben, haben Sie noch 1551,85 Złoty zu zahlen. Der Schuldschein ist durch den Vermerk darauf, daß ein Teil abgezahlt ist, nicht ungültig geworden.

E. A. S. Erbgut ist nicht zollfrei.

Puff und Poch. Lassen Sie sich eine Gebrauchsanweisung von dem Kaufmann nachsenden, von dem das Spiel gekauft worden ist. Wir können uns mit Spielsachen nicht befassen.

„Frauenbund". Nach Lage der Dinge scheint uns für Ihre Verwandte das Zweckmäßigste zu sein, den Mann entmündigen zu lassen, da er durch sein Verhalten seine Familie der Gefahr des Notstandes aussetzt, und für ihn in der Person seiner Ehefrau einen Vormund zu bestellen. In diesem Sinne müßte Ihre Verwandte gerichtlich vorgehen.

L. B. K. W. (Weichsel). 1. Das Mädchen muß Ihnen spätestens am 15. für den Schluß des Monats kündigen; früher brauchen Sie sie nicht zu entlassen und ihr den Lohn zu zahlen. 2. Es können Ihnen keine Schwierigkeiten entstehen; die Teilung erfolgt in der Weise, daß Sie ein Viertel des Nachlasses erben und die Kinder zusammen drei Viertel. Da mit Ihnen vier Erben vorhanden sind, erbt jeder Erbe ein Viertel.

Pfingstlichter flackern.

Heute kennt man noch in einigen Dörfern des ehemaligen Erzbistums Salzburg die Sitte der Pfingstlichter. Am Abend, doch wenn die Sonne noch gerade über die Berge ins Tal hinuntersieht, werden unten im Dorf Hunderte von Lichtern angesteckt. Die Kinder tragen sie bis zum Anbruch der Dunkelheit durch die Straßen, oder die Kerzen brennen auf Balkonen und Fensterbrüstungen. Zwölf sind es, die dort meistens in einer Reihe stehen, zur Erinnerung an die Ausgießung des Geistes über die Apostel. Neben den brennenden Lichtern sitzt die Mutter des Hauses. Sie hat dafür zu sorgen, daß die Kerzen weder verlöschen noch einen Brand stiften. Die Sonne scheint mit den winzigen Flämmchen um die Herrschaft zu kämpfen. Schließlich verliert sie den Kampf, und die Kerzen leuchten allein in die heraufziehende Nacht hinein.

Graudenz.

Thorn.

Steuer-Ermäßigung
nur durch korrekte Buchführung mit Bilanz.
E. Curell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 1658

Wir liefern außer Syndikat
Dachpappe Teer u. s. w.
Gebr. Schlieper
Dachpappenfabrik und Teerdestillation
Baumaterialiengroßhandlung
Tel. 306 **Bydgoszcz** Tel. 361
4721



Heirat

Intellig. **Kaufmann,** evgl., Ende 30., alleinig. Erbe des väterlich. Geschäftes u. Geschäftshaus in einer Kreisstadt Pommerell., wünscht **zwecks Heirat** die Bekanntschaft einer **gebild., jungen Dame** m. größ. Barvermög. (v. 50 000 zł an aufw.) od. entspr. Gegenwert. Evgl. Damen v. angeneh. Aeuß., häusl. u. wirtsch. erzog., i. Alter bis 30 J., denen es an einem traul. Heim geleg. ist, wollen ihre Bildzuschrift. unt. **R. 4339** an d. Geschst. d. Z. senden. Distret. zugesagt. Bild wird zurückges.

Einheirat
i. groß. Zinshäusergrdst. ohne Hindernis nach Deutschland w. Gutsbesitzerin (auch m. Kindern) od. Grundbesitzerin, evtl. vermög. Dame von streng solid., **christl. Junggesl.,** Vierzig., geb. Angeb. auch durch Vermittlg. unt. **T. 4726** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Solider, evangelischer
Landwirt
von 110 Morg., 27 J., wünscht mit ev. Dame, gut. Charakt., **baldige Heirat.** Verm. 15 000 bis 20 000 zł. **Bildzuschriften unt. Nr. 4701,** welche zurückges. werd., an **Arnold Kriedte, Grudziądz.** Diskretion Ehrensache.

Suche jüd. Herrn mit sicherer Existenz
zwecks Heirat
f. m. Tochter. Dieselbe ist a. gut. Hause, hübsch, häuslich erzogen und besitzt größer. Vermög. Offerten unter **Z. 4665** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hausbesitzer
in mittleren Jahren, wünscht mit ev. Dame, guten Charakt. **baldig. Heirat.** Vermögen erwünscht. Offert. unt. **4504** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Lehrer, Beamte, Landwirte, Kaufleute, Angestellte usw. wünsch. **glückl. Heirat.** Damen, a. ohne Vermög. kostenl. Ausk. Diskret. **Stabrey, Berlin,** Stolpische Str. 48.

Witwer, Mitte 50, evgl., Besitzer wertv. Grundstücke, mit gut. Geschäft, wünscht Dame entspr. Alters u. Vermög., evtl. Ww. mit Kind zwecks
Wiederverheirat.
kennen zu lernen. Off. mit Bild unt. **W. 4663** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb. Diskret. gegenseit. erw.

Für tüchtigen, soliden evgl. **Müller,** ca. 12000 Zł. Vermög., bietet sich
Einheirat
in prima Mühle mit ca. 50 Morg. Land. Alt. bis etwa 40 Jahre, eventl. Ww. mit 1 Kind. Gefl. Zuschrift. unt. **B. 4662** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Solider, evangelischer
Landwirt
Ende 30 er, Witwer, mit u. Barvermög., wünscht
Einheirat
in kl. Landwirtschaft. Witwe angenehm. Gefl. Zuschr. u. **G. 4569** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Tizian!
Blondine, stattliche Erscheinung, aus bestem Kreise, in guten Verhältnissen, keine Hiesige, wünscht m. Herrn, Frohnatur, gesellschaftliche Verbindung
zw. Heirat
Diskretion Ehrensache. Gefl. Zuschr. m. Namen u. Adresse unt. **R. 2093** an die Geschst. d. Zeitung

Besserer
Besitzersohn
sucht Damenbekanntsch. zwecks
Einheirat
in eine Landwirtschaft. Suchend. ist 26 Jahre a., evgl., 1,60 gr., dunkelbl., blond, schlanke, gute Erscheinung u. besitzt ein Barvermög. von 11000 Złoty. Nur ernste Angebote unter **S. 4640** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, evangl. **Landwirtssohn** mit 13 000 zł Vermögen, wünscht in Landwirtschaft von 70 Morgen aufwärts
einzuheiraten.
Off. m. Bild u. **B. 2075** an d. Gschst. dies. Ztg.

Pfingst-Wunsch!!
Landwirt (Administrat.), 33 J., evgl., aus besserer Familie, **prima** Vergangenh., sucht jg. Dame mit 25—30000 Zł. Barvermögen zwecks
Heirat kenn. zu lernen oder Einheirat in Landwirtsch. od. ander. Untern. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Bildoff., w. sofort zurückges. w., u. **B. 4667** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldmarkt

2000 Zł. z. 1. Stelle auf Stadtgrundst. i. Więcbork geg. hohe Zins. ges. evtl. a. Wohn. u. Gart. a. Gegenleist. Off. unt. **M. 2089** a. d. Geschst. d. Ztg.

3000 Złoty
geg. Abg. ein. 3-Zimm.-Wohnung a. ein Stadtgrundstück in Bydgoszcz **gesucht.** Off. unt. **O. 2094** an die Geschst. d. Zeitung.

5 bis 7000 zł
auf ein schuldenfreies Geschäftsgrundst. Wert 60000 zł, auf 1. Hypothek sichergestellt, a. 5 Jahre **gesucht.** Vermittler angenehm. Off. unt. **H. 4724** an d. Gschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Generalvertretung
unseres Artikels **für Polen** zu vergeben. Seriösen Bewerbern mit ca. 20000 Złoty flüssigem Betriebskapital bietet sich eine mit außergewöhnlich hohem Einkommen, ca. 150000 Złoty per anno, verb. Position. Angebote unter **J. J. 5199** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.** 4674

Nützen Sie aus
Ihre Verbindungen sowohl zu Ihren Freunden als Bekannten-Kreisen durch eine unauffällige Werbetätigkeit, welche sowohl Damen als auch Herren ein gutes **Nebeneinkommen** schafft. Schreiben Sie ausführlich an **„Par", Bydgoszcz,** Dworcowa 54 unter **„Nebeneinkommen".** 2111

Suche zum 1. 7. ledig.
2. Beamten
für Land- und Forstwirtschaft, welcher die Gutsvorstandssach. zu führen versteht und Lohnrechnungen wie laufende Schreibereien zu erledig. hat. Kurz. Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station erbeten an 4706
Neumann, Przysiek, p. Toruń 1, Rozgarty.

Vertreter ges.
die Verbind. mit Landwirtschaft haben f. den Vertrieb eines staatlich. patent. Tierheilmittels in Wojw. Poznań und Pomorze. Gute Verdienstmöglichkeit. Off. unter „Tierheil" **G. 4718** an die Geschst. d. Z. erbt.

Einen
Büro-beamten
der deutschen und polnischen Sprache i. Wort und Schrift mächtig, d. gut Maschine schreibt u. stenographiert, sucht p. sofort **THE ANGLO EUROPEAN CO. LTD., Stolpce.** 4693

Tüchtiger, solider 2068
Schuhmach.-Gesell.
wird von sof. od. später gesucht. **Ludwig Arendt,** Skład i Pracownia obuwia, **Inowrocław,** Kilińskiego 9.

Gärtner-Lehrling
evgl., nicht über 18 J., stellt ein 4645
Dom. Różankowo, powiat Toruń, poczta Świerczynki.

Tischlerlehrling
bis 16 J., deutsch-poln. sprech., gute Schulbild., sofort gesucht. Persönl. Vorstellg. Beding. 2033
W. Swakowski, Tischlermeister, Serock (Pom.), pow. Świecie.

Privat-Sekretärin
Reisebegleit., Schweiz, Italien, Buchführung Maschinenschreiben gewünscht. Diskretion. Offerten m. Fotografie unter **Graf E.** an **Par, Toruń.** 4716

Erfahrenes
Hausmädchen
ev., d. etw. koch. kann bei gut. Lohn **gesucht.** 4725 Langj. Zeugn. Beding. **Frau H. Kamm, Starogard,** Warszawska 12.

Gesucht wird von sofort od. 15. Mai ein sauberes ehrliches 4523
Haus-mädchen
das selbst. kochen, backen u. einwecken kann, für bürgerlichen Haush. b. dauernder Stellung. Bewerb. mit nur guten Empfehlung. sind unt. **Nr. 100** an **Caspari, Swiecie n. W.** zu richten

Stellengesuche

Strebs. u. energ. Landwirt sucht v. 1. 7. Stell. a.
Oberinspektor.
Gefl. Off. u. **T. 2106** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ungekündigt., evangel. ledig., 30jähr. **landw.**
Beamter
ehrl. und energisch, der einen Betrieb auch unt. schwierig. Verhältniss. leiten kann, **sucht** zum 1. 10. 1932 eine **andere Stellung.** Polnisch in Wort und Schrift. Gefl. Offerten unter **E. 4694** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn,
evgl., 22 Jahre alt, der poln. Sprache mächtig, 3 3/4 J. Praxis, 1 Sem. landw. Winterschule, landw. Lehrlingsprüf. bestanden, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse von sofort od. spät. **Stellung** auf einem Gut als
Assistent oder Beamter
unt. Leitung d. Chefs. Off. unter **R. 4597** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Landwirt, 3 1/2 j. Prax., **sucht Stellg. als Feld- od. Hofbeamter.** Angebote unt. **H. 2083** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Vorwärtsstrebender Landwirt, erfahren in allen Wirtschaftszweigen, **sucht** selbständige Stellung als **Oberinspektor od. Verwalter** eines größeren Gutes bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unt. **B. S. 22** an An.-Exp. **Holtzendorff, Bydgoszcz,** Pomorska 5. 2118

Erfahrener, unverheir.
Landwirt sucht Stellung als
leitender Beamter
bei bescheid. Ansprüch. Angebote unt. **S. 2105** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirtssohn, 27 Jahre alt, beider Sprachen mächt., **sucht** von sogleich od. später **Stellung**
als Wirtschafter.
Bin an Tätigkeit gewöhnt und lege mit Hand an; führe auch die in der Landwirtschaft vorkomm. Reparatur. aus. Offerten u. **H. 4592** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, sehr rüstiger
Förster und Holzfachmann
verh., ohne Kind., **sucht** a. Liebe u. Passion zum Fach eine **Dauerstell.** bei **deutsch.** Herrschaft. Gute Zeugn. u. Empf. vorhd. Vorstell. u. Besichtigung des Reviers auf eigene Kosten erwünscht. Güt. Zuschrift. unt. **M. 4599** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig., pflichttr., 26 j.
Getreide-Kaufmann
der letzte Stellung 7 J. in eine 30-To.-Mühle inne hatte, im Deutsch. u. Poln. perfekt, **sucht,** gestützt a. gute Zeugn. u. prima Referenzen, vom 1. Juni **Stellung.** Gefl. Angeb. u. **T. 4657** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalter-Rechnungsführer
(1. Kraft)
sucht Stellung.
Offerten unter **F. 4696** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalter-Korrespondent
bilanzsich., deutsch-pol. perf., 29 J. alt, evang., langj. erst. Buchhalt. in groß. Industrieunternehmen (Stärkefabrik) **sucht** ab 1. bezw. 30. 6. **Stellung.** Offert. erb. unter **3087** a. d. Ann.-Exp. **Kosmos Poznań,** Zwierzyniecka 6. 4562

Holzfachmann!
langjähr. Sägewerksleiter, **sucht** bei prima Zeugn. u. Ref. sof. Eng. als solcher od. als Abn.-Beamt. f. Schnittholz jegl. Art u. b. um Ang. unt. **A. 2070** a. d. Geschst. d. Bl.

Klempner und Installateur, 26 Jahre a., 5 Jahre in Schlosserei u. Klempnerei gearb., **sucht** von sofort **Stellg.** Gefl. Angeb. erb. 2050
Leo Kajewski, Kamień (Pom.), pow. Sępólno, ul. Górna 6.

Chauffeur
ev., nücht. u. ordentl., m. gut. Zeugn., **sucht** v. sof. od. sp. **Stellg.** bei gering. Anspr. **Otto Feldt, Górsk,** poczta Rozgarty, powiat Toruń. 4719

Ehrlicher u. zuverlässig.
Müllergeselle
25 Jahre alt, mit allen Arbeiten sow. m. Sauggas- und Dieselmotor vertraut, **sucht** vom 1. 6. od. spät. **Dauerstellung.** Gefl. Zuschr. u. **R. 4601** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmiedegeselle
Hufbeschl.-Prüfungsz., 24 Jahre alt, kath., mit allen Arbeit. vertraut, **sucht Stellung.** Offerten unter **L. 2035** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
unverh., 12jähr. Prax., bess. Zeugn., Empfehlg. u. Servier., **sucht** vom 1. Juli **Stellung.** Gefl. Zuschrift. unter **R. 4636** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In große Not geratener, besserer, evang. Mann, 37 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, welch. seine alte Mutter zu ernähren hat, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen von sofort od. spät. Stellg. als **Bote, Friedhofswärter, Portier** od. auch and. **Beschäftig. gleich welch.** Art. Off. unt. **O. 4606** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche v. sof. od. später **Portierstelle.** Off. u. **R. 4512** a. d. Gschst. d. Bl.

Evangel. Lehrerin
m. poln. Unterrichtserl., die auch Poln., Franz. u. Musik erteilt, **sucht** vom 1. September **Stelle**
als Hauslehrerin.
Gefl. Zuschrift. u. **A. 4666** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intell. 19jähr. **Buchhalterin Stenotypistin,** poln. u. deutsch, **sucht Stellung,** am liebst. auf ein. Gute, als **Kassiererin** evtl. **Sekretärin.** Frdl. Ang. u. **L. 4598** a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als
Inkassentin b. mäß. Geh. m. gt. Empf. Off. u. **E. 2075** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Fröblerin
19 J. alt, evgl., **sucht Stellung** unentgeltlich od. für kleines Taschengeld. Auch als
Haustochter
oder zur **Pflege** für ältere Dame. Gefl. Zuschrift. unt. **C. 4668** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Polin
a. gut. Hause (Gym.-B.), **sucht Stell. als Kinderfräulein.** Gefl. Angeb. u. **P. 632** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 4613

Aeltere, zuverlässige **Verkäuferin,** beider Landessprach. mächtig, **sucht Stellung** in kleiner Stadt oder aufs Land, gleich welch. Branche, a. liebst. Restaur. Off. u. **K. 2085** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wirtschafterin
erfahren in einfach. u. feiner Küche, Backen, Einmach. u. Geflügelzucht **sucht Stellung** z. 1. Juni oder später. Gefl. Off. unt. **T. 4518** a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Tüchtige
Wirtschafterin
sucht im Gutshaushalt **Stellung.** Gute Zeugnisse vorh. Off. unter **E. 4551** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Köchin mit Hausarbeit **sucht** Stellung v. sof. od. spät. Gute Zeugniss. vorh. Off. u. **G. 1957** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Für jung. Mädchen
18jährig, evang., wird **Stellung** als Haustocht. in besser. Haushalt mit Taschengeld **gesucht.** — Gefl. Offert. u. **Z. 2069** a. d. Geschst. d. Bl. erbet.

Stubenmädchen
evgl., Servier., Wäschebehandlung u. Glanzplätten erfahren, **sucht** vom 1. 6.
Stellung. Off. unter **C. 4539** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen
v. Lande, mit sehr gut. Zeugn., **sucht Stellung** b. besserer Herrschaft, am liebst. kinderlos, v. gl. oder vom 1. Juni. 2064
Zofja Patyna, Runowo Krajeńskie, pow. Wyrzysk.

Ehrliches **Mädchen**
d. poln. u. dtsch. Sprache mächtig, d. selbständig kocht und Hausarbeit übern., **sucht Stellung.** Off. unter **U. 2055** an die Geschst. dies. Zeitg.

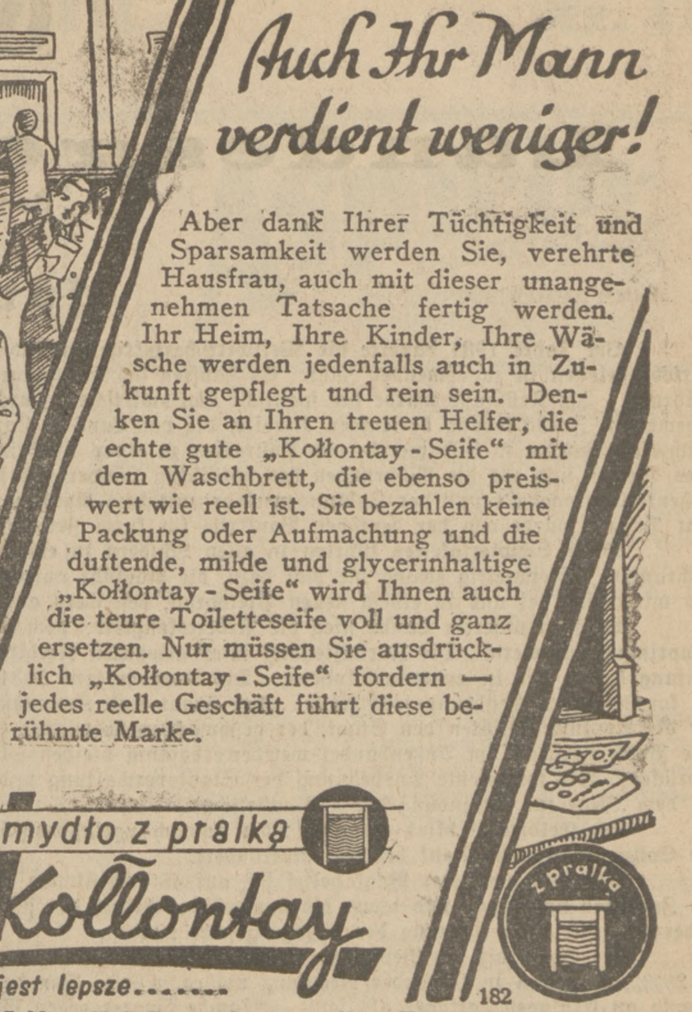
Suche Stellung mit od. ohne Schlafen für alle Hausarbeit. u. Kochen. Offerten unter **L. 2086** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Gasthaus
im großen Kirchdorf, mit ca. 24 Morg. Land, Nähe Elbing, fast neue massive Gebäude, elektrisches Licht. Umsatz ca. 40 000 RM., ist günstig wegen anderer Unternehmung bei 10—12 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.
Th. Preuschoff, Marienburg, 4727 Mühlengraben 4, Tel. 2163.

Zinsgrundstück
beste Lage, Gart., Lad., Wohnung frei, **verk. billig oder vertausche geg. Landwirtschaft. Długa 5,** Hauswirt. 2115

Haus, größ., neuzeitl., im Zentr. Bydg. m. größ. amortisierb. Hypothek, b. 60000 zł Anzahl. z. kauf. ges. Off. u. **B. 2109** a. d. G.



Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927.
Vertreter für Posen u. Pommerellen: **Kłaczyński & Ska., Poznań,** Wielkie Garbary 21.

Grundst.-Vermittl.
jeder Art. 2097
Wiese, Warszawska 8.

Zinshaus
in Gniezno, mit allem Komfort, über 14500 zł Jahresmiete, sofort zu **verkaufen.** Off. u. **D. 4676** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkaufe sof. geg. Barzahlung mein massives
Hausgrundstück
mit **Gartenland** in gr. Kirchdorf i. Kr. Wirsitz. Gute Lage an Chaussee n. d. Stadt u. Bahn mit Autobusverbind. Sehr günst. für Handwerker. Preis nach Vereinbar. Anfragen unt. **F. 4556** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsgrundst.
m. Land (früh. Gasth.) u. **Fleischerei** altersh. sof. billig zu verkaufen. Klein. **Landgrundstück,** 25 Mrg., gleichf. z. verk. Thorn-Stadtniederung Mitte Thorn-Bromberg a. d. Chauss. **A. Rapp,** Pędzewo, pow. Toruń. 4582

Suchen Sie Käufer?
Für festentschlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaft., Geschäfts- u. Hausgrundstücke, sowie Waldungen, Ziegeleien 2c. 2c. Auch Parzellierungen werden in jed. Größe günstig durchgeführt u. Hypothek.-Darlehen schnellst. besorgt
Meckelburg & Co., Poznań 3, 4525
Patrona Jackowskiego 35.

Landgrundstück
30 Morg. gutes Land, Privateigentum, schuldenfrei, Obstgart., vollständ. tot. u. leb. Inventar, Gebäude in gutem Zustande, ist z. Verkauf für 14000.— zł Taxe. Ang. u. **J. 4596** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

11 Schlachtrinder
gibt ab **Dirksen, Nowe Lignowy,** pow. Tczew, Telefon Gniew Nr. 96. 4631

Reinrassige 4608
Zuchtferkel
des veredelten Landschweins gebe auf Bestellg. in nächst. Zeit ab.
Schauer, Wymysłowo p. Koronowo. Tel. 21.

Zu verkaufen zwei 11 Wochen alte, braune **echte Zwergdackel-Hündinnen**
Preis pro Stück 40 Zł.
Zimmermann, Słupia Wielka, pow. Środa. 4664

Bruteier!!
Gebe Bruteier v. mein. erstklass. rebhuhnfarb. **Italienern** ab, Stück 60 gr, Verpackung u. Porto extr. **K. Röhr, Chełmno,** ul. Rynkowa. 4692

1 leichtes Einspänner-Kutschgeschirr zu kauf. gesucht. Off. unt. **B. 2071** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ostseebad Zoppot
Erstes, besteingeführtes
Photo-Atelier
gute Existenzmöglichkeit
mit anschließ. freiwerd. Wohng. fortzugshalber **sofort günstig zu verkaufen.** 4661
Ang. P. 3 Fil. Dt. Rdsch., Danzig, Holzmarkt 22.

Pensionshaus in Zoppot!
Meine gutgehende Pension, 9 Zimmer, Bad etc. in allerbester Lage, 2 Min. vom Südbad, vornehm möbliert, will ich anderer Unternehmungen halber bei einer Anzahlung von ca. 15 000.— G **verkaufen.** Hypotheken über ca. 33 000.— G bleiben zu günstigen Bedingungen steh. **Emil Conradt,** Fabrikbes., **Grunau,** Krs. Flatow, Grenzmark. 4446

Wenig gebrauchte
Höhensonnen-Lampe
220 Volt Gleichstrom 4591
billig zu verkaufen.
Dr. **Hochfeld, Danzig,** Dominikswall 4.

Bruteier
zu verkaufen:

Helle Brahma	40 gr
Faverolles	40 „
Plymouth-Rocks	40 „
Rebhf. Italiener	30 „
Pomm. Gänse	1.50 zł
Rouen-Enten	1.00 „

Auf d. diesjährig. Ausstellg. Bromberg erste Preise erhalten. **Otto Mittelstaedt, Bydgoszcz,** Senatorska 81. 1842

Billig z. verkaufen:
antike u. andere Möbel auch Hausgegenstände **Pomorska 32,** Laden.

Gold, Silber, Brillanten kauft **B. Grawunder,** Dworcowa 57 (fr. 20). Tel. 1698

Verkaufe einen größer. Posten **Saat- u. Speisekartoffeln,** „Modrows Preußen" (gelbfleisch.). **Böttcher, Trzemiętowo,** pow. Bydgoszcz. 2100

Lastauto
Händlerwagen mit Aufbau, Marke Opel, 1 1/2 To., gebraucht, hat günstig gegen Kasse **abzugeben** 4673
M. Leingartner
Starogard, Chojnicka

Klein-Auto
2-Sitzer, gut erh., fahrbereit, verk. **Grochowski,** Warszawska 11. 2113

Motorrad
B.S.A., 350 ccm, Modell 28, gut erhalt., verkaufe. Gefl. Zuschr. u. **D. 4547** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad mit Beiwagen,
Marke „Ariel", 500 ccm, billig zu verkaufen 2062
Fordon, Bydgoska 14.

Motorrad, Marke „Triumpf", 500 ccm, in best. Zustande, Preis 800 Zł., zu verkauf. **H. Krause, Solec Kuj.** 2101

Fahrräder 165 zł
Reparaturen, Ersatzteile **spottbillig.** 2116
Długa 5, „Rower".

Geschäftswagen, Kutsch- und Klappwagen billig zu verk.
2079 **Hetmańska 25.**

Kinderwagen
größte Auswahl neuest. Modelle **spottbillig. Długa 5, „Rower".** 2117

Welch edeldenkende Herrschaft verk **billig** einen **gebrauchten**
Kinderwagen
einer kinderreich., arbeitslos. Familie. Off. u. **U. 2107** a. d. Gst. d. Z.

Autoersatzteile
gebr. Motoren, Reifen verkaufe fast umsonst **Marsz. Focha 14.** 2110

Diesel-Motor
Fabrikat Deutz, gebr., vollständ. betriebsfert., 25 PS, Einzylind., liegd., **preiswert zu verkaufen.** Gefl. Zuschr. u. **P. 4628** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebr. Dehne's Original-Hebel-Hackmaschine, gut erhalt., zu verkauf. Offerten unter **G. 2080** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bratöfen hat in 3 verschiedenen Größen vorrätig **F. Schwirz,** Pod blankami 26. 2121

Kombinierte Fräs- und Bohrmaschine Spundmaschine Rechenmaschine Bandsäge Kreissäge
zu verkaufen. 4269
Gutsche, Grodzisk (Wlkp.).

Kaufe Ia schießende und sehr gut erhalt. **Fernrohrbüchsflinte.** Ausführl. Off. m. **Preis u. P. 2095** a. d. Geschst. d. Ztg.

2 Kluppen, Gasgewinde 1/4"—2" billig zu verkaufen. 2104
Kwiatowa 15, Whn. 9.

Wohnungen

Wohnung, 53., sonn., v. Rückz. d. Renov. ul. Gdańska z. vermiet. Off. u. **D. 2073** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
mit Telefon, dicht am Bahnhof, per 1. Juni **zu vermieten.** 2051
Unii Lubelskiej 5, W. 4.

Pachtungen

Landwirtschaft
von 40—100 Morgen **zu pachten gesucht ohne od.** mit totem Inventar. Angeb. a. d. Zweigst. d. **„Deutsch. Rdsch."** 4637
Werner Lindemann, Chełmża.

Klein. Grundstück, möglichst an Wasser u. Wald geleg., in der Umgeg. v. Bydgoszcz zu pacht. od. kauf. ges. Gefl. Ang. u. **R. 2098** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bäckerei
zu pachten oder zu kauf. gesucht, am liebsten in größerer Stadt. Offert. unter **B. 4395** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei bill. zu vermieten. **Wika,** ul. Ks. Skorupki 45. 2082

Wiese verpacht. i. Ciele **Pawłowska, Bydg.,** Jezuicka 14. 2102

Jagdverpachtung.
Am Sonnabend, dem 21. Mai 1932,
um 6 Uhr nachmittags, im Lokale des Herrn **Reiner** wird die 3600 Morgen umfassende **Gemeindejagd** der Gemeinde **Tarkowo** meistbietend verpachtet. Der Zuschlag wird einem der drei Meistbietenden zuerkannt.
Tarkowo, den 12. Mai 1932. 4678
Spółka Łowiecka
Dizing. Walenty Stahl. Wojtynek.
Post- und Bahnstation Nowawieś-Wielka.

Zu pachten gesucht ein Gut von ca. 1000—2000 Morg. mit eisern. Inventar. Gute Sicherh. vorh. Angeb. an Ann.-Exp. **Holtzendorff, Bydg., Pomorska 5, unt. S. B. 33**

Geschäftsbericht

der

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań

für das Geschäftsjahr 1931.

Im Jahre 1931 dauerte die Weltwirtschaftskrise an und wurde noch schwerer. Absatzmangel, Preisdruck und Arbeitslosigkeit wirkten sich in allen Ländern weiter aus. Die Wirtschaftsbetriebe erlagen in zunehmender Zahl. Es häuften sich die Sorgen für das Bankwesen; in zahlreichen Ländern der Welt kam es zu einer Vertrauenskrise, in vielen auch zur Zerrüttung der Währung. Im Frühjahr wurde die spanische Volkswirtschaft durch eine Revolution aus den Fugen gebracht. Das gesteigerte Mißtrauen in den internationalen Beziehungen führte zu einer allgemeinen Zurückziehung derjenigen Kredite, die von Land zu Land bestehen. Darüber geriet das österreichische Bankwesen in eine schwere Krise, die sich auch auf Deutschland ausdehnte. Etwa gleichzeitig kam es in Südamerika und Australien zu einer Stockung des gesamten Zahlungswesens und zu Währungskrisen. Gegen Ende des Sommers sank die englische Währung um ein Viertel ihres Wertes und zog die Währungen der nordischen Länder mit sich. Die reichsdeutsche Währung blieb zwar stehen; die Schuldenzahlungen Deutschlands an das Ausland wurden aber praktisch großenteils eingestellt und der Zahlungsverkehr mit dem Ausland weitgehenden Beschränkungen unterworfen, sodaß das bankmäßige Arbeiten mit Deutschland schwierig geworden ist. Der Freistaat Danzig wurde von der deutschen Bankkrise für kurze Zeit mit erfaßt; seine Währung konnte er behaupten, schränkte jedoch die Kreditgewährung nach Polen ein.

Diese Schwierigkeiten führten in allen Ländern zu einem verstärkten Bestreben, den Innenmarkt der eigenen Erzeugung zu sichern und die Einfuhr von Waren auf ein Mindestmaß zu beschränken. Gleichzeitig zwang die Not dazu, die Ausfuhr aufrecht zu erhalten. Die Währungsherabsetzung Englands und der nordischen Staaten erschwerte besonders unserem Lande den Absatz und wirkte sich bei uns in einem neuen Preisdruck, besonders auf die Erzeugnisse des bäuerlichen Betriebes (Butter, Bacon usw.) aus.

Auch in unserem Lande stieg die Arbeitslosigkeit; doch nahm sie wegen des größeren Anteils der landwirtschaftlichen Bevölkerung verhältnismäßig nicht den Umfang an wie in den Hauptindustrieländern. Die Zurückziehung internationalen Kredits traf auch unser Land empfindlich; doch blieb das Zahlungswesen in Ordnung, weil die Auslandskredite Polens nicht den großen Umfang haben wie in anderen Ländern. Die Ausfuhr sank 1931 um 22,8% auf 1879 Millionen zł, die Einfuhr um 35% auf 1462 Millionen zł; die Außenhandelsbilanz blieb also aktiv. So konnte unsere Währung festbleiben; aber Staat und Kommunen kamen durch das Zurückgehen der Steueraufkünfte in Bedrängnis. Die Aufrechterhaltung der Sozialversicherung, die Sorge für die Ausfuhr nötigten den Staat, der geschwächten Wirtschaft Steuerhöhungen aufzulegen, statt ihr durch eine Senkung der ständigen Lasten zu Hilfe zu kommen. Es ist schwer zu sehen, wie eine Volkswirtschaft im Außenhandel wettbewerbsfähig bleiben soll, wenn nicht der Weg gefunden wird, die ständigen Unkosten entsprechend dem gesunkenen Weltmarktpreise der Waren herabzudrücken. Die fortgesetzte Ausdehnung der Staatsverwaltung und der Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand seit dem großen Kriege ist hier wie in anderen Ländern ein schweres Hindernis auf dem Wege zur Gesundung der Volkswirtschaft.

Der Geldmarkt blieb eingeengt; der amtlich zugelassene Höchstzinsfuß für Bankkredite gibt darüber kein deutliches Bild. Die Bank Polski berechnete während des Jahres 1931 7½% Diskont. Die Sollzinsen unserer Bank blieben unverändert.

Der Umsatz unserer Bank belief sich auf 485 Millionen zł gegenüber 530 Millionen zł im Vorjahr. In diesem Rückgang kommt lediglich der Rückgang der Warenpreise zum Ausdruck. Die Zahl der Buchungen und somit die bankmäßige Arbeit hat sich nicht vermindert. Die Anpassung der Unkosten an die Zeitverhältnisse konnte daher nicht in einer Verminderung des Personals sondern nur in einer Kürzung der Bezüge gesucht werden.

Die Sparkraft der Bevölkerung versagte. Der Bestand an Einlagen ist bei unserer Bank in der zweiten Jahreshälfte gesunken, jedoch nur in geringem Umfange. (Spareinlagen um ca. 2½%, Einlagen in laufender Rechnung um ca. 4%.) Von der Vertrauenskrise des Sommers wurde unser Einlagenbestand kaum berührt. Bei dem Daniederliegen der Wirtschaft war der Zugang an Einlagen geringer als sonst. Manche Sparer zogen Guthaben ab, um bei dem Versagen anderer Kreditmöglichkeiten für Verwandte oder Nachbarn als Geldgeber einspringen zu können. Die Zahl der Sparkonten belief sich am Schluß des Jahres auf 3688 gegen 3563 im Vorjahr.

Die Erschütterung der Volkswirtschaft traf unsere Bank in ihren Außenständen unmittelbar weniger als andere, da wir fast nur mit Genossenschaften arbeiten. Aber in den einzelnen Genossenschaften selbst machte sich die Schwächung aller wirtschaftlichen Betriebe immer mehr fühlbar. Unsere Bank mußte dem in vermehrtem Umfange Rechnung tragen, wenn sie das Genossenschaftswesen im ganzen gesundhalten wollte. Die Generalversammlung des Frühjahrs 1931 hatte aus dem Gewinn von 1930 zł 89 000,— für besondere Nachlässe bestimmt für Genossenschaften, deren Verhältnisse vom Aufsichtsrat daraufhin geprüft waren. Dieser Betrag ist zugunsten der Genossenschaften: Ein- und Verkaufsgenossenschaft Neutomischel, Kaufhaus Janowitz, Konsum Znin, Spar- und Darlehnskasse Znin, Spar- und Darlehnskasse (Molkerei) Strzyżew in voller Höhe verwendet worden. In der vorliegenden Bilanz haben wir in vergrößertem Umfange Nachlässe und Rückstellungen vorgenommen und außerdem einen dem Vorjahr entsprechenden Betrag vorweg zu besonderen Nachlässen an Genossenschaften bereitgestellt. Der Reingewinn erscheint entsprechend niedriger. Der Gewinn wurde durch den Rückgang des Kurses der Bank Polski-Aktien und Roggenbriefe, die in unserem Besitz waren, wesentlich vermindert. Wir haben diese Wertpapiere nicht höher als zum Börsenkurse vom 31. Dezember 1931 in die Bilanz eingestellt. Da wir aus dem Düngergeschäft der Genossenschaften £-Wechsel rediskontiert hatten, mußten wir auch daran einen nicht unerheblichen Verlust tragen, der im Jahre 1931 voll verrechnet worden ist. Der entsprechende Kursgewinn ist den Genossenschaften als Gewinn zugute gekommen.

Die Geschäftsstelle Bromberg hat im abgelaufenen Jahre befriedigend gearbeitet.

An Beteiligungseinnahmen erhielten wir für das Jahr 1930 bei der Bank für Handel und Gewerbe, Poznań, 5%, bei der Deutschen Genossenschaftsbank in Polen, Lodz, 3%, bei der Agrar- und Commerzbank, Katowice, 4%.

Der Reingewinn unserer Bank beträgt hiernach zł 341 047,05.

Es traten unserer Bank 22 Mitglieder bei; es schieden 29 Mitglieder aus. Die Gesamtzahl unserer Mitglieder betrug am 31. Dezember 1931:

476 mit 10 740 Anteilen und einer Haftsumme von zł 10 740 000,— und setzt sich, wie folgt, zusammen:

		384	vom Übertrag	403	vom Übertrag
231	Spar- und Darlehnskassen	7	Viehverwertungsgenossenschaften	2	Elektrizitätsverwertungsgenossenschaften
32	Banken und Vorschußvereine	2	Kartoffeltrocknungsgenossenschaften	4	Zentralgenossenschaften
35	Brennereigenossenschaften und Gesellschaften	7	Kaufhausgenossenschaften	40	verschiedene Genossenschaften
57	Molkereigenossenschaften	2	Dreschereigenossenschaften	27	Einzelpersonen
29	Ein- und Verkaufsvereine	1	Kornhausgenossenschaft		
384		403		476	

Es fanden 4 Aufsichtsratsitzungen, 4 Ausschußsitzungen, 1 Generalversammlung und 1 Bestandsaufnahme statt.

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt: Herr Gutsbesitzer Hauffe-Sokolowo und Herr Rittergutsbesitzer Schultz-Strzalkowo.

Ausgeschieden sind aus dem Aufsichtsrat die Herren Rittergutsbesitzer v. Bernuth-Borowo und v. Loesch-Jablonna. Wir bleiben ihnen für ihre langjährige Mitarbeit zu Dank verpflichtet. Gestorben sind die Herren Gutsbesitzer Klinksiek-Rybitwy, Gutsbesitzer Oertner-Leszno und Baumeister Zirpel-Janowiec; wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Poznań (Posen), im März 1932.

Der Vorstand:

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Unser Prüfungsausschuß hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1931 geprüft und sich davon überzeugt, daß die nachstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von zł 341 047,05 wie folgt zu verteilen:

10% Zuschreibung zum Reservefonds	zł	35 000,—
zur Betriebsrücklage	„	35 000,—
5% Dividende	„	239 136,24
ferner zur Betriebsrücklage	„	31 910,81
	zł	341 047,05

Poznań (Posen), im April 1932.

Der Aufsichtsrat:

Georg Freiherr von Massenbach, Vorsitzender.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1931.

Vermögen	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			230 418	63
Guthaben bei der Bank Polski			497 342	83
Guthaben bei der Postsparkasse			721 243	41
Sorten und Devisen			241 289	79
Guthaben bei Banken			61 989	44
Wechsel			6 057 542	18
Wertpapiere			439 670	86
Forderungen in laufender Rechnung	19 239 815	37		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	2 118 663	89	17 121 151	48
Beteiligungen			3 327 341	—
Hypotheken			226 742	75
Gebäude	621 000	—		
bschreibung	14 000	—	607 000	—
Einrichtung			2	—
Bürgschaften	364 362	77		
Giroverpflichtungen	1 194 523	—		
Einzugswechsel	88 803	52		
			29 531 734	37

Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben				
a) der verbleibenden Mitglieder	4 788 352	83		
b) der ausscheidenden Mitglieder	185 285	57	4 973 638	40
Gesetzliche Rücklage			613 000	—
Betriebsrücklage			621 000	—
Guthaben anderer Bankfirmen			286 918	15
Rediskont			1 134 036	51
Kreditoren				
a) täglich fällig	9 412 588	77		
b) befristet	14 268 169	38		
	23 680 758	15		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	2 118 663	89	21 562 094	26
Reingewinn			341 047	05
Bürgschaften	364 362	77		
Giroverpflichtungen	1 194 523	—		
Einzugswechsel	88 803	52		
			29 531 734	37

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1931.

	zł	gr	zł	gr
Handlungsunkosten			636 219	32
Wertpapiereverlust			75 264	96
Abschreibungen auf Gebäude			14 000	—
Rückstellungen f. Forderungen in laufd. Rechnung			90 000	—
Reingewinn			341 047	05
			1 156 531	33

	zł	gr	zł	gr
Vortrag 1930			593	88
Zinsen, Diskont, Beteiligungen, Provisionen			1 035 238	70
Sorten, Devisen			55 735	37
Hauserträge			64 963	38
			1 156 531	33

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznan.

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern bescheinigt.

Poznań (Posen), den 18. April 1932. Kraft, Revisor des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen.

4454

Korfanty besuchte Stresemann.

Ein tragikomisches Zwischenspiel des deutsch-polnischen Dramas.

Von ihrem Kattowitzer Korrespondenten wird der „Deutschen Rundschau" geschrieben:

Im Jahre 1925, als Władysław Grabski polnischer Ministerpräsident war, galt Wojciech Korfanty als Herr und unangefochtene Autorität in Polnisch-Oberschlesien. Damals hatte das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen eine neue scharfe Zuspitzung erfahren. Polen drängte darauf, zwei „Ausfuhrgüter" nach Deutschland zu bringen: die deutschen Optanten aus den polnischen Westprovinzen mit Ausnahme Oberschlesiens, wo auch die Deutschen, die für das Reich optiert hatten, ein für 15 Jahre bemessenes Aufenthaltsrecht genießen, und den Hauptteil der Kohle aus den von den Deutschen geschaffenen Gruben Ostoberschlesiens. Während nun Deutschland die Aufnahme der Optanten gemäß dem selbstverständlich auf Versailles fußenden Wiener Abkommen nicht verweigern konnte, dachte es nicht daran, in die weitere Zulassung des bis kurze Zeit vorher durch das Genfer Abkommen auf monatlich 500 000 Tonnen festgesetzten Kohlenkontingents aus dem an Polen gefallenen Teile Oberschlesiens einzuwilligen. Nun war es klar, daß dem Reich aus der plötzlichen Aufnahme der Optanten große Ungelegenheiten erwachsen mußten, während andererseits Polnisch-Oberschlesien unter dem Fortfall der Kohlenausfuhr nach Deutschland ganz außerordentlich litt. 500 000 Tonnen Kohle bedeuteten damals ungefähr 500 000 bergmännische Arbeitstage. Bei 25 Schichten im Monat verloren also 20 000 Arbeiter durch den Ausfall der Kohlenausfuhr nach Deutschland Arbeit und Lohn. Eines Tages im August nun fuhr Korfanty zu Stresemann nach Berlin und machte ihn, wie er sagte, inoffiziell und privat, darauf aufmerksam, daß es wahrscheinlich möglich sein werde, die Einwilligung der Polnischen Regierung zu einer Abmachung zu erhalten, durch die

die Ausweisung der deutschen Optanten hinausgeschoben

werden könne, wenn die Reichsregierung für dieselbe Zeit in die Wiederannahme eines polnischen Kohlenkontingents einwilligen würde. In der Fortsetzung der Erinnerungen Stresemanns in der „Vossischen Zeitung" vom 5. Mai d. J. wird dieses Besuches, der jedoch ohne Folgen blieb, gedacht.

Die Veröffentlichung dieser Mitteilung war für die Sanierungspresse das Signal, wieder einmal über Korfanty herzufallen und den von ihr bestgehaßten Mann nach Kräften zu zausen. Daß der oberschlesische polnische Senator sich bereit gefunden haben sollte, eine weitere Schändung der befreiten polnischen Erde durch die Deutschen zu dulden, die zwar ihr Bestes dazu getan hatten, auf dieser Erde eine blühende Provinz aufzubauen, während sie anders kaum mehr als den kulturellen und wirtschaftlichen Stand des ehemaligen österreichischen Kronlandes Galizien erreicht haben würde, das doch, ehe es Polen wieder zugesprochen wurde, immerhin zwei Menschenalter unter autonomer polnischer Verwaltung gestanden hatte, war nun ganz gewiß ein schweres Verbrechen wider den polnischen Geist.

Die oberschlesischen Polen freilich, vor allem jene wackeren Kohlengrubenarbeiter, die einst die besten Aufstandskämpen Korfantys gewesen waren und nach der auch von Grażyński übernommenen Ideologie Korfantys Oberschlesien für Polen eroberten, hätten, da doch auch sie verurteilt sind, weiter mit den häßlichen Deutschen zusammen zu leben und keinesfalls, wie ihnen das Korfanty verheißen hatte, die Herren der Gruben geworden sind, sondern im bürgerlichen Leben zwar polnischen Beamten aus anderen Teilen Polens gehorchen, in dem wirtschaftlichen Leben des Alltags neben anderen aber auch vielen deutschen Beamten Folge leisten müssen, gar nichts dagegen gehabt, wenn die Optanten in Posen und Pommerellen noch eine Weile auf der polnischen Erde geblieben wären und dafür die oberschlesischen Gruben mehr Arbeit und Lohn gebracht hätten.

Korfanty, der sich gegen die Anwürfe der Sanierungspresse zu wehren hat, denkt denn auch gar nicht daran, sich durch diese höchst törichten Angriffe moralisch gemißhandelt zu fühlen. Er bestätigt, daß die Ausführungen Stresemanns den Sinn der Unterredungen, die er mit ihm hatte, „mit Ausnahme kleiner Einzelheiten ziemlich genau wiedergeben", und will es nur nicht wahr haben, daß er der Urheber des beregten Vorschlages an Stresemann gewesen sei. Vielmehr sei dieser Vorschlag

von dem Ministerpräsidenten Władysław Grabski ausgegangen.

In der damaligen Polnischen Regierung — berichtet er — zeigten sich zwei Tendenzen: die eine die zur Verschärfung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit Deutschland drängte und die Anwendung rücksichtsloser wirtschaftlicher Revanche-Verordnungen empfahl (weil nämlich Deutschland nach Ablauf einer entsprechenden Auflage des Genfer Abkommens Kohle aus den polnisch-oberschlesischen Gruben nicht mehr hineinließ; leider hat diese Richtung in der Polnischen Regierung die Oberhand behalten), und die zweite, die die Verständigung wollte. Die Minister, die dem Lewiatan nahestanden, erklärten sich für die Repression, andere wieder, darunter der verstorbene Graf Alexander Skrzyński, strebten zur Verständigung mit Berlin. Als Korfanty nun zu einer Ministerratssitzung eingeladen worden sei, habe er im Interesse Oberschlesiens die Stellungnahme Skrzyńskis unterstützt und sei ständig bestrebt gewesen, zu einer Verständigung mit dem deutschen Nachbarn zu kommen. Übrigens hätte sich die wirtschaftliche Lage Polens und besonders die Finanzlage im Jahre 1925 riesig verschlechtert. Der Złoty drohte zusammenzubrechen, und im Zusammenhang hiermit drohten wirtschaftliche und allgemeine politische Komplikationen. Im Juli 1925 nun habe er von dem damals in Krynica weilenden Ministerpräsidenten Władysław Grabski die Aufforderung erhalten, mit ihm zusammenzutreffen, um mögliche

Verhandlungen mit Berlin zu besprechen,

die die Erlangung eines gewissen Ausfuhrkontingents oberschlesischer Kohle nach Deutschland mit der Angelegenheit der deutschen Optanten in Verbindung bringen sollten.

Die politische Lage sei damals sehr gereizt gewesen. Entsprechend dem in Wien geschlossenen deutsch-polnischen Abkommen nahte der Zeitpunkt, zu dem die deutschen Optanten Polen verlassen sollten. In Deutschland habe man für den Empfang dieser zahlreichen Tausende nicht die notwendigen Vorbereitungen getroffen und die dortige öffentliche Meinung sei darüber in hohem Maße alarmiert gewesen und habe die Regierung der Vernachlässigung dieser Sache angeklagt. Die polnische öffentliche Meinung aber — besonders in Großpolen und Pommerellen — habe energisch die Beseitigung der deutschen Optanten zu den in dem Wiener Abkommen vorgesehenen Terminen gefordert. Deshalb habe er denn auch die undankbare, ihm von Władysław Grabski angetragene Mission bestimmt abgelehnt, sei nicht zu der vorgeschlagenen Zusammenkunft mit Stresemann gefahren und habe auch auf erneute Vorstellungen nicht reagiert. Nun sei er in den ersten Tagen des August in privater Angelegenheit in Warschau gewesen und habe dort eine Einladung Władysław Grabskis zu einer Konferenz des Präsidiums des Ministerrates erhalten. Hier sprach Grabski über die schwere Finanzlage; seine Ausführungen wurden von Klarner unterstrichen und man erläuterte, daß durch die Erlangung eines Kohlenkontingents eine riesige Erleichterung herbeigeführt werden könnte. Beide Herren sahen die Lage als günstig zur Anknüpfung inoffizieller Verhandlungen mit der Deutschen Regierung an, da diese Regierung

ganz außerordentliche Schwierigkeiten mit den Optanten

gehabt habe. Nach der Auffassung Grabskis und Klarners war schon eine Vertagung des Ausreisetermins der deutschen Optanten aus Polen für die Deutsche Regierung soviel wert, daß man annehmen konnte, sie werde in die Zuerkennung des Kohlenkontingents einwilligen. Schließlich sei er dem Drängen der Regierung erlegen und habe eingewilligt, die ihm angebotene Mission zu übernehmen. **Die Regierung wollte mit der Ausweisung der Optanten warten,** bis sie eine Nachricht über das Ergebnis seiner Berliner

Komm, heiliger Geist!

Mein Gott, mein Gott, in jeder Sekunde geschieht irgend etwas Unsägliches auf Erden — und die Menschen wollen es nicht anders. Denn sonst würden sie ihr Leben anders einrichten, sonst würden diese Schmetterlinge endlich Ernst zu machen versuchen.

Auf welcher Stufe steht noch der Mensch! Wie noch viel furchtbarer wird er leiden müssen, damit er nicht als Mumie im Weltall bleibt, damit Gott in diesem gefährlichen Schöpfungsabenteuer nicht zu Schaden kommt.

Als ich noch jung war, da dachte ich, die Zeiten des Leidens lägen mehr hinter uns als vor uns. Jetzt sehe ich fast nicht ein Ende, der Fall in die Materie war zu tief — —

Christian Morgenstern.

Verhandlungen erreicht haben würde. Als er indessen in Berlin eingetroffen sei, **habe er schon in den Morgenblättern die Nachricht über die Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen vorgefunden.** Trotzdem traf er an neutralem Ort mit Stresemann zusammen (der, wie Korfanty sagt, „über 14 Jahre mein Kollege im Deutschen Reichstag gewesen war") und unterhielt sich während des Frühstücks allgemein über die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhältnisse. Bei einer späteren Unterhaltung erklärte er Herrn Stresemann (so war es mit Grabski vereinbart), daß er als Politiker, der einigermaßen über die Verhältnisse unterrichtet sei, den Eindruck habe, daß die Polnische Regierung der Reichsregierung in der Angelegenheit der Optanten gewisse Erleichterungen verschaffen könne, obgleich sie auf seiten der polnischen öffentlichen Meinung, besonders aus den westlichen Wojewodschaften, kategorischen Widerspruch finden werde. Sie müsse also für die Nachgiebigkeit auf diesem Gebiet

irgend eine wichtige Konzession erhalten,

um ihre Nachgiebigkeit rechtfertigen zu können. Seiner Ansicht nach würde die Zuerkennung eines Kohlenkontingents eine solche Konzession darstellen, daß ein bedeutender Teil der polnischen öffentlichen Meinung eine Aktion der Polnischen Regierung in Sachen der Optanten unterstützen würde. Insbesondere würde das für die oberschlesischen Kreise zutreffen. Ein gegenseitiges Nachgeben könne auch weiter zur Schlichtung der deutsch-polnischen Verhältnisse beitragen. Stresemann — fährt Korfanty fort — war ganz klug. Er erkenne, so antwortete er, seinen guten Willen an; aber er habe doch den Eindruck, daß keine Aussicht auf Verhandlungen dieser Art bestehe; **denn soeben habe er von dem Deutschen Generalkonsul in Posen ein Telegramm erhalten, das ihm die mit Hilfe der Polizei betriebene Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen mitteilte.** Welch ein embarras! — sagte sich Korfanty — was hat sich inzwischen in Warschau getan?

Dem deutschen Außenminister aber erwiderte er, daß es sich in den von dem Generalkonsul berichteten Fällen wohl um den Übereifer eines Starosten, oder irgend eines anderen Beamten handeln könne. Er erklärte sich weiter bereit, für die telephonische Richtigstellung der Nachricht zu sorgen, da er doch erst vor einigen Tagen in Warschau „gehört" habe, daß man sich auf einer der letzten Ministerratssitzungen mit der Angelegenheit der deutschen Optanten beschäftigte und durchaus keine unnachgiebige Haltung einnahm.

Daraufhin habe Stresemann ihm zu suggerieren begonnen, daß man in der Richtung gehen müsse,

in Verbindung mit den Handelsvertragsverhandlungen den ganzen Komplex der Aufgaben, nicht nur der Optanten, sondern auch der Angelegenheit der Liquidierung der deutschen Besitzungen in Polen, zu ordnen.

Nach längerer Unterhaltung über diese Fragen verabschiedete sich Korfanty von Stresemann mit der Versicherung, ihn zu einer weiteren Besprechung über die Optantenfrage aufzusuchen. Ich sah — sagt Korfanty — daß ihm sehr daran lag, denn er bat mich um Informationen, ob die Ausweisung der Optanten aus Großpolen eine Folge des Eifers der örtlichen Polizeibehörden oder aber auf Befehl der Polnischen Regierung erfolgt sei. Er selbst sei sogleich davon überzeugt gewesen,

daß die Ausweisungen unmöglich ohne Wissen der Polnischen Regierung erfolgt sein konnten.

Um sich aber genaues Wissen zu verschaffen, habe er sich nun doch zu dem Gesandten Olszowski begeben müssen (obgleich er seine Mission nach dem Wunsche Grabskis selbst vor dem polnischen Gesandten verbergen sollte), damit er von dort nach Warschau telephonieren konnte; denn eine private Fernsprechverbindung zwischen Berlin und Warschau war damals noch nicht vorhanden. So sei er denn auch genötigt gewesen, den Gesandten über den Zweck seiner Mission zu unterrichten, und ebenso habe er Olszowski von einer in dem vorangegangenen Gespräch gemachten Mitteilung Stresemanns Kenntnis gegeben, daß der deutsche Außenminister den Eindruck habe,

der Polnische Gesandte gehe ihm bewußt aus dem Wege.

Hierauf erwiderte Olszowski, er habe schon vor Wochen eine an die Reichsregierung gerichtete Warschauer Note in Sachen der Optanten erhalten; doch befinde er sich in einer großen Verwirrung und wisse nicht, was er machen solle, da die Note für die Deutsche Regierung beleidigende Abschnitte enthalte. Er habe sie deshalb bisher nicht ausgehändigt, und das eben sei die Ursache, daß er Stresemann aus dem Wege gegangen sei. Korfanty bat um Einsicht in die Note und stellte fest, daß sie tatsächlich „nicht übermäßig von courtoisie erfüllt" sei. Er erklärt dem Gesandten, daß er seine Gründe vollkommen anerkenne; denn es sei unnötig und nicht gestattet, selbst einen Gegner zu reizen. Auch der polnische Ministerrat habe das auf die Intervention Korfantys und des Gesandten anerkannt, der Stresemann dann die entsprechend verbesserte Note überreicht habe. In bezug auf die tatsächlich erfolgten Optantenausweisungen gelang es Korfanty, trotz eines von der Berliner Gesandtschaft aus mit Warschau geführten Gespräches, nicht, genügende Aufklärung zu erhalten. Die Information, die man ihm gab, „war nicht ausreichend, sondern ausweichend". Erst später erfuhr er, daß nach seiner Abfahrt aus Warschau, wo er eine Unterredung mit Grabski gepflogen hatte,

eine Delegation von Abgeordneten aus den westlichen Wojewodschaften

bei dem Ministerpräsidenten intervenierte, die Termine für die Ausweisung der Optanten nicht hinauszuschieben und ihnen keine Erleichterungen zu gewähren! Offensichtlich habe Grabski unter dem Einfluß dieser Delegation seine Anschauung geändert und es „vergessen", Korfanty hierüber zu informieren.

Trotz der negativen Auskunft, die Korfanty am Fernsprecher des Gesandten aus Warschau erhalten hatte, traf er am anderen Morgen nochmals mit Stresemann zusammen. Die Berliner Zeitungen — erklärt er — wimmelten von übertriebenen Nachrichten über die Roheit, mit der die polnischen Behörden bei der Ausweisung der Optanten vorgingen. Bei meiner Begegnung mit Stresemann mußte ich mich auf eine allgemeine Unterhaltung beschränken, und ich war nicht erstaunt, daß Stresemann über die ganze Sache etwas verwundert sein mußte. Aber im Interesse des (polnischen) Staates konnte ich ihn offenbar nicht in die Tragikomödie meiner Mission einweihen.

Zum Schluß seiner Ausführungen bezeichnet Korfanty gewisse Erinnerungen Stresemanns über das Betragen, das der damalige polnische Außenminister Graf Skrzyński in Locarno gezeigt habe, als unglaubwürdig. Stresemann nämlich schreibe,

daß Skrzyński ostentativ die Hände in den Taschen behalten habe, als Stresemann ihm die Hand zum Abschied entgegenstreckte,

und dadurch ihm wie auch dem Reich einen groben Affront zufügte. Korfanty will dagegen aus zahlreichen Unterredungen, die er mit Skrzyński über das Thema des **Verhältnisses gegenüber den Deutschen geführt habe,** den

Eindruck gewonnen haben, daß, wenn irgend jemand, so Alexander Skrzyński um jeden Preis zu der Anknüpfung besserer nachbarlicher Beziehungen mit Deutschland kommen wollte. Der Graf sei bereit gewesen, in seiner Nachgiebigkeit so weit zu gehen, daß viele Politiker, darunter auch Korfanty selbst, ihn vor dieser Bereitwilligkeit gewarnt hätten. Die Mitteilung Stresemanns müsse also auf einen Irrtum zurückzuführen sein. Skrzyński habe sich auch über Stresemann persönlich wiederholt mit Anerkennung ausgesprochen, und er habe keinen Haß gegenüber Deutschland gehegt, sondern die Friedensneigung Deutschlands im Gegenteil überaus optimistisch bewertet.

Korfanty, sicherlich ein Politiker und vor allem ein Journalist von hohen Graden, hat es hier unzweifelhaft ausgezeichnet verstanden, die Dinge so darzustellen, wie er sie gesehen haben will. Zur oberschlesischen Abstimmungszeit pflegte er unter dem Pseudonym Thersites zu schreiben. Nun, wer seinen Homer noch einigermaßen im Kopfe hat, weiß auch, wer Thersites war — um unseren Schiller zu zitieren: der Mann, der „zurückkehrte" (aus dem trojanischen Kriege nämlich), während der Held Patroklus begraben wurde. So ist auch Korfanty der Mann, der zurückkehren möchte, in eine führende politische Stellung in Polen nämlich, und immer wieder wird er ja auch the man in comming (der kommende Mann) genannt.

Wir fassen zusammen: Korfanty ist von Władysław Grabski zu der beregten Mission mit Stresemann ausersehen worden, weil schließlich kein Mensch in Polen den deutschen Außenminister so gut kannte, wie eben Korfanty. Auch die Rolle, die er bei diesem Besuch spielen sollte, war ihm geradezu auf den Leib geschrieben. Denn wer anders versteht Dichtung und Wahrheit so gut zu mischen, wie eben Korfanty?

Wir denken deshalb auch gar nicht daran, es gutgläubig hinzunehmen, daß die ganze Geschichte von Władysław Grabski ausgegangen sei. Sicherlich hat sich der Ministerpräsident in seinen Nöten bei dem gerissenen Korfanty Rat geholt, aber das ganze Plänchen ist so typisch von der Art Korfantys, daß nur in seinem Kopf die Vermengung der traurigen Angelegenheit der Optanten mit dem oberschlesischen Kohlengeschäft entstehen konnte, an dem Korfanty übrigens auch persönlich aufs höchste interessiert war. Einmal mußte ihm sehr daran gelegen sein, etwas besonderes für die oberschlesischen Grubenarbeiter zu erreichen, die doch seine besten Aufstandskämpfer gewesen und jetzt seine Wähler waren. Korfanty war schließlich als Aufsichtsratsmitglied der Hohenlohewerke und der Skarboferm an dem oberschlesischen Kohlenexport materiell interessiert.

Zum Abschluß ist es lehrreich, festzustellen, daß eine Polnische Regierung entgegen dem doch sonst bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland mit äußerster Konsequenz vertretenen Standpunkt, daß wirtschaftliche Dinge mit politischen Angelegenheiten nicht vermengt werden dürfen, hier doch ganz erheblich von diesem Dogma abgewichen ist. Es sind ja auch wahrhaftig nicht sittliche Gründe gewesen, die Władysław Grabski dazu brachten, trotz der im Zuge befindlichen Mission Korfantys plötzlich die Optantenausweisungen ins Werk zu setzen. Das Bild Stresemanns, als des Optimisten der Verständigung auch mit Polen, hat durch die Schilderung Korfantys nur eine weitere Vertiefung erfahren, und man möchte ebenfalls hoffen, daß die von Korfanty gegebene Charakteristik des Grafen Skrzyński als eines ähnlichen polnischen Optimisten einmal von der Geschichtsschreibung anerkannt wird. Gegenwärtig freilich fehlen solche Optimisten auf beiden Seiten völlig. Wer wollte dennoch leugnen, daß sie uns alle heute mehr wie je not täten?

Anatol Mühlstein

Sokals Nachfolger?

Als der aussichtsreichste Anwärter für den seit dem Tode des Ministers Sokal vakanten Posten eines ständigen Delegierten Polens beim Völkerbunde wird von einem Teil der Presse das Mitglied der Polnischen Botschaft in Paris Anatol Mühlstein bezeichnet. Sein Name wird in den letzten Tagen anläßlich seiner Hochzeit mit der Tochter des Finanzmagnaten Robert Rothschild viel genannt. Diese Heirat, die in der Pariser Gesellschaft viel besprochen wurde, hat dem polnischen Diplomaten eine reiche Mitgift — Pressemeldungen nennen 5 Millionen Franks und eine Jahresrente von einer Million Franks — gebracht.

Dieser Umstand dürfte die Aussichten Mühlsteins für den mit Repräsentationskosten verknüpften Genfer Posten erhöht haben, einen Posten, der in naher Zukunft möglicherweise eine erhöhte Bedeutung erlangen wird. Mühlstein stammt aus einer jüdischen Familie in Warschau und hat in seiner Kindheit eine chassidische Erziehung erhalten, aber als sehr junger Mann das elterliche Haus verlassen. Sein Vater ist vor mehreren Jahren nach Palästina übergesiedelt.

Heirat im Hause Rothschild.

Dieser Tage feierte man in Paris die Vermählung eines polnisch-jüdischen Diplomaten, der im polnischen Außendienst tätig ist, nämlich des Herrn Anatol Mühlstein mit der Baronesse Diana von Rothschild, einer Tochter des Hauptinhabers des Hauses Rothschild in Paris. Die jetzt Vermählten lernten sich im Winter bei einer Festgesellschaft in der polnischen Botschaft in Paris kennen, die der Botschafter von Chłapowski zu Ehren des jetzt verstorbenen französischen Staatspräsidenten Doumer veranstaltet hatte. Unter den Teilnehmern an der Vermählungsfeier befand sich auch der polnische Außenminister Zaleski, der eigens zu dem Zwecke aus Genf nach Paris gekommen war.

Der jüdische „Nasz Przegląd" leitet seinen Bericht über dieses Ereignis mit folgender Betrachtung ein:

„Rothschild! Ein magischer Name! Der Stolz aller jüdischen armen Teufel. Der Traum aller Karriere-Jäger. Das unerreichbare Vorbild aller jungen Geschäftemacher. Die Juden, die in den Dörfern und Kleinstädten in Polen, Rumänien und Ungarn leben, erzählen gern von ihren mächtigen Glaubensgenossen, von den Millionären, den Aristokraten, den Rothschilds. In welcher Ferne lagen bisher die Rothschilds. Sie wohnten in Paris, in London, waren Lords und Barone, Freunde von Herzögen und Königen. Im Munde eines polnischen Juden aus einer Kleinstadt war der Name Rothschild der Ausdruck für Macht und Reichtum, war er ein freudiger, aber ein abstrakter Begriff. In Paris gibt es ein Elyseeisches Feld (Champs d'Elysées). Es erheben sich dort stolze Paläste. Darin leben die Fürsten und die mächtigsten Juden der Welt, die Rothschilds. Konnte ein Junge aus polnisch-jüdischer Familie davon träumen, daß er einmal in den Rothschild-Palast Eingang finden würde? Niemals. Im Märchen heiratet ein armer Hirtenknabe eine Königin. Im Märchen geschehen Wunder: und das Leben verläuft manchmal ähnlich wie in den verzauberten Märchen und Legenden. Es gab in einer chassidischen Familie, in der Familie eines polnischen Juden, einen Sohn namens Naftali. Er verließ das Vaterhaus, gedrängt von der Sehnsucht nach der weiten Welt. Er lernte gut, studierte in den Hauptstädten Europas, zeigte großen Verstand und große Befähigung, erlangte den Minister-Titel und schließlich überschritt er die verzauberte und bisher für einen polnischen Juden unüberschreitbare Schwelle des Rothschild-Palastes."

Das Blatt berichtet dann von dem Aufsehen, das die Heirat in der Pariser Bevölkerung hervorgerufen hat und über die Menschenmassen, die sich am Tage der Vermählung in der Nähe der Rothschild-Synagoge angesammelt hatte, und schreibt dann weiter:

„Wovon unterhielt man sich in der Menge, die sich dort aufstaute? Möglicherweise von der Mitgift, die eine Million Franken jährlicher Rente beträgt, und wahrscheinlich auch von dem Festmahl, das nach der Trauzeremonie im Elysée-Palast die Gäste erwartete. Die Trauung vollzog der Großrabbiner Frankreichs, Israel Lewy; der Pariser Rabbiner Weil sprach die Gebete, und andere Rabbiner hielten Reden auf die Familie Rothschild. Beim Verlassen der Synagoge sah man in der ersten Reihe die Neuvermählten Naftali-Anatol Mühlstein mit seiner jungen, ihm eben angetrauten Gattin, hinter ihnen den Baron Rothschild mit der Frau von Chłapowska, der Gattin des polnischen Botschafters in Paris, in der dritten Reihe ging der Außenminister Zaleski mit der Großmutter der jungen Frau, in der vierten Reihe Stanisław Mühlstein, der Bruder des jungen Ehemannes, mit der Baronin Edmund Rothschild, der Gattin des großen jüdischen Philanthropen. Man begab sich direkt nach dem Palais Rothschild, wo die Gäste das Festmahl erwartete, von dem heute ganz Paris spricht."

Danzig und die polnischen Pfadfinder.

Die offiziöse Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung aus Warschau:

Der Danziger Senat hat die Genehmigung zu einer Veranstaltung der polnischen Pfadfinder aus Anlaß einer Feier der Danziger polnischen Pfadfinder unter Berufung auf das Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel, sowie auf das Verbot des Tragens von Uniformen politischer Organisationen versagt. Dem polnischen Generalkommissar teilte der Senat mit, daß er für die polnischen Pfadfinder-Organisationen eine Ausnahme nicht machen könne.

Im Zusammenhange damit hat der polnische Generalkommissar an den Danziger Senat ein Schreiben gerichtet in welchem betont wird, daß die Bestimmungen über die Uniformen von politischen Organisationen keine Anwendung auf die Bekleidung der Pfadfinder finden könnten, die fast in allen Ländern der Welt sympathisch behandelt würden und eine unpolitische Organisation darstellten. Die Organisation der Pfadfinder, die der Idee der internationalen Annäherung diene, müsse bezüglich der Bekleidung ganz anders behandelt werden wie z. B. eine gewisse politische Organisation, in deren politischem Programm man umstürzlerische Bestrebungen gegenüber dem Statut der Freien Stadt erblicken könne und deren Mitglieder sich in Uniformen in den Straßen von Danzig zeigten.

Zum Schluß wird in dem Schreiben des Generalkommissars hervorgehoben, daß die gespannte innere Lage, auf die sich der Senat ebenfalls beruft, nicht die Folge der polnischen Pressekampagne, sondern die Folge einer Aktion von ganz anderen Faktoren sei. Ein Beweis dafür seien die sensationellen Alarme, die in der letzten Zeit in einem Teil der Auslandspresse durch speziell geladene Korrespondenten verbreitet wurden.

*

Uns interessiert bei dieser Meldung weniger die Tatsache, daß die unerhörte und zum guten Teil unwahrhaftige polnische Pressekampagne gegen Danzig den unerhörten englischen Alarm-Berichten wochenlang vorangegangen ist (und leider zum Schaden Polens noch immer andauert), uns beschäftigt vielmehr ein anderes Problem:

Der polnische Generalkommissar versichert amtlich, daß die unpolitische Organisation der Pfadfinder wohlwollender behandelt werden müßte als andere politische Organisationen, weil sie der Idee der internationalen Annäherung dienten. Die Pfadfinder würden deshalb in fast allen Ländern der Welt sympathisch behandelt. Dieses einschränkende Wörtchen „fast" darf nicht übersehen werden. **Die völlig unpolitischen deutschen Pfadfinder in Polen,** die nicht wie die polnischen „hacerze" in militärischer Ausbildung stehen, **wurden in Polen nicht gerade „sympathisch" behandelt.** Beweis: der berühmte Pfadfinderprozeß, in dem es bereits in zwei Instanzen für die angeklagten Führer der besagten deutschen Pfadfinder wegen einer nur geplanten Besuchsfahrt in Kongreßpolen und wegen der Teilnahme am deutschen Pfadfinderlager in Kähnsdorf (Mark) sogar Gefängnisstrafen gegeben hat! Wir dürfen jetzt einen Stimmungsumschwung bei den zuständigen polnischen Stellen und damit ein freisprechendes Urteil im Kassationsprozeß erwarten; denn der polnische Generalkommissar in Danzig will doch, daß Pfadfinder „sympathisch" behandelt werden sollen und die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur gibt diese Sentenz an die polnische öffentliche Meinung weiter. . . .

*

„Moralische Abrüstung?"

Der Berliner „D. A. Z." wird aus Genf gemeldet:

Von polnischer Seite wird hier eine Nummer des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" vom 5. Mai 1932 verbreitet, in der eine verschwommene Photographie von übenden jungen Männern zu sehen ist. Sie wird mit folgender Inschrift versehen: „Die Soldaten der Danziger Abteilung der Sturmtruppe Hitlers in dem Augenblick, da sie Übungen mit Handgranaten machen." Von Handgranaten ist zwar auf dem Bilde nichts zu sehen, aber es wird hier herumgeboten mit dem Bemerken, daß solche kriegerischen Zustände in Danzig unter Duldung Gravinas bestehen.

Wir sind in der Lage, die Öffentlichkeit auf einen niederträchtigen Betrug aufmerksam machen zu können. Es handelt sich in der Tat einfach um eine Photographie, die am 21. Februar d. J. im „Scherenfernrohr", der Bilderbeilage des „Stahlhelm", erschienen ist und Sportübungen nichtuniformierter Stahlhelmleute in Deutschland zeigt.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" in Krakau brachte in seiner Ausgabe vom 5. Mai noch ein zweites Bild, mit dem gleichfalls der Beweis geführt werden sollte, daß die Nationalsozialisten in Danzig eine militärisch aufgezogene Organisation seien und umfangreiche militärische Übungen abhalten. Das Bild stellt — so berichtet die „D. A. Z." weiter — eine nach einer Zeichnung angefertigte photographische Fälschung dar. —

*

Und wenn schon diese Bilder stimmten, — auf wen will das Krakauer Blatt damit Eindruck machen? Hat Danzig etwa eine Armee und hat Polen etwa keine? Und gibt es hierzulande keine „militärischen Übungen" von Jugendlichen? Dies alles dürfte man in Genf genau so wissen wie in Danzig und Krakau.

Eine Propaganda, die sich selbst schlägt, ist eine miserable Propaganda!

Achten Sie genau auf den Namen

Nachtigal-Kaffee

und bringen Sie **keinen anderen!**

Nachtigal-Kaffee seit 1897 immer gut!

Nur echt in dieser Original-Packung, versiegelt und mit Preisaufdruck.

Preise für 125 gr Original-Paket:

Nr.	14	16	18	20	22
zł.	0.65	0.75	0.85	0.90	1.—
Nr.	24	28	32	36	40
zł.	1.10	1.30	1.45	1.60	1.80



Über 1600 Geschäfte führen Nachtigal-Kaffee.

Tagtäglich werden viele tausend Pfunde NACHTIGAL-KAFFEE geröstet und verkauft.

In **Bromberg** erhältlich bei folgenden Firmen: Chrobrego 1: P. Milanowski, Dluga 39: R. Pohl, Dworcowa 90: Fr. Rychlinski, Gdańska 5: Cz. Godycka, „ 114: W. Karassek, „ 83: H. E. Lemke, „ 29: J. Matuszakowa, Gdańska 112: M. Przybylski, Jezuicka 5: K. Wolski, Król. Jadwigi 1: M. Poegel, Plac Poznański 3: Fr. Lewandowska, Poznańska 8: J. Treuchel, „ 9: W. Slusarkowa, Racławicka 1: K. Goć, Rycerska 16: W. Szwajcer, Sienkiewicza 14: J. Budrysówna, „ 41: M. Geiger, Sniadeckich 41: J. Milanowski, „ 31: E. Nalazek, Pomorska 21: A. Sprawski, Wel. Rynek 12: Fr. Rozen. 4190

Helmut Otto Hermann

Die Geburt eines kräftigen, gesunden **Jungen** zeigen erfreut an

Dr. Erwin Grams und Frau.

Lobsens (Łobżenica), den 10. Mai 1932. 4715

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

1002e bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen. Hypothekenlöschung, Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3 beim Schlachthaus.

Warschauerin ert. poln. Unterricht Al. Mickiewicza 19, p. 2066

Statt besonderer Anzeige.

Am 11. d. Mts. ist nach einem Leben voller Leiden und nach längerer, mit Geduld ertragener Krankheit unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Hermann Schmidt

im 39. Lebensjahre sanft entschlafen.

Seine Beisetzung ist heute auf dem neuen ev. Friedhofe in aller Stille erfolgt.

Im Namen der Hinterbliebenen

Emil Schmidt, Rittmeister a. D.

Bromberg, Berlin und Bandoeng (Java), den 14. Mai 1932. 4697

Knoblauch

4188

Dieses ausgezeichnete Hausmittel zur Vorbeugung gegen die verschiedensten Krankheiten wie: **Magen- und Darmstörungen, Kopfschmerzen, Arterienverkalkung, Wurmkrankheiten** sowie auch gegen **Alters- und Ermüdungserscheinungen** erfreut sich wieder zunehmender Beliebtheit. Wir empfehlen Ihnen im Interesse Ihres Wohlbefindens jetzt mit einer Knoblauchkur zu beginnen. Unsere **Knoblauch-Kapseln** enthalten reines und unverfälschtes Knoblauchextrakt, sind angenehm zu nehmen und vermeiden jede Belästigung durch üblen Geruch. Eine Kurpackung, für drei Wochen ausreichend, kostet nur zł 6.50. Versand gegen Nachnahme oder bei Voreinsendung des Betrages portofrei durch den Generalvertrieb: **Raths-Apotheke**, Danzig-Gdańsk, Langermarkt 39

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Erna mit dem Kaufmann Herrn Kurt Wagner, Działdowo (Soldau) zeige ich hiermit ergebenst an.

Frau **G. Krawolitzki.**

Kisiny (Pfingsten) 1932.

Erna Krawolitzki
Kurt Wagner
Verlobte

Kisiny — Działdowo. 4644

Gestern starb mein Vater

Karl Dobbermann

in Kreuz an der Ostbahn im Alter von 72 Jahren einen sanften Tod. Ich liebte meinen Vater und schätze ihn hoch als aufrechten Mann harter Arbeit und erfolgreichen Fleißes. 2120

Paul Dobbermann.

Bromberg, den 14. Mai 1932.

Steuerspezialbüro des ehem. Leiters der hiesigen Finanzämter Fr. Chmarzyński, ul. Gdańska 36, Telefon Nr. 1674 — das einzige Fachbüro dies. Art am Platze — erledigt streng nach den gesetzlichen Bestimmungen sämtliche Steuersachen, speziell schwierigere u. verwickelte; außerdem Verwaltungssachen, Einricht. von Büchern, Aufstellung u. Prüfung von Bilanzen u. Mitwirkung eines gerichtl. vereidigt. Bücherrevis. Für Minderbemittelte kostenlose Beratung.



Dampfer-Fahrten

zur Hafenschleuse Brdyujście
am 1. und 2. Pfingstfeiertag:

Abfahrt Bydgoszcz: 8.30 11.00 12.00 13.00 14.00 15.00 15.45 u. 16.30 Uhr
Abfahrt Brdyujście: 11.00 12.15 14.00 15.00 17.00 18.00 19.00 u. 20.30 Uhr

Fahrpreise: — einfache Fahrt:
für Erwachsene . . . . zł 0.80
für Kinder bis zu 12 Jahren . . zł 0.40
hin und zurück:
für Erwachsene . . . . zł 1.20
für Kinder bis zu 12 Jahren . . zł 0.60

Block-Fahrkarten à 10 Stück für Fahrten hin und zurück:
für Erwachsene . . . zł 10.—
für Kinder bis zu 12 Jahren . . zł 5.—

Lloyd Bydgoski Sp. Akc. 4690

Statt Karten

Erna Krawolitzki
Hans Gerlach
Verlobte

Kisiny — Pfingsten 1932 — Działdowo 4609

Am 13. d. Mts., vormittags 11 Uhr, entschlief im Frieden mit Gott, im vollendeten 90. Lebensjahre unser lieber Vater, Großvater u. Urgroßvater

Theodor Pfaff

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hugo Pfaff.

Bydgoszcz, den 13. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Halle des neuen evgl. Friedhofes aus statt. 2108

Den **Autoführer-Schein** erlangt die Person, welche die Auto-Kurse **Kursy Samochodowe** Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende **Sonder-Unterricht.** Prüfung in Toruń od. Bydgoszcz. 4022

Einladung

zur ersten ordentlichen Generalversammlung des Spar- und Kreditvereins Kcynia am Dienstag, dem 24. 5. 1932, nachm. 4 Uhr, im Hotel Nosseck zu Kcynia.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht für das Jahr 1931.
2. Genehmigung der Bilanz für 1931.
3. Entlastung der Verwaltungsorgane für das Jahr 1931.
4. Beschlußfassung über den Gewinn aus dem Jahre 1931.
5. Festsetzung der Kreditgrenzen.
6. Geschäftliche Angelegenheiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats Breitag. 4720



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 15. Mai (1. Pfingstfeiertag) abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
Einmalige Aufführung
Herr Lamberthier (Satan)
3 Akte v. Louis Verneuil. Deutsch v. Rob. Blum.
Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt verboten.

Montag, 16. Mai (II. Pfingstfeiertag) nachm. 4 Uhr:
Fremden- u. Volksvorstellung zu klein. Preisen
zum bestimmt letzt. Male
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper von Otto Nicolai.
Abends 8 Uhr
Zum letzten Male!
Panne des Herzens
Eintrittskarten wie üblich. Tel.
4652 Die Leitung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ingeborg-Gerda** mit dem Kaufmann Herrn **Hans Petersen**, Kopenhagen — z. Zt. Danzig, zeigen ergebenst an

Tierarzt C. Blume und Frau Käte geb. Lambeck

Łasin, Pomorze.

Ingeborg-Gerda Blume
Hans Petersen
Verlobte

Łasin, Pom. — Pfingsten 1932. — Kopenhagen z. Zt. Danzig 4675

Blumenspenden-Vermittlung!!! für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 4230

Jul. Roß Blumenhs. Gdańska 13 Hauptkontor u. Gärtnerei Św. Trójcy 15. Fernruf 48

Ausflugsort Prądy

Nakelerstrasse

Empfehle hierdurch den verehrten Lesern **meinen schönen Fliedergarten** grenzend an Wald und See, zu gefl. Besuch, ganz besonders für Ausflüge

Der Wirt. **H. Adamkiewicz**

Der Ausflugswagen erwartet Gäste jeden Sonn- u. Feiertag, von 2 Uhr nachmittags Endhaltestelle Straßenbahn Wilczak. 2096

Drod's Hotel, Danzig vis-à-vis dem Ufa-Palast, empfiehlt seine **Zimmer 3,50 G.** inkl. Frühstück und Bedienung. 4336

Christel Herzberg
Walter Bomke
Verlobte

Świecie wieś n./Osą — Rychnowo
Pfingsten 1932. 4602

Hebamme erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2103 **Danet**, Dworcowa 66.

Hebamme 2114

Gryfkowska Privat-Entbindungsheim empfiehlt sich privat und Krankenkassenmitgliedern. **Długa 68.** Telefon 1673.

Schweizerhaus (4. Schleuse)

I., II. und III. Pfingstfeiertag

Fest-Konzert

Auserlesenes Programm :-: Kap. W. Zimmermann
Anfang 4 Uhr 4677 **M. Kleinert**

Gesangbücher

auch mit großer Schrift in 4 verschiedenen Ausstattungen

A. Dittmann T. z o. p.

Bydgoszcz 4286

Marsz. Focha 6 — Telefon 61.



von bleibendem Wert! in größter Auswahl zu billigsten Preisen. **B. Grawunder**, Dworcowa 57 (fr. 20) Gegr. 1900 — Tel. 1698 3067

Großes Ereignis für Bydgoszcz!

Ankunft des

Zirkus Staniewski

Eröffnung schon am Dienstag, dem 17. Mai d. J., 8,30 Uhr abends. 4712

Zielonka. Zu dem am 2. Feiertag stattfindenden **Tanzvergnügen** ladet freundlichst ein **Eichstädt.** 2077

Else Schmidt
Hans Koehler
Verlobte

Gruczno — Reimerswalde
Pfingsten 1932 4672

Rechtsbeistand

St. Banaszak Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4 Telefon 1304. 4236

Bearbeitung von allen, wenn auch schwierigsten Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis.

Damenhüte mit 3,75 empfiehlt 2088 **„Słowik"**, Dworc. 30.

Chemisch gereinigt w. Garderobe in 3 Tag. 50% billig. als anderw. **„Pomorzanka"** Bydgoszcz, Zduny 23. 2122

Nur kurze Zeit! 4054

12 Postkarten in künstl. Ausführg. **8**75

Paß-Bilder sofort mitzunehmen 6 Stck. **1**75

FOTO-ATELIER nur Gdańska 27. Tel. 120

Erfolgr. Unterricht i. Englisch u. Französisch erteilen L. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. l. (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Erholungsaufenthalt wird ab Mai bei guter Verpflegung und zeitgemäßem Preis gebot. auf **Rittergut Wery** bei Dzycin, Pomorze.

Gut nahe Bydg. nimmt **Sommergäste** auf. Off. u. 3. 2014 a. d. G. d. Z.

Sommerfrische. Ehepaar mit 3 Kindern von 8—11 J. sucht einfache Sommerfrische in Waldgegend für Juli. Bettwäsche kann mitgebracht werd. Preisangebote: Urlaubsberatungsstelle Postamt 1 Danzig. 4652

Łochowo. 2. Pfingst-Feiertag **Tanzvergnügen** Wozu freundlichst einladet **M. Bettin.**

Ein fröhliches Pfingst-Fest wünscht der geehrten Kundschaft

Fa. Segrobo, T. z o. p.

Bydgoszcz. 4689

Erholungsbedürftige finden frdl. Aufnahme. Wald, Wasser, ländlich. Friede. Angeb. u. R. 2037 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

Wäsche-Nähen u. Ausbessern billigst Podolska 4, W. 13.

Der Mord an dem Lindbergh-Baby.

Zu der Auffindung der Leiche des Lindbergh-Babys wird weiter gemeldet, daß die Täter wahrscheinlich aus Furcht vor Entdeckung sich des Kindes entledigen wollten. Man nimmt an, daß das Kind anfing zu schreien, als die Räuber mit ihm davonfuhren. Um sich nicht verdächtig zu machen, töteten die Entführer daraufhin das Kind. Die Auffindung der Kinderleiche hat Amerika wieder in dieselbe Erregung versetzt, wie die vor zwei Monaten erfolgte rätselhafte Entführung.

Der Fundort und die Beschaffenheit der Leiche lassen zwar keinen Zweifel darüber, daß an dem unschuldigen Kinde ein Mord begangen wurde. Aber es ist jetzt nicht mehr festzustellen, ob das Loch im Schädel des Kindes von einem Schuß oder einem Schlag herrührt. Das Kind ist drei Kilometer von Hopewell, Lindberghs Landsitz, entfernt und etwa 20 Meter von der Landstraße, die von Mountrose nach Hopewell führt, unter Strauchwerk versteckt auf einem Grundstück gefunden worden, das dem St. Michaels-Waisenhaus gehört.

Identifizierung völlig einwandfrei.

Die Identifizierung erfolgte rasch durch das Nachthemdchen, das der kleine Lindbergh am Abend der Entführung trug, ferner durch die Zähne und auf Grund der eigenartigen Stellung einiger Zehen des Kindes. Die Verwesung des Leichnams war schon weit fortgeschritten.

In unmittelbarer Nähe des Fundortes lag eine zerbeulte Thermosflasche, die wahrscheinlich Eigentum des Mörders ist. Wegen der Tatsache, daß die Leiche so nahe am Wege und in der näheren Umgebung von Hopewell gefunden wurde, werden heftige Vorwürfe gegen die Polizei erhoben. Man bezeichnet es als unglaublich, daß trotz des Riesenaufgebotes von Beamten und Privatleuten niemand auf die Stelle gestoßen ist, an der das Kind lag. Wie auch dem sei, die Polizei hat sich jetzt sofort für eine Mörderjagd von ungeheuren Ausmaßen gerüstet. Polizeioberst Schwartzkopf, der ständig in Fühlung mit Lindbergh geblieben ist, erklärte: „Bisher waren unsere Hände gebunden durch den ausdrücklichen Wunsch Lindberghs, nichts gegen die vermeintlichen Entführer zu unternehmen, um die Verhandlungen mit ihnen nicht zu stören. Nachdem nun aber das Kind tot aufgefunden worden ist, ist Rücksicht nicht mehr am Platze.

„Nur ein Irrsinniger kann das Lindbergh-Baby geraubt und ermordet haben." Diese Theorie gewinnt — wie dem „Lokalanzeiger" gemeldet wird — bei den immer fieberhafter fortgesetzten Fahndungen nach den Tätern immer mehr an Boden. Das amerikanische Volk vermag nicht zu glauben, daß ein normaler Mensch, auch wenn er noch so gewinnsüchtig ist, der Roheit fähig wäre, einer Mutter, die gerade ein zweites Kind erwartet, ihr Baby zu rauben und vorbedacht und grausam zu töten.

Den unglücklichen Vater erreichte die Schreckensnachricht auf der Jacht des Norfolker Bootsbauers Charles H. Curtis, mit dem Lindbergh eine Fahrt auf die See unternommen hatte, um wieder einmal Spuren von den Kindesräubern nachzugehen. Die Fahrt wurde natürlich sofort abgebrochen. Die Mutter ist erst Mittwochabend aus Englewood bei Newyork, der Besitzung ihrer Eltern, nach Hopewell gekommen. Zurzeit befinden sich bei den Lindberghs einige Mitglieder der Familie Morrow sowie einige intime Freunde zu Besuch. Der stellvertretende Generalstaatsanwalt von New Jersey hat sich ebenfalls nach Hopewell begeben, um den schwer geprüften Eltern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. **Die bedauernswerten Eltern haben den furchtbaren Schicksalsschlag mit tiefem Schmerz, aber doch mit tapferer Fassung entgegengenommen. Oberst Lindbergh ist rührend besorgt um seine junge Frau, und beide haben unzählige Beweise innigster Teilnahme der Bevölkerung erhalten.**

Curtis wurde die ganze Nacht von der Polizei verhört, um etwaige Fingerzeige zur Aufdeckung des schändlichen Verbrechens zu geben, ebenso John F. Condon, der seinerzeit mit Lindberghs Genehmigung 50 000 Dollar „Lösegeld" an Unbekannte zahlte, die das Kind lebend zurückzubringen versprachen. Das Geld fiel dann bekanntlich Schwindlern in die Hände. Trotzdem will man auch diese Spur verfolgen, nachdem die Polizei sich ursprünglich den Schwindlern gegenüber zurückgehalten hatte, um das Leben des Kindes nicht zu gefährden. Dabei war das Kind — wie man nun weiß — schon lange tot.

Die Deportierten der „Chaco" freigelassen.

dk **Gdingen,** 13. Mai. Nach Prüfung der Papiere, aus aus denen hervorgeht, daß die in Gdingen an Land gesetzten, aus Argentinien deportierten polnischen Staatsangehörigen keine Kriminalvergehen begangen haben, sondern wegen politischer Vergehen ausgewiesen wurden, wurden sämtliche 10 polnischen Staatsangehörigen auf freien Fuß gesetzt.

Die Warschauer Blätter veröffentlichen Schilderungen der Deportierten über die Zustände, die auf dem Schiff „Chaco" geherrscht haben sollen, die geradezu unglaublich klingen. Sie hätten z. B. so wenig Trinkwasser erhalten, daß sich um jeden Tropfen ein Ringkampf entsponnen hätte. Die Gefangenen seien von zwei indischen Wärtern mehrfach bis zur Besinnungslosigkeit geschlagen worden. Die Verpflegung sei menschenunwürdig gewesen. Der zehnte polnische Staatsbürger, den die polnischen Behörden wegen der fehlenden Papiere zunächst nicht abnehmen wollten, soll überhaupt durch einen Irrtum deportiert worden sein und gar nichts begangen haben. Er weigerte sich aber, wieder nach Argentinien zurückzukehren.

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Behauptungen, die wir nicht nachprüfen können, müssen wir der polnischen Presse überlassen. Man wird wahrscheinlich gut daran tun, sie zum großen Teil auf das Konto des Sensationsbedürfnisses des Publikums zu setzen, das solche Schauergeschichten gerne hören möchte.

Doumers Beisetzung.

Die Beisetzung des Präsidenten Doumer am Donnerstag, dem 12. d. M., war wohl die größte Trauerkundgebung, die Paris nach dem Kriege gesehen hat. Man schätzt die Zahl der Menschen, die dem Leichenzug folgten oder in den Straßen Spalier bildeten auf über eine Million. Die übrige Stadt war völlig ausgestorben. Schon bei Sonnenaufgang strömten viele Tausende nach den Plätzen vor dem Panthéon und vor Notre-Dame, wo das offizielle Zeremoniell stattfindet. Um 8 Uhr morgens bereits bewegte sich der Trauerzug über die Champs Elysée und die Place de la Concorde der Kathedrale von Notre Dame zu, wo der Kardinal Verdier die religiöse Trauerfeier abhielt, denn wie Briand hat auch Doumer, der in seiner Jugendzeit ebenfalls ein streitbarer Antiklerikaler war, vor seinem Tode den Frieden mit der Kirche geschlossen.

Tardieu hielt — nach der kirchlichen Feier — eine große Trauerrede Danach begann die große Leichenparade, bei der die gesamte Generalität und alle Truppenteile Frankreichs vertreten waren. Erst gegen 1 Uhr endete nach fünfstündiger Dauer das große Trauerschauspiel. Dann ging der Leichenzug zurück durch die ganze Stadt nach dem kleinen Friedhof Vaugirard, wo Doumer auf Wunsch seiner Gattin in der Familiengruft beigesetzt wurde.

Karl Friedrich Zelter.

Zum 100. Todestage von Goethes Freund am 15. Mai 1932.
Von dipl. mus. Ali Weyl-Nissen.

„Goethe ist tot — nun wird der alter Zelter wohl auch nicht mehr lange leben", sagten die Freunde untereinander, als die Trauerbotschaft aus Weimar eintraf. Und sie hatten recht. Zelter überlebte seinen berühmten Freund um weniger als zwei Monate. Er starb am 15. Mai 1832.

Karl Friedrich Zelter ist am 11. Dezember 1758 unweit Berlin geboren. Sein Vater war Maurermeister und ließ ihn in dem gleichen Gewerbe ausbilden. Der Fünfundzwanzigjährige wurde Meister, und den Kenntnissen nach dürfte er wohl etwa dem entsprochen haben, was wir heute Architekt nennen würden. Neben der Fachausbildung betrieb er eifrig Musikstudien. Im Jahre 1800 übernahm Zelter die Leitung der Singakademie. Wie künstlerisch er diese auffaßte, zeigt sein Ausspruch über den Chor, den er eine Orgel nennt, „in der jede Pfeife ein vernunftfähiges, willig lenkbares Wesen ist", aus ihr „kann das Höchste werden, aber es verlangt auch den höchsten Geist, der es beherrscht."

Neun Jahre später rief Zelter die erste Liedertafel ins Leben. Diese Vereinigung entstand ganz ungezwungen aus einer Abschiedsfeierlichkeit für einen scheidenden Freund und wurde dann aus Anlaß der Rückkehr des Königs offiziell gegründet. „Eine Gesellschaft von 25 Männern, von denen der 25. der gewählte Meister ist, versammelt sich monatlich einmal bei einem Abendmahle von zwei Gerichten und vergnügt sich an gefälligen deutschen Gesängen. Die Mitglieder müssen entweder Dichter, Sänger oder Komponisten sein." Man saß, wie die sagenhafte Tafelrunde des Königs Artus, rund um einen Tisch, und wer ein neues, natürlich eigenes, Lied mitbrachte, legte es feierlich auf dieser Tafel nieder. Daher der Name Liedertafel.

Dieser ersten Liedertafel sind bekanntlich unzählige Liedertafeln und Männergesangvereine gefolgt. Die hohe künstlerische Absicht ihres Gründers ist leider manchmal verloren gegangen, vornehmlich die vaterländische Tendenz jener Zeit hat sich erhalten.

Zelter gründete 1820 das Institut für Kirchenmusik, das in etwas veränderter Form heute noch besteht und dessen Leiter er bis an sein Lebensende blieb. Er war inzwischen zum Professor ernannt worden und wurde vielfach mit Inspektionsreisen betraut, von denen aus er die interessantesten Berichte an seinen Freund Goethe schrieb. Diese Briefe zeigen so recht den weiten geistigen Gesichtskreis dieses vielseitig gebildeten Mannes. Nichts Bemerkenswertes entgeht seinem klugen und kritischen Blick, und Goethe bedankt sich sehr herzlich für seine „gehaltvollen Sendungen". Mit vorschreitendem Alter bekommt der Humor die Überhand, Zelter teilt trocken mit: „Gestern pfiff ein Rhinozeros ein Violinkonzert mit größtem Beifall weniger Zuhörer . . ."

Zelter hat nahezu alle Lieder, Balladen und Romanzen von Goethe in Musik gesetzt. Der Dichter selbst ermunterte ihn immer wieder dazu: „Ich mag gar zu gern meine Produktionen auf Ihrem Elemente schwimmen sehen." Dabei ging Zelter folgendermaßen vor: „Wenn ich ein Gedicht komponieren will, so suche ich zuvor in den Wortverstand einzudringen und mir die Situation lebendig zu machen. Ich lese es mir dann laut vor, bis ich es auswendig weiß, und so, indem ich es mir immer einmal wieder rezitiere, kommt die Melodie von selber." Er könnte gar nicht deutlicher ausdrücken, daß bei ihm die Musik Dienerin des Wortes ist, während sich z. B. bei Schubert die Musik impulsiv so sehr hervordrängt, daß daneben das Wort nahezu belanglos wird. Und hier wird wohl der Grund zu Goethes Nichtachtung Schuberts zu finden sein. Er wünschte sein Gedicht respektiert zu sehen, und Zelter beugte sich vollkommen diesem Willen. Schubert aber nahm das Gedicht als beinahe gleichgültigen Anlaß, seine herrlichen Melodien auszuschütten — wir wissen, wieviel wertlose Texte er komponiert hat! —, und übertönte, für Goethes streng klassisches Gefühl in ungehöriger Weise, das Wort.

Goethe ließ sich durch Zelters Melodien zu neuen Gedichten anregen, er befragte ihn in allen musikalischen Dingen, seine Wißbegier reichte bis zur Kirchenmusik Altkonstantinopels, vor der selbst Zelters Wissen die Segel strich, er besprach mit ihm eine „Tonlehre" und trieb mit logischen Einwänden den armen Musikprofessor gehörig in die Enge. Goethe gründete sogar eine winzige Singakademie in Weimar, für die er sich Notenmaterial schicken ließ, er lud den Freund immer wieder dringend zu sich ein und wollte sogar die Reisekosten bezahlen, er entwarf für ihn ein Wappen, schickte ihm seltenen Tabak und bezog dafür sackweise die wohlschmeckenden Teltower Rübchen. Zelter war der einzige, der sich rühmen durfte, daß Goethe ihm noch in höherem Alter das Du angeboten hatte. Die Freundschaft dauerte über 30 Jahre und wurde immer vertrauter und herzlicher.

Zelter war zweimal verheiratet und hatte ein Dutzend Kinder, die aber fast alle noch bei seinen Lebzeiten starben. Er hatte, nach seiner eigenen Aussage, die schönste Wohnung von Berlin inne, „in der vornehmsten, belebtesten, schattigsten Gegend der Residenz . . . Aus meinem Hause seh' ich den König an seinem Fenster, er mich nicht." Aber er war dabei nicht wohlhabend: „Seit 26 Monaten habe ich mit der Profession so wenig als nichts verdient und von einigem Unterricht in der Musik und drei öffentlichen Konzerten gelebt."

Alles in allem ein Leben voll Arbeit und Entsagung. „Ich kann einmal nicht begreifen, wie etwas Rechtes geschehen könne ohne Opfer . . . mit diesem Gedanken lege ich mich oft auf mein einsames Lager und stehe am frühen Morgen damit auf." Das Leben eines charaktervollen, geistig bedeutenden Mannes, der in politisch trüber Zeit als echter Deutscher seinen Mann stand.

Drei Dinge sind heute noch nach vollen hundert Jahren als Zelters Werk lebendig: die Singakademie, das Institut für Kirchenmusik und der überaus lesenswerte und gehaltreiche Briefwechsel mit Goethe. So ist also der Wunsch dieses ungewöhnlichen Mannes erfüllt worden: „Und wenn nur etwas Gutes von mir übrigbleibt und nachzuwirken vermag, so bin ich über mein Schicksal völlig getröstet."

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Polens Banken im Krisenjahr 1931.

Querschnitt durch die Bilanzen — Starker Umsatzrückgang. Abschreibungen statt Dividenden.

Wie überall in der Welt blicken auch die polnischen Banken auf ein ungewöhnlich schlechtes Jahr zurück. Die furchtbaren Zerstörungen auf den Effekten- und Warenmärkten haben die Substanz vermindert, die Debitoren schwach werden lassen und die Wirtschaftskrise, die sich im zweiten Halbjahr der Berichtsperiode verstärkte, hat selbstverständlich den Geschäftsgang der Institute ungünstig beeinflußt. **Dazu kam die internationale Vertrauenskrise, die über das Bankwesen hereingebrochen war, und der sich naturgemäß auch die polnischen Geldinstitute nicht entziehen konnten.** Der Zusammenbruch des internationalen Kreditgebäudes, Deutschlands Finanzkrise und der darauf folgende Angriff auf die englische Währung, die Aussetzung des Goldstandards in London und in den nordischen Ländern, sowie die Pfundentwertung mit all ihren Krisenerscheinungen haben naturgemäß auch die polnischen Banken vor eine harte Belastungsprobe gestellt, der sie nur unter Einsatz aller Kräfte gewachsen sein konnten. Die Abzüge von Auslandsgeldern, die bereits zu Anfang 1930 in größerem Umfang erfolgt waren, führten im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Österreichischen Creditanstalt und der Danatbank zu überstürzten Kreditkündigungen des Auslandes, die eine zunehmende Beunruhigung unter den inländischen Einlegern der Banken hervorriefen, die umso schwerer zu beseitigen war, als sie durch eine zwar unbegründete, aber gerade durch das Verhalten des Auslandes genährte Angst um die Währung verstärkt wurde. Berücksichtigt man all diese Ereignisse und deren Auswirkungen, so kann man auf Grund der nun vorliegenden Bankbilanzen feststellen, daß die polnischen Banken im abgelaufenen Jahre eine ganz besondere Widerstandsfähigkeit bewiesen haben.

Das laufende Geschäft ist, wie die Zinsengewinne beweisen, nicht in jenem Umfange zurückgegangen, wie er in anderen Wirtschaftsgebieten zu beobachten war. Der Produktionsumfang war das ganze Jahr hindurch in dauerndem Rückgang. Die trotzdem nur mäßig gegen 1930 gesunkenen Zinsen- und Provisionsgewinne — bei 59 Aktienbanken von 125 Millionen auf 93,8 Millionen Zloty — ergeben sich daher aus den hohen Sätzen, die für aus den vorangegangenen zwei Jahren herübergenommenen Debetsaldi gezahlt werden mußten. Das erste Semester des vorigen Jahres hatte sich bei den polnischen Banken nicht ungünstig angelassen. Ihnen standen noch die reichlichen Mittel aus dem Auslande zur Verfügung, die damals bei noch niedriger Verzinsung erhältlich waren. Sie ermöglichten eine Verwendung mit einem Aufschlag, welcher etwa das Doppelte der Eingangskosten darstellte. Allerdings entfiel eine erhebliche Quote auf die Steuerleistungen, auf die Regien, und, wie sich nunmehr zeigt, auf die Stärkung stiller Reserven, die dann rasch zerflossen sind. Bald mußten aber die Banken in überstürztem Tempo mit den Rückzahlungen der gewinnbringenden ausländischen Kredite beginnen. Sie wurden durch teures Inlandsgeld ersetzt, das zu 7½ Prozent bei der Bank Polski aufgetrieben werden mußte und durch die mit hohen Vergütungen erkauften Einlagen!

Die Schrumpfung des Geschäftsumfanges kommt in dem Rückgang fast aller Bilanzpositionen zum Ausdruck. Besonders charakteristisch war für das letzte Geschäftsjahr bei allen polnischen Banken eine Einlagenabwanderung im bisher noch nicht beobachteten Ausmaß. Besonders stark haben sich auf diesem Konto die anhaltenden Kapitalsabzüge ausländischer Banken bemerkbar gemacht. Im Vergleich zum Vorjahre haben sich die gesamten fremden Mittel um 665,4 auf 1 045 Millionen Zloty verringert, wobei aber festgestellt werden kann, daß sich bereits in den ersten neun Monaten des Berichtsjahres ein Rückgang von 558.5 Millionen Zloty ergeben hat, so daß also auf die restlichen drei Monate eine nochmalige Schrumpfung von 106.9 Millionen Zloty ergeben hat. Die nachstehende Tabelle veranschaulicht die Abnahme der Kreditoren, die, wie später anhand der Statistik nachgewiesen wird, zeigt, daß die hauptsächlich infolge starken Abflusses von Einlagen und auf laufende Rechnungen eingetretenen Rückgänge der Gläubigerposten durchwegs größer sind als der durch Kreditrestriktion, Geschäftsschrumpfung und Abwertung bewirkte Abbau der Debitoren.

Fremde anvertraute Mittel
(in Millionen Zloty):

	31. XII. 1930	31. XII. 1931
Einlagen	878,0	521,2
laufende Rechnungen	306,4	208,9
Banken Loro	144,4	93,6
ausländische Banken Nostro	381,8	221,3
	1 710,4	1 045,0

Ziffernmäßig stellt sich der Stand der einzelnen Einlagen folgendermaßen dar
(in Millionen Zloty):

	31. XII. 1930	31. XII. 1931
Termineinlagen	461,8	268,3
a vista	237,7	165,6
Einlagen auf Sparbücher und Kassenassignate	178,6	87,3

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß am stärksten die Einlagen auf Sparbücher, nämlich von 178,6 auf 87,3 Millionen Zloty, d. h. um 91,3 Millionen Zloty zurückgegangen sind. Der relativ schwächere Rückgang bei den a vista-Einlagen von 237,7 auf 165,6 Millionen Zloty findet seine Begründung in der anhaltenden konjunkturellen und saisonmäßigen Produktions- und Umsatzschrumpfung und dem daraus resultierenden geringeren Geldbedarf. Insgesamt sind die Einlagen von 878 auf 521,2 Millionen Zloty zurückgegangen.

Die Ausleihungsposten auf der Aktivseite der Bankbilanzen spiegeln die Beschränkung der Geschäftstätigkeit infolge der Krise wider, ohne daß aber die Einschränkung der Ausleihungsposten mit der Verringerung der Depositen parallel gegangen ist, da mit Rücksicht auf den schweren Stand der Wirtschaft bei den Kreditrestriktionen mit der größten Schonung vorgegangen werden mußte. Bemerkenswert ist vor allem der Anstieg des Wechselportefeuilles, trotzdem sonst das Jahr 1931 im Zeichen einer außergewöhnlich scharfen Kredit-Kontraktion stand. Insgesamt hat sich das Wechselportefeuille um 165,2 auf 527,7 Millionen Zloty erhöht. Hingegen haben sich die sonstigen Debetsaldis auf laufender Rechnung um 331,8 auf 987,7 Millionen Zloty verringert. Besonders zurückhaltend sind die ungesicherten Kredite behandelt worden, die sich von 313 auf 203,4 Millionen Zloty ermäßigt haben. Obwohl in den Geschäftsberichten jener Banken, deren Abschlüsse bisher bekannt geworden sind, die sehr naheliegende Frage der Abschreibungen bei den Debitoren nicht angeschnitten wurde, läßt sich doch annehmen, daß in den Bilanzen eine Neubewertung mancher Debitoren platzgegriffen hat. Denn im abgelaufenen Geschäftsjahr sind immer mehr Kunden schwach geworden, was interne Abschreibungen erforderte.

Angesichts der internationalen Finanzkrise sahen sich die polnischen Banken veranlaßt, ihre Liquidität entsprechend hoch zu halten, eine Sicherheitsmaßnahme, zu der sie schon im Hinblick auf die Nervosität der Einleger schreiten mußten. Die effektive Kassenhaltung — Kassenbestände, Guthaben beim Noteninstitut und bei anderen Banken — hat sich wohl im Laufe des Berichtsjahres um 339 auf 430,7 Millionen Zloty verkleinert, aber Kassenbestände und Guthaben sind in der Nähe von 16 Prozent der Depositen geblieben und die Liquidität stellt sich zu Ende 1931 mit 41,2 Prozent gegenüber 45 Prozent zu Ende 1930 kaum verändert dar. Die Handelsunkosten haben im vergangenen Jahr einen bedeutenden Rückgang im Vergleich zum Jahre 1930 erfahren und werden zum 31. Dezember mit 83,5 Millionen Zloty gegenüber 100,5 Millionen Zloty im Vorjahre angegeben. Dieser Abbau der Handelsunkosten geht auf die Maßnahmen bei den einzelnen Instituten zurück, die Personal- und auch die Sachregie niedriger zu gestalten, indem fast überall eine Reduktion der Gehälter der leitenden Beamten und Direktoren durchgeführt wurde. Das prozentuale Verhältnis der Handelsunkosten zu den Gewinnen aus Zinsen und Provisionen hat sich aber im Einklang mit der verringerten Rentabilität des Bankgeschäftes von 80,4 Prozent im Jahre 1930 auf 89 Prozent zu Ende 1931 erhöht.

Das Bankwesen Polens hat in diesem Krisenjahr den Beweis einer äußerst starken Widerstandsfähigkeit gegeben, der Markt ist von Erschütterungen sozusagen vollkommen verschont geblieben. Trotz der folgenschweren Störungen des Wirtschaftslebens, und insbesondere der Störungen des Kreditlebens, haben die polnischen Banken ihren Verpflichtungen nachkommen können. **Der Entschluß der führenden Institute, für das abgelaufene Operationsjahr 1931 auf die Ausschüttung einer Dividende zu verzichten und den Reingewinn zur Stärkung der inneren Reserven zu verwenden, ist als Abkehr von der bisherigen falschen Prestigepolitik nur zu begrüßen und zeigt, daß die Banken bestrebt sind, den Anpassungsprozeß an die geschrumpften Wirtschaftsverhältnisse durchzuführen und die Sicherheit in den Vordergrund zu schieben.**

Drohender Ruin der polnischen Holzwirtschaft.

DPW. Die „Gazeta Handlowa“ veröffentlicht einen interessanten Aufsatz des stellvertretenden Vorsitzenden der Vereinigung der Holzindustriellen und Holzhändler Polens, P. Leopold Milsztejn, der für manche Erscheinungen, die in der polnischen Holzwirtschaft zutage treten, eine sachkundige Erklärung gibt. Zunächst weist der Verfasser des Aufsatzes daraufhin, daß die Situation in der polnischen Holzindustrie bedingt ist durch das völlige Fehlen eines Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage. Infolge des ungeheuren Bedarfsrückgangs auf vielen Auslandsmärkten bei gleichzeitig unzureichendem Absatz auf dem Inlandsmarkt, fallen die Holzpreise unaufhörlich. Anfang 1932 schien es so, als ob sich die Preise am Holzmarkt in gewissem Sinne stabilisierten und zwar auf einem Niveau, das etwa 50 Prozent untenr der Preislage des vergangenen Jahres liegt. Jedoch ist der Preisfall für Holz nicht zum Stillstand gekommen und setzt sich auch weiterhin fort, was Zahlungsschwierigkeiten vieler größerer Holzunternehmungen nach sich gezogen hat. Jedenfalls stellt sich die gegenwärtige Lage katastrophal dar und verschlimmert sich weiter durch die Politik der polnischen Staatsforstverwaltung, die sich nicht nur bemüht, mit den privaten Unternehmungen auf den ausländischen Märkten zu konkurrieren, sondern seit neuester Zeit völlig unerwartet auch auf dem Inlandsmarkt als Einzelhändler auftritt, um ihr Holz selbst in den kleinsten Partien zum Kauf anzubieten. Daß bei dieser Sachlage der kleine Holzhändler den Kürzeren zieht, braucht nicht näher hervorgehoben zu werden.

Unter normalen Verhältnissen hat sich um diese Zeit bereits eine starke Nachfrage nach Bauholz bemerkbar gemacht. In diesem Jahr ist von einer Bausaison wenig zu merken. Eine ins Gewicht fallende Belebung der privaten Bautätigkeit ist bis jetzt ausgeblieben, und die unerhebliche Zahl von Bauaufträgen staatlicher und kommunaler Institutionen befindet sich in Händen von Unternehmern, denen man absolut keine Kredite einräumen kann. Irgendwelche Erwartungen zu hegen, wäre für die Bauholzbranche verfehlt. Mit der konkurrenzlosen Privilegierung der Staatsforsten auch auf diesem Gebiete der Holzbranche könne keine Privatfirma Schritt halten.

Eisenbahnschwellen waren bis vor kurzem einer der wichtigsten Artikel des Holzgeschäfts. Die gegenwärtigen Preise, die vom Hauptabnehmer, der Direktion der Staatsbahnen, gezahlt werden, sind sehr niedrig, und zudem werden Schwellen nur in den seltensten Fällen unmittelbar vom Produzenten an die Eisenbahnen geliefert, sondern fast ausschließlich von den sogenannten „Eisenbahnlieferanten“, deren Verdienst die an sich schon sehr gedrückten Schwellenpreise soweit herabdrückt, daß vielfach die Kosten für das Rohmaterial nicht gedeckt werden können.

Eine der wichtigsten Forderungen für die Rettung der polnischen Holzwirtschaft ist die Frage der erheblichen Herabsetzung der Gütertarife. Es ist leicht verständlich, daß die Beibehaltung der bisherigen Holztarife bei dem enormen Preisrückgang für alle Holzmaterialien ein Nonsens ist. Denn während früher die Transportkosten etwa 10 Prozent des Warenwertes ausmachten, belaufen sie sich gegenwärtig auf 50 bis 60 Prozent. Wenn beispielsweise der Preis für einen 15 Tonnen Waggon Bretter loko Verladestation in den Ostgebieten zwischen 500 und 600 Zloty beträgt und für einen solchen Waggon an Frachtkosten bis Warschau 400 Zloty entstehen, so ist es klar, daß sich der Holzbezug aus den östlichen Teilen Polens absolut nicht kalkuliert und zur Folge hat, daß eine große Anzahl von Waggons ungenutzt bleiben. Trotz zahlreicher Bemühungen der Holzorganisationen ist die Frage der Tarifermäßigung für Holztransporte weiterhin unentschieden, obwohl sich bereits das Wirtschaftskomitee des polnischen Ministerrates mit dieser Frage befaßt hat.

Endlich ist nun das Gesetz über Registerpfandkredite für Holzmaterialien veröffentlicht worden, um welches sich Industrie und Handel jahrelang vergeblich bemüht hatten. Es kann jedoch sein, daß die Einführung von Registerpfandkrediten im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht mehr die Ergebnisse bringen kann, die eine solche Regelung in Zeiten günstiger Konjunktur gebracht hätte, als der Holzexport noch eine wichtige Rolle spielte und auch die Lage am innerpolnischen Holzmarkt unvergleichlich besser war. Infolgedessen werden die Vorteile zu einer Zeit, wo das Holzgewerbe Polens sich in einer katastrophalen Situation befindet, wo eine ganze Reihe großer Holzunternehmungen stilliegen (gegenwärtig sind kaum 20 Prozent aller Sägewerke in Polen in Betrieb und auch diese nur in ziemlich beschränktem Umfange) nur minimal sein können. Dabei bleibt die wichtige Frage noch offen, ob die privaten Banken in der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzkrise gegen Verpfändung von Holz überhaupt Kredite werden erteilen wollen. Völlig unklar ist aber auch, wie sich die staatlichen Banken zu der Beleihung von Holz auf Grund der neuen Regelung über das Registerpfandrecht verhalten werden.

Der Artikel schließt mit dem Hinweis, daß das polnische Holzgewerbe, dessen Lage sich von Tag zu Tag schwieriger gestalte, das Recht habe, die zuständigen Faktoren um Fürsorge und Unterstützung anzugehen. In erster Linie haben Industrie und Handel das Recht, eine sofortige Revision der Preis- und Verkaufspolitik der Direktion der polnischen Staatsforsten zu verlangen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 14. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Zloty am 13. Mai. Danzig: Ueberweisung 57.23 bis 57,34, bar 57,26—57.37. Wien: Ueberweisung 79.66—79,94, Prag: Ueberweisung 377.60 379,60, Zürich: Ueberweisung 57,40, London: Ueberweisung 32.75.

Warschauer Börse vom 13. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 125,10. 125,41 — 124.79, Belgrad —, Budapest —. Bukarest —, Danzig 174,70. 175,13 — 174,27, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,95. 361.85 — 360,05, Japan —. Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 32,84 — 32,52, Newyork 8.899, 8.919 — 8.878, Oslo —, Paris 35,14. 35,23 — 35,05, Prag —, Riga —, Sofia — Stockholm —, Schweiz 174,30, 74,73 — 173,87, Tallin —, Wien —, Italien **), 46,36 — 45,90.

*) London Umsätze 32,65—32,70.
**) Italien Umsätze 46.10—46,05.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,50.

Berlin, 13. Mai. Amtliche Devisenkurse. Newyork 4.209—4.217, London 15,38—15.42, Holland 170.78—171,12, Norwegen 77,22—77,58, Schweden 78,22—78.38, Belgien 59.14—59,26, Italien 21.68—21,72, Frankreich 16.605—16,645, Schweiz 82.27,—82,43, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,62—82,78, Warschau 47.00—47,40.

Züricher Börse vom 13. Mai. (Amtlich.) Warschau 57.40, Paris 20.17, London 18,70, Newyork 5.10⅞, Italien 26,35, Spanien 41,40 Amsterdam 207,05, Berlin 121.90, Stockholm 95.20, Oslo —, Kopenhagen 102,25, Sofia 3,70, Prag 15,16, Belgrad 9,05, Athen 3,45, Konstantinopel 2.46, Bukarest 3,06, Helsingfors 8,65, Buenos Aires 1,25, Japan 1 65.

Produktenmarkt.

Warschau, 13. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 30,00—30.25 Weizen 32.50—33,00, Sammelweizen 32,00—32,50, Einheitshafer 26,00—27.00, Sammelhafer 25,00—25,50, Grützgerste 24,00—24.25, Braugerste 25,00—26,00, Speisefelderbsen 29.00—32,00, Viktoriaerbsen 28,00—34,00, Winterraps 38,00—40,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 150.00—175.00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 190,00—210,00, roher Weißklee 250,00—350,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 350,00 bis 450.00, Luxus-Weizenmehl 52,00—57.00, Weizenmehl 4/0 47,00 bis 52,00, Roggenmehl I 46,00—47.00, Roggenmehl II 35,00—36,00, grobe Weizenkleie 18,00—18,50, mittlere 17.75—18,25, Roggenkleie 19,00 bis 19.50, Leinkuchen 22,00—23,00, Rapskuchen 17.00—18.00, Sonnenblumenkuchen 18.00—18.50, doppelt gereinigte Seradella 30,00—32,00, blaue Lupinen 14.50—15,50, gelbe 20,50—22,50, Peluschken 26,00—27,00, Wicke 25,00—26,00.

Umsätze 1013 to, davon 495 to Roggen. Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Transaktionspreise:

Roggen	135 to	28.75

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.00	Sommerwicke	—.—
Roggen	28.50—28.75	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Gerste 64—66 kg	22.25—23.25	Gelbe Lupinen	14.00—15.00
Gerste 68 kg	23.25—24.25	Seradella	—.—
Braugerste	25.00—25.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	22.75—23.25	Senf	30.00—35.00
Roggenmehl (65%)	42.25—43.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	44.25—46.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie	16.50—17.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	17.50—18,50	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	18.25—18.50	Netzeheu	—.—
Raps	—.—	Leinkuchen 36—38%	26.00—28.00
Peluschken	—.—	Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Viktoriaerbsen	23.00—26.00		
Folgererbsen	32.00—36.00		

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Roggenkleie 21 to.

Nächste Börse am Dienstag, dem 17. Mai.

Danziger Getreidebörse vom 13. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 17,60, Roggen 17.35, Braugerste 14,50—15,50, Futtergerste 14,50, Hafer 14.00—14.25, Viktoriaerbsen 15.00—18,00, grüne Erbsen 20,00—25,00, Roggenkleie 11,50, Weizenkleie 11,25 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage hat sich leicht abgeschwächt und kommt etwas mehr Material an den Markt.

Mai-Lieferung.

Weizenmehl, alt 28,00 G., 60% Roggenmehl 26,50 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 13. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 77—76 Kg., 273,00—275.00, Roggen märk., 72—73 Kg. 205,00—207,00, Braugerste 186,00—193,00, Futter- und Industriegerste 178.00—185.00, Hafer, märk. 164,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 33,00—36.50, Roggenmehl 25,80—27,75, Weizenkleie 11,50—11,90, Roggenkleie 9,00—10,25, Raps —, Viktoriaerbsen 17,00—23,00, Kleine Speiseerbsen 21,00—24,00, Futtererbsen 15,00—17,00, Peluschken 16,00—18,00, Ackerbohnen 15,00—17,00, Wicken 16,00—18,00, Lupinen, blaue 10,00—11,50, Lupinen, gelbe 14,00 bis 15,50, Serradella 28,00—34,00, Leinkuchen 10,70, Trockenschnitzel 9,00, Soya-Extraktionsschrot 11.40, Kartoffelflocken —,—.

Butternotierungen. Warschau, den 13. Mai. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter 4,80, Dessertbutter 4,00, gesalzene Molkereibutter 4,20, Landbutter 3.20. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet. Tendenz steigend.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 13. Mai. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 4 Ochsen, 9 Bullen, 23 Kühe; zusammen 36 Rinder; 746 Schweine, 421 Kälber, 37 Schafe, 135 Ferkel; zusammen 1375 Tiere.

Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.

Berliner Viehmarkt vom 13. Mai. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1748 Rinder, darunter 292 Ochsen, 583 Bullen, 873 Kühe und Färsen, 1876 Kälber, 3576 Schafe, — Ziegen, 6301 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 35—37, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 34—35, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 31—33, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—30. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27—31, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—28, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 22—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—27, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—24, c) fleischige 16—19, d) gering genährte 12—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 32, b) vollfleischige 30—31, c) fleischige 23—28. Fresser: 18—23.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 43—52, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 27—42, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 33—39, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 33—35, 2. 29—32, c) fleischiges Schafvieh 32—34, d) gering genährtes Schafvieh 18—27.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 37, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 35—36, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 33—35, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 30—32, f) Sauen 32—33.

Ziegen: — —.

Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen glatt; bei Kälbern langsam, gute, schwere Kälber knapp; bei Schweinen schleppend.

v. **Thorner Viehpreise.** Auf dem Pferde-, Vieh- und Schweine-Hauptmarkt am 12. Mai d. J. waren aufgetrieben: 292 Pferde, 50 Stück Rindvieh, 20 Fettschweine, 81 Läuferschweine, 277 Ferkel. Es wurden folgende Preise notiert: Ältere Pferde 120—150, Arbeitspferde 250—300, gute Pferde 500—600 Zloty; ältere Kühe 50 bis 140, Milchkühe 150—300 Zloty; Fettschweine pro 50 Kg. Lebendgewicht 50—60, Läuferschweine unter 35 Kg. 25, über 35 Kg. 35, Ferkel (Paar) 15—25 Zloty.